

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Philosophische Fakultät
Institut für Sprachen und Kulturen des Vorderen Orients

Der frühdynastische Ama'ušumgal-Mythos

Masterarbeit zur Erlangung des akademischen Grades
Master of Arts (M.A)

vorgelegt von:

Szilvia Sövegjártó

geboren am: 24.09.1983

in: Zalaegerszeg

Erstgutachter

Prof. Dr. M. Krebernik

Zweitgutachter

Prof. Dr. M. P. Streck

Jena, 03.08.2011

Inhalt

1	Der Gott Ama'ušumgal	1
1.1	Der Name Ama'ušumgal(ana)	1
1.2	Der Kult des Ama'ušumgal	3
1.3	Synkretismen	4
2	Überblick: die vorsargonischen Quellen für Ama'ušumgal	6
2.1	Götter- und Opferlisten	6
2.2	Literatur	7
2.2.1	<i>Hymnen</i>	7
2.2.2	<i>Mythen</i>	9
2.2.3	<i>Beschwörungen</i>	10
2.3	Inschriften	11
3	Der frühdynastische Ama'ušumgal-Mythos	12
3.1	Die Manuskripte	12
3.2	Partitur	14
3.3	Übersetzung	22
3.4	Index	26
3.4.1	<i>Götternamen</i>	26
3.4.2	<i>Toponyme und geographische Namen</i>	28
3.4.3	<i>Vokabeln</i>	29
3.5	Kommentar	63
4	Die Orthographie der Ebla-Quellen	64
4.1	Das Syllabar der Ebla-Quellen	65
4.2	Aufbau und Verwendung des Syllabars	74
4.3	Wiedergabe der sumerischen Sprache	78
4.3.1	<i>Vokale</i>	78
4.3.2	<i>Verschlusslaute</i>	79
4.3.3	<i>Nasale</i>	80
4.3.4	<i>Liquide</i>	80
4.3.5	<i>Sibillanten und Affrikate</i>	81
4.3.6	<i>Sonstiges</i>	81
4.4	Morphologie	82
4.4.1	<i>Nominalmorphologie</i>	82
4.4.2	<i>Verbalmorphologie</i>	84
5	Strukturelle Merkmale	89
5.1	Stilmittel in der sumerischen Literatur	89
5.1.1	<i>Wiederholung</i>	90
5.1.2	<i>Parallelismus</i>	90
5.1.3	<i>Chiasmus</i>	91
5.1.4	<i>Antithese</i>	91

	5.1.5	<i>Klimax</i>	91
	5.1.6	<i>Aufzählung</i>	91
	5.2	Gliederung des Ama'ušumgal-Mythos aufgrund der Ebla-Quellen	92
6		Exkurs: Zum Sitz im Leben der Ebla-Manuskripte anhand der Kolophone	99
7		Ausblick	104
8		Anhang: Die vorsargonischen Quellen zu Ama'ušumgal	105
	8.1	Götter- und Opferlisten	105
	8.1.1	<i>Die kleinen Götterlisten</i>	105
	8.1.2	<i>Opferliste</i>	107
	8.2	Literarische Texte	110
	8.2.1	<i>Za3-me Hymnen</i>	110
	8.2.2	<i>Der Schultext SF 31</i>	111
	8.2.3	<i>Der Schultext SF 51</i>	112
	8.2.4	<i>Der Schultext SF 78</i>	112
	8.2.5	<i>OSP I 3</i>	113
	8.2.6	<i>Die Beschwörungen SF 30 und SF 50*</i>	114
	8.3	Inschriften	115
	8.3.1	<i>Inschriften aus Lagaš</i>	115
	8.3.1.1	<i>Inchrift des Me'annesi, des Sohn Enanatum</i>	115
	8.3.1.2	<i>Inchrift des Entemena</i>	116
	8.3.2	<i>Inchrift aus Mari</i>	117
9		Literaturverzeichnis	118
		Eigenständigkeitserklärung	129

1 Der Gott Ama'ušumgal

1.1 Der Name Ama'ušumgal(ana)

Der Name Ama'ušumgalana ist ab der Altbabylonischen Zeit als Beiname Dumuzis bekannt.¹ Eine der altbabylonischen Götterlisten, die Genouillac-Liste zählt die Götternamen ^dAma-UŠUM, ^dUšumgal-an-na, ^dME.NUN-an-na und ^dAma-ušumgal-an-na unter dem Gott Dumuzi auf.² In der Nippur Götterliste tauchen ^dAma-ušumgal-an-na und die kürzere Form ^dUšumgal beide unter Dumuzi auf,³ dessen Name hier vor dem der Inana erwähnt ist. In den ältesten Quellen der Frühdynastischen Zeit aus Fāra ist Ama'ušumgal eine von Dumuzi noch unabhängige Gottheit,⁴ mit Inana ist er aber schon eng verknüpft.⁵

Zuerst soll hier der Name des Gottes betrachtet werden. Im Frühdynastikum sind zwei Varianten des Namens belegt: ^dAma-ušumgal in Fāra, Tell Abū Šalābīḫ (TAS) und Lagaš sowie ^dAma-UŠUM in Ebla.⁶ Die Form ^dAma-ušumgal-an-na ist erst in späteren Texten nachweisbar.

Die erste Interpretation des Namens hat Zimmern⁷ vorgeschlagen: „Mutter, Alleinherrscherin des Himmels“. Er hat darauf hingewiesen, dass ušumgal-anna = *šarrat šamē* „Himmelskönigin“ als Epitheton von Inana belegt ist. Seines Erachtens nach wäre eine andere Möglichkeit, dass ušumgal sich auf die Schlangenart *bašmu* bezieht. Zimmern hielt Ama'ušumgalana für die weibliche Gestalt einer Vegetationsgottheit.⁸

Falkenstein⁹ schließt aber die Doppelgeschlechtigkeit des Gottes aus und interpretiert den Begriff als Satznamen: „die Mutter ist ein (oder der) (Himmels)drache“. Da dieser Name zu einem im Frühdynastikum – besonders in den archaischen Texten aus Ur – gut

¹ Alster 1972, 10 Anm. 9.

² TCL 15 10 vi 28-31. Zu diesem Abschnitt der Liste s. Richter 2004, 312.

³ SLT 122 ii 11-12; SLT 123 "Rs." iii 5-6; SLT 124 ii 19-20.

⁴ Biggs 1966a, 80 Anm. 50.

⁵ Falkenstein 1951, 25.

⁶ Krebernik 2003, 155 mit Anm. 21.

⁷ Zimmern 1909, 705.

⁸ Zimmern 1909, 706.

⁹ Falkenstein 1954, 43.

belegten Namenstyp gehört,¹⁰ könnte er nach der Meinung Falkensteins zusammen mit Dumuzi „der Name eines sterblichen Menschen gewesen sein“.¹¹

Edzard¹² übersetzt den Name folgendermaßen: „(dessen) Mutter ein Drache des Himmels (bzw. des An) ist“. Er vermutete, dass sich hinter dem Namen eine unbekannte „mythologische Aussage“ verbirgt. Nach dieser Übersetzung würde der Name auf den Namensträger Bezug nehmen, damit steht sie der Bedeutung des von Falkenstein vorgeschlagenen Satznamens nah.

Kramer schlug eine appositionale Übersetzung vor: „die Mutter, die Drache des Himmels“.¹³ Seine Interpretation des Namens ist der Interpretation Zimmerns nah. Die beiden Deutungen wären aber als Namensformen ungewöhnlich. Zusätzlich würden sie auf das weibliche Geschlecht oder Doppelgeschlechtigkeit des Gottes hinweisen, die beide eher unwahrscheinlich sind.¹⁴

Krebernik griff schließlich¹⁵ auf den Vorschlag Falkensteins zurück und schlug die Deutung des Namens als Satznamen vor.¹⁶ Er verglich den Namen Ama'ušumgal mit frühdynastischen Namen und wies auch auf die Ähnlichkeiten zwischen den das Element ušumgal „Drachen“ und anzu „Löwenadler“ beinhaltenden Personennamen hin. Seiner Meinung nach werden die beiden mythischen Tiergestalten als Prädikate in Personennamen verwendet, um die Eigenschaften „gewaltig, mächtig“ auszudrücken und dürfen nicht als mythologische Aussagen über einen Gott interpretiert werden.

Der Name selbst ist zwar nicht häufig bezeugt, gehört aber zu einem im Frühdynastikum gebräuchlichen Namenstyp: zu den Satznamen mit substantivischem Prädikat. Diese Satznamen sind Nominalsätze, die aus zwei substantivischen Elementen

¹⁰ Falkenstein 1951, 25.

¹¹ Falkenstein 1954, 43.

¹² Edzard 1961, 51.

¹³ Kramer 1969, 163: „the mother, the dragon of heaven“.

¹⁴ Krebernik 2003, 154.

¹⁵ Weitere Deutungsvorschläge sind in der Fachliteratur auch belegt, die nicht den Namen nach seiner erscheinenden Form interpretieren möchten, sondern dessen metaphorische oder phonetische Interpretation bevorzugen. Da die textliche Grundlage dieser Auslegungen aus späteren Zeiten stammt und den zeitgenössischen Quellen nicht entspricht, werden sie hier nicht betrachtet. Die ausführliche Zusammenfassung dieser Theorien befindet sich in Fritz 2003, 269-271 und Krebernik 2003, 153-156.

¹⁶ Krebernik 2003, 155f.

bestehen, wobei das zweite mit einem Attribut erweitert sein kann.¹⁷ Das Prädikat bietet oft eine metaphorische Referenz auf die Eigenschaft des Subjekts. Als metaphorisches Prädikat bezieht sich ušumgal in dem vorsargonischen Onomastikon aus Ur, Fāra und vielleicht Lagaš¹⁸ auf Personen (a, ama, lugal, munus) und Orte (abzu, e₂, engur, za₃).¹⁹ Die Bedeutung des Personennamens wäre also „die Mutter ist gewaltig“. An den Namen Ama’ušumgal ist in dieser Epoche die Ergänzung an-na nie hinzugefügt, bei der Namensform Ama’ušumgal-ana handelt es sich um eine spätere Erweiterung.

Der Name Ama’ušumgal ist in dem frühdynastischen Onomastikon als Personenname belegt. Die ersten Belege stammen aus dem archaischen Ur.²⁰ Es ist nicht häufig, aber auch nicht unbekannt im Vorderen Orient, dass Personennamen als Götternamen erscheinen, besonders wenn es sich um vergöttlichte Ahnen handelt.²¹ Im Falle Dumuzis ist es wohl vom mythischen Kontext her möglich, da der Gott als menschliches Wesen, als Hirt, der Geliebte Inanas geworden ist. Ob dies auch auf Ama’ušumgal zutrifft, bleibt unbekannt. In beiden Fällen fehlen aber die Belege eines Ahnenkultes, die die menschliche Herkunft der Gottheiten bestätigen würde. Die Verbindung des Gottes Ama’ušumgal mit einem Kultort, dessen König er einmal gewesen sein könnte, fand bisher ebenso keine Bestätigung.

1.2 Der Kult des Ama’ušumgal

Es ist schon weitgehend anerkannt, dass Dumuzi ein Vegetationsgott, ein sterbender Gott war. Falkenstein hat darauf hingewiesen, dass während in den früheren Texten ausschließlich Ama’ušumgal erwähnt worden ist, seine Rolle in den späteren Texten von Dumuzi übernommen wurde.²² Die vorangehende Beschreibung könnte also auch Ama’ušumgal betreffen, da er der Vorläufer Dumuzis ist, besonders als Gemahl Inanas. Über den Ursprung Ama’ušumgals stehen aber keine Quellen zur Verfügung.

¹⁷ Krebernik 2002, 16.

¹⁸ Zur Herkunft der Tafel ELTS 14 s. Gelb - Steinkeller - Whiting 1991, 48, die als Herkunftsort Isin vorschlagen, erwähnen aber, dass der Verkäufer als Herkunftsort Telloh genannt hatte.

¹⁹ Anzu ist als Prädikat öfter belegt, s. dazu Krebernik 2002, 20-21.

²⁰ UET 2 17 und vielleicht 259.

²¹ Zum Ahnenkult im frühdynastischen Mesopotamien s. Hallo 1992, 387-391.

²² Falkenstein 1951, 25.

Der Kult des Gottes in der Frühdynastischen Zeit IIIa ist durch Opferlisten nachweisbar.²³ In Šuruppag gehörte Ama'ušumgal wahrscheinlich zum lokalen Pantheon. Aufgrund anderer sporadischer frühdynastischer Textquellen aus Mari und Ebla war die Gottheit in Nordsyrien nicht nur bekannt, sondern ist dort auch verehrt worden.

Die Götter, die in den frühdynastischen Texten zusammen mit Ama'ušumgal vorkommen, sind Inana und Nanna oder Su'en. Diese Umstände weisen darauf hin, dass der Gott vermutlich nicht nur mit Inana verknüpft war, sondern auch zum Kreis des Mondgottes gehört hat, also nicht nur mit Uruk sondern auch mit Ur verbunden war. In den za₃-me Hymnen ist aber wahrscheinlich Umma als Kultort Ama'ušumgals erwähnt. Anscheinend war der Kult des Gottes in Mesopotamien und Nordsyrien weit verbreitet.

Da unsere Quellen nicht einheitlich sind und inhaltlich oft unklar bleiben, ist es unmöglich, die Kultorte des Gottes in der Frühdynastischen Zeit mit Sicherheit zu bestimmen. In den späteren Belegen verschmolz Ama'ušumgal mit Dumuzi, diese späteren Angaben des Kultortes sind also nicht auf das Frühdynastikum zurückzuführen.

Über die Gestalt des Gottes bieten die frühdynastischen Quellen nur unklare Informationen. Bei dem Ama'ušumgal-Mythos handelt es sich um die Einführung des Kultes der Gottheit, viele Einzelheiten bleiben aber obskur. Es scheint wahrscheinlich, dass der frühdynastische Ama'ušumgal mit der Unterwelt und Viehzucht verknüpft war, es ist aber noch zu beweisen, ob es sich um einen Vegetationsgott oder sterbenden Gott handelt. Die späteren Texte weisen darauf hin, dass damals die Namen Ama'ušumgalana und Dumuzi schon „als Bezeichnung für ein- und dieselbe Gestalt verwendet“ worden sind.²⁴ Es lässt sich deswegen nicht mehr rekonstruieren, was von den späteren Eigenschaften Dumuzis auch auf den frühdynastischen Gemahl Inanas zutrifft.

1.3 Synkretismen

Im frühdynastischen Lagaš ist der Synkretismus zwischen Ama'ušumgal und der Gottheit ${}^d\text{Lugal-Uru}(b)_{11}(\text{URU}\times\text{KAR}_2)^{ki}$ belegt. Da solche Gleichsetzungen normalerweise aufgrund gemeinsamer Eigenschaften zweier Gottheiten stattfinden, ist es sinnvoll, unser Wissen über den Gott ${}^d\text{Lugal-Uru}_{11}^{ki}$ zusammenzufassen.

²³ Zu den Quellen über Ama'ušumgal s. Kapitel 2.

²⁴ Fritz 2003, 259.

Der Gott ^dLugal-Uru₁₁^{ki} ist entweder mit einer Stadt in der Umgebung von Lagaš oder einem Stadtteil von Lagaš verknüpft.²⁵ Urukaginas Bericht über den Feldzug Lugalzagesis gegen Lagaš²⁶ erwähnt E₂-Lugal-Uru₁₁^{ki} zwischen Ki-nu-nir und E₂-engur-ra, den Tempeln von Dumuzi-Abzu und Nanna.²⁷

Der Gott ^dLugal-Uru₁₁^{ki} war ein Unterweltsgott in Lagaš, aber auch der Gemahl Inanas.²⁸ Vielleicht ist es kein Zufall, dass die Göttin Amaḡeštinana und ^dLugal-Uru₁₁^{ki} auch eng verknüpft sind.²⁹ Diese Umstände weisen auf eine Dumuzi-Gestalt³⁰ oder Vorläufer hin. Es ist trotzdem nicht klar, aus welchen Gründen die zwei Gottheiten gleichgesetzt worden sind. Beide Götter waren bestimmt Gemahle der Inana und dieser Synkretismus verstärkt die Vermutung, dass Ama'ušumgal auch ein Unterweltsgott sein könnte.³¹

Es wurde schon mehrfach erwähnt,³² dass der Synkretismus zwischen Ama'ušumgal und Dumuzi zum ersten Mal in einer Inschrift Utu-ḡeḡals (RIME 2.13.06.04) belegt ist. Die Tafel AO 6018 beinhaltet den Namen Dumuzi-Ama'ušumgalana (Z. 59-60), in dem anderen Manuskript AO 6314 ist aber nur Ama'ušumgalana belegt. Da beide Manuskripte altbabylonische Kopien einer Inschrift sind, ist es nicht auszuschließen, dass es sich nur um eine spätere Ergänzung des altbabylonischen Schreibers handelt und nicht um einen Synkretismus in seiner Entwicklungsphase.

²⁵ Selz 1995, 163.

²⁶ Urukagina 16 v 9 – vi 10: FAOS 5/1, 336.

²⁷ Zur genaueren Lage des Tempels des Ama'ušumgal s. Selz 1995, 167f.

²⁸ Selz 1995, 168.

²⁹ Selz 1995, 20.

³⁰ Selz 1995, 169.

³¹ Eine dritte Gottheit, Lugal-Emuš, der Gemahl Inanas in Badtibira, wurde in späteren Zeiten auch mit Dumuzi gleichgesetzt. In der Frühdynastischen Zeit wurde er von Ama'ušumgal vermutlich noch getrennt behandelt. In dem Text OSP I 3 kommen aber die zwei Götternamen nebeneinander vor, was schon für eine Gleichsetzung spricht. Zum Gott Lugal-Emuš s. Selz 1995, 161-162.

³² U.a. Krebernik 2003, 164 und Fritz 2003, 202-203.

2 Überblick: die vorsargonischen Quellen für Ama'ušumgal

Das folgende Kapitel gibt einen Überblick über die fröhdynastischen Belege für den Gott Ama'ušumgal. Als Ergänzung sind die erwähnten Quellen im Anhang in Umschrift beigefügt. Die Textausgaben und Bearbeitungen sind dort angegeben.

2.1 Götter- und Opferlisten

Der Gott Ama'ušumgal fehlt in der „Großen Götterliste aus Fāra“ SF 1, es ist aber möglich, dass der fragmentarische Zustand der Tafel daran schuld ist: Von etwa 560 Gottheiten sind 466 Namen erhalten.³³ Dieser Umstand kann auch im Falle der Götterlisten IAS 82-90 aus Tell Abū Ṣalābīḥ zutreffen, wo Ama'ušumgal ebenfalls nicht belegt ist.³⁴ Die Erwähnung Ama'ušumgals wäre besonders in der Fāra Götterliste SF 1 zu erwarten, da die Tradition dieser Götterliste wahrscheinlich auf Uruk zurückzuführen ist,³⁵ wozu der Kult des Gottes auch gehört hat.³⁶

Ama'ušumgal ist hingegen in den beiden „Kleinen Götterlisten“ aus Fāra SF 5 und SF 6 belegt.³⁷ Sein Name kommt auf der Vor- und Rückseite des Textes SF 5 und in SF 6 vor, immer als der sechste Gott in einer aus sieben Gottheiten bestehenden Kleingruppe.³⁸ Zu dieser Gruppe gehören Enlil, Enki, Gibil, Ninkinir, Su'en und Nisaba, weiterhin wurde die Liste einmal mit Ninmešudu ergänzt.

Die Unterschrift der Tafeln SF 5 Rs. und SF 6 nennt ihn als einen der 28 „fischessenden Gottheiten“ (diḡir ku₆ gu₇). Es ist aber auch möglich, dass die Unterschrift als „die Götter, die den Fisch gegessen haben“ – also eine bestimmte Opfergabe bekommen haben – zu interpretieren ist und auf keine Kategorie unter den Gottheiten

³³ Krebernik 1986, 163.

³⁴ Zur Bearbeitung der Götterlisten aus Tell Abū Ṣalābīḥ s. Mander 1986.

³⁵ Krebernik 1986, 166: „Abschließend sei noch darauf hingewiesen, dass Uruk-Kulaba auffallend oft als Element von GN unserer Liste vorkommt [...], so dass es naheliegt, die Tradition unserer Liste auf Uruk zurückzuführen oder zumindest eine dominierende Stellung dieser Stadt zur Entstehungszeit der Liste zu postulieren.“

³⁶ Selz 1992, 212.

³⁷ Die beiden Texte gehören wahrscheinlich eher zu den lexikalischen Texten (Biggs 1974, 36 und Krebernik 1986, 167) als zu den Opferlisten (Mander 1978, 1 und Selz 1992, 197).

³⁸ Krebernik 1986, 167.

hinweist. Das Verb *gu₇* „essen“, aber auch „verbrauchen, bekommen“, ist oft in ähnlichem Gebrauch in den frühesten Rechtsurkunden (wie z.B. ELTS 14 und 15) belegt. Der Eindruck mit dem stumpfen Griffelende vor den Namen weist auch darauf hin, dass es sich bei beiden Texten eher um Opferlisten und nicht um lexikalische Listen handelt.³⁹ Ob es eine Rationenangabe ist oder eine andere Funktion hat, bleibt aber unklar.

Ama'ušumgal ist weiterhin in der *Fāra* Opferliste TSS 715 belegt.⁴⁰ Diese Liste berichtet über Mehlopfergaben und spiegelt wahrscheinlich lokale Kultrationen aus Šuruppak wider, besonders weil am Ende des Textes u.a. der lokale Gott *Sud* erscheint.⁴¹ In diesem Text ist *Ama'ušumgal* der achte Gott in der Reihenfolge, die anderen neun Gottheiten weichen aber von SF 5 und 6 ab: *Gula*², *Gišbare*, *Dumuzi*, *Numušda*, *Anun*, *Nineku*, *Šimgig*, *Ningirim* und *Sud* werden erwähnt.

Die Belege der verschiedenen Listen lassen schlussfolgern, dass *Ama'ušumgal* in zwei unterschiedlichen Kontexten vorkommt: erstens im Kreis *Enlils* und *Su'ens* unter den wichtigsten Göttern Südmesopotamiens,⁴² zweitens im lokalen Pantheon von Šuruppak.

2.2 Literatur

2.2.1 Hymnen

Den Übergang zwischen Listen und literarischen Texten bieten die *za₃-me* Hymnen aus *Tell Abū Šalābīh*. Die Komposition umfasst 235 Zeilen und besteht aus einer Einleitung gefolgt von 68 unterschiedlich langen Lobpreisungen für Götter. Der Text ist aus zahlreichen Quellen bekannt, davon sind drei (IAS 265, 267 und 268) für *Ama'ušumgal* (Z. 215-220) relevant.

Die Anordnung der Götter scheint teilweise einem geographischen Prinzip zu folgen, hauptsächlich muss aber ein anderes Kriterium vorhanden sein, da Götter aus Uruk in

³⁹ Selz 1992, 198

⁴⁰ Zur Liste s. Steible - Yıldız 2008, 174ff. Hier wurde auf eine weitere Getreide-Urkunde (Š 610 v 4) hingewiesen, wo der Gott ebenfalls erwähnt ist.

⁴¹ Selz 1992, 200.

⁴² Ob die beiden „Kleinen Listen“ oder die „Große Götterlisten“ Gottheiten von zeitgenössischer überregionaler Bedeutung aufzählen, bleibt unklar, trotzdem ist die spätere Bedeutung dieser Götter nicht anzuzweifeln.

drei Textabschnitten vorkommen.⁴³ Am Anfang des Textes ist Enlil belegt, es handelt sich wahrscheinlich um die zu seinem Kreis gehörigen Götter. Ama'ušumgal ist als 66. Gott zwischen ^dTU-da und ^dNin-NAGAR erwähnt.

Der Abschnitt ist inhaltlich nur teilweise klar. In der ersten Zeile ist als Kultort HI×DIŠ, also die Stadt Umma,⁴⁴ und der Tempel e₂-A.SI genannt.⁴⁵ Innerhalb des Tempels legen sich Kühe⁴⁶ hin.⁴⁷ Inanas Attribut (MUŠ₃) ist auch belegt⁴⁸ – wegen des fehlenden Determinativs vielleicht nicht die Göttin selbst. Dies ist ein klarer Hinweis auf die Beziehung zwischen den beiden Gottheiten. Es handelt sich wahrscheinlich um ein Kultobjekt oder eine Krone, das dazu gehörige Verb he₂-GAM.GAM blieb aber unklar. Biggs⁴⁹ und Fritz⁵⁰ möchten das Verb als „herausbringen“ deuten. Mein Vorschlag ist „sei geeignet“.⁵¹ Danach folgt die gewöhnliche za₃-me Schlussformel.

⁴³ Biggs 1974, 45.

⁴⁴ Die Stadt stand vermutlich unter derselben Herrschaft wie Uruk (Fritz 2003, 197).

⁴⁵ Krebernik 2003, 166 Anm. 125.

⁴⁶ Fritz (2003, 173) übersetzt tur₃ als Kuhstall, das Wort šilam „Kuh“ ist aber in der frühdynastischen Tierliste aus Fāra [SF 81 Rs. i 9-10] mit dieser Orthographie belegt. Zu einem Ur III Textzeugen des literarischen Textes *Die Felder Ninurtas* [ETCSL *1.6.4] ist eine altbabylonische Parallele vorhanden, wo dem Zeichen TUR₃ (6N-T115 Vs. 7) im späteren Text šilam (VS 10 197 iii 8') entspricht (Rubio 2005, 210). Es ist ein eindeutiger Hinweis auf eine mögliche archaische Orthographie des Wortes šilam „Kuh“ mit der Zeichenkombination NUN.LAGAR. Auch später ist NUN.LAGAR mit dem Determinativ ab₂ gebräuchlich als eine der Schreibweisen des Wortes šilam.

⁴⁷ Biggs 1974, 56.

⁴⁸ Zur Verwendung dieses Emblems als Dekoration von Hürden und Ställen s. Steinkeller 1998, 89-90.

⁴⁹ Biggs 1974, 56.

⁵⁰ Fritz 2003, 173.

⁵¹ Die Belege des Wortes sprechen für ein Göttereipitheton (FAOS 5/1 Ukg. 51: ^dba-ba₆ he₂-GAM.GAM; VS 25 69 passim: nin-iri-ezem-me he₂-GAM.GAM). Diese Belege stammen aus der Frühdynastische IIIb Zeit. Die Bedeutung des Wortes bietet uns vielleicht wieder der schon früher erwähnte Text *Die Felder Ninurtas*, wo zu Ur III he₂-GAM.GAM altbabylonisch he₂-du₇ gehört:

6N-T115 Vs. 9	e ₂ ^d nanna ^{na} ṛgešpu ⁷ [...] / he ₂ -GAM.GAM-ṛḡu ₁₀ ⁷
VS 10 197 iii 10'	e ₂ ^d nanna gešpu ₂ (ŠU.BULUḂ ₃) lirim-ma he ₂ -du ₇ -ḡu ₁₀

2.2.2 Mythen

Unter den frühdynastischen mythischen Texten sind die folgenden bekannt, die Ama'ušumgal erwähnen: drei Schultafeln aus Fāra (SF 31, SF 51, SF 78), ein Tafelfragment, vielleicht aus Nippur (OSP I 3), und eine Tafel aus Abū Ṣalābīḥ (IAS 278) mit zwei Parallelen aus Ebla (ARET V 20 und 21). Obwohl die Schultexte nicht mit Sicherheit den Mythen zuzuordnen sind, scheint es wahrscheinlich, dass sie Abschnitte von literarischen Texten beinhalten.

SF 31 ist ein kurzer Text von 22 Zeilen, wo außer Ama'ušumgal auch Inana und Nanna erwähnt sind. Der Parallelismus ist das zentrale Strukturmerkmal. Der Protagonist ist Ama'ušumgal, der vielleicht „die me zerschlägt, (die me?) in die Unterwelt bringt“.⁵² Es ist aber möglich, dass hier doch nicht die Unterwelt, sondern Uruk gemeint ist. Danach werden vielleicht verschiedene Vögel aufgelistet, die gefangen wurden. Inana ist auch erwähnt und zwar zusammen mit einem Messstab. Schließlich ist von den me Nannas die Rede, auf die der Gott blickt. Die Fremdländer sind am Ende des Textes auch genannt. Alle Ausdrücke sind vermutlich als Epitheta des Gottes zu verstehen. Es handelt sich hier anscheinend nicht um einen narrativen Text, es fehlen nämlich die finiten Verben.

Der Schultext SF 51 hat eine ähnliche Struktur wie der vorherige Text. Die zwei Epitheta des Ama'ušumgal sind „Bulle Su'ens“ (gud Su'en: i 1, 2) und vielleicht „Hirschkalb“ (amar lulim: ii 2, 3, 5). Ansonsten ist die Tafel viel zu fragmentarisch erhalten, die fehlenden Zeilen lassen sich nicht rekonstruieren.

SF 78 ist eine Übungstafel, die ersten zwei Kolumnen sind mit kleinerer und feinerer Schrift beschrieben, danach folgt ein Kopiersversuch des Lehrlings von großen Zeichen. Inhaltlich handelt es sich um die Epitheta des Ama'ušumgal: Er ist als „der von feinem Blick“ und als „Freund“ bezeichnet. Enlil ist auch erwähnt, der vermutlich „gute Schicksale entschieden hat“ und „das Schicksal, das leuchtend wie Edelmetall ist, freigelassen hat“. Die darauf folgende Zeile (ii 2) ist mir unklar, das Verb ist bestimmt *dur₂* „sitzen“. Am Ende des Textes kommt auch der Abzu vor, der als „perfektes Meer“ bezeichnet wird.

In dem Text OSP I 3 kommt der Name Ama'ušumgal zusammen mit Lugal-Emuš vor. Da hier die beiden Gottheiten zusammen erwähnt worden sind, handelt es sich

⁵² Krebernik 2003, 166 Anm. 127.

wahrscheinlich um einen Beinamen Ama'ušumgals. Der Emuš ist der Tempel von Badtibira, wo Inana zusammen mit ihrem Gemahl verehrt wurde.⁵³ Lugal-Emuš ist auch mit Dumuzi, dem Hirten aus Badtibira, zu identifizieren.⁵⁴

Der Text ist inhaltlich unklar. In der ersten Kolumne ist „Uruk, der heilige Ort“ erwähnt. Vermutlich ist später der „adlige König“ mit einer „reinen Schlange“ identifiziert. Die zweite Kolumne handelt von einem geschärften Messer zum Kühe schlachten.⁵⁵ Nach Ama'ušumgal ist auch Nisaba erwähnt. Die Rückseite der Tafel ist fragmentarisch erhalten, deshalb ist eine Rekonstruktion der Ereignisse nicht möglich.

Diese kürzeren literarischen Texten, obwohl sie inhaltlich nur teilweise verständlich sind, bieten Hinweis darauf, dass die kultischen oder mythischen Belege für den Gott Ama'ušumgal im Frühdynastikum nicht auf einen Text beschränkt sind. Besonders wegen der Schultexte stellt sich die Frage, ob die Mythen des Gottes nicht populärer waren, als es sich anhand späterer Texte einschätzen lässt.

2.2.3 Beschwörungen

Zwei Texte aus Fāra, SF 30 mit dem partiellen Duplikat SF 50*,⁵⁶ die wahrscheinlich zu den Kultmittelbeschwörungen gehören,⁵⁷ erwähnen Ama'ušumgal. Die Einordnung der Texte zu den Beschwörungen ist unsicher, da sie keine Beschwörungsformel beinhalten. Auf Tafel SF 30 sind entweder mehrere Beschwörungen erhalten oder eine ausführlichere Variante einer Beschwörung.⁵⁸

Inhaltlich ist der Text teilweise unklar. Das erwähnte Kultmittel ist in SF 30 ii 2-7 (= SF 50* i 1 – ii 2) „das in späterer Zeit sehr häufig als Droge bezeugte šul-ḫi-Rohr (*qan šalāli*)“,⁵⁹ das im Text auch als gi-diri „überflüssiges Rohr“ bezeichnet wird.⁶⁰ Dieses Rohr ist mit Ama'ušumgal verknüpft. Die dritte und vierte Kolumne von SF 30 sind

⁵³ Selz 1995, 161.

⁵⁴ Selz 1995, 162 mit Anm. 692.

⁵⁵ Fritz 2003, 172.

⁵⁶ Zu den Kopien und Umschrift der beiden Texte s. Krebernik 2003, 168-169.

⁵⁷ Krebernik 1984, 226.

⁵⁸ Fritz 2003, 174.

⁵⁹ Krebernik 1984a, 325.

⁶⁰ Fritz 2003, 174 mit Anm. 700.

schwer zu deuten. Später ist Ama'ušumgal in SF 30 v 3-6 belegt, dort heißt es „er rennt im Himmel wie ein Jüngling“ (an šul-gin₇ ħub₂ gub-gub). Am Ende des Textes sind in unklarem Kontext Schafe (vi 2-3) und ein krankes Rind (vi 4) erwähnt, vorher steht vermutlich ein Götterepitheton ^dama-udu-udu „Mutter aller Schafe“.⁶¹

2.3 Inschriften

In den vorsargonischen Königsinschriften ist der Gott Ama'ušumgal ausschließlich in Lagaš belegt, und zwar als Apposition zum Gott ^dLugal-Uru₁₁^{ki}.⁶² Ama'ušumgal war vermutlich nicht mehr als ein Beinamen des Gottes, da der Name nur selten vorkommt, nämlich wenn ^dLugal-Uru₁₁^{ki} im Fokus der Inschrift steht.⁶³

Ein weiterer Beleg ist aus der Frühdynastischen Zeit aus Mari bekannt: das Fragment MP 26.⁶⁴ Die Inschrift befindet sich auf dem Rücken einer männlichen Statuette und berichtet über die Stiftung der Statuette an den Gott im Tempel Ama'ušumgals durch einen Beamten des Tempels (ugula e₂ saġġa), dessen Name nicht erhalten ist.

⁶¹ Fritz 2003, 174.

⁶² Selz 1995, 21.

⁶³ Entemena 26 i 2: FAOS 5/1, 226f. und der rekonstruierte Beleg Enanatum I 26 i 2: FAOS 5/1, 195f.

⁶⁴ FAOS 7, 20.

3 Der frühdynastische Ama'ušumgal-Mythos

3.1 Die Manuskripte

Der Ama'ušumgal-Mythos ist bisher in drei Manuskripten bekannt. Davon stammen zwei aus dem vorsargonischen Ebla, das dritte wurde in Tell Abū Šalābīh entdeckt.

E1: TM.75.G.2657 + 15293⁶⁵ (= ARET 5 20)
+ 11383 + 11384 + 11385 (= Archi 1992, pl. 7-8)

E2: TM.75.G.2658 + 2663 + 2668⁶⁶ + 11264 + 11266 + 11278 (= ARET 5 21)
+ 5626 + 11250 (= Archi 1989, 124-125)⁶⁷
+ 5633 + 12575 (= Archi 1994, pl. 1 fig. 1)

S: AbS-T245 [IM 70173] (= IAS 278)

Die beiden veröffentlichten Manuskripte aus Ebla sind rechteckige Tafeln ohne gerundete Ecken mit einer Größe von ca. 19×17×2,2-2,5 cm.⁶⁸ Das Manuskript E1 beinhaltet 14 und E2 15 Spalten Text, beide gefolgt von einem langen Kolophon.⁶⁹ Der Text ist teilweise beschädigt. E2 wurde aus mehreren Fragmenten rekonstruiert. Die beiden Tafeln wurden zusammen mit anderen literarischen Texten in demselben Raum (L.2769)⁷⁰ als Teil des Archivs "C"⁷¹ des Königspalastes von Ebla gefunden.

Das Manuskript aus Tell Abū Šalābīh ist nur fragmentarisch erhalten. Es war wahrscheinlich eine quadratische Tafel. Das erhaltene Fragment ist 19×13,7×4,2 cm groß,⁷² aufgrund der Länge des Textes sollte die Tafel ursprünglich eine Größe von ca.

⁶⁵ Archi 1992, 26 mit Anm. 46 vermutet, dass dieses Fragment zu ARET 5 21 gehört. Der auf dem Fragment erhaltene Textabschnitt spricht aber für die Kollation von Edzard, nämlich dass das Fragment Teil des Manuskriptes ARET 5 20 ist, da es in diesem Manuskript fehlt, während es den anderen Textzeugen dupliziert.

⁶⁶ Archi 1992, 26 Anm. 45 hat dieses Fragment weggelassen, die Gründe dafür sind mir aber unklar.

⁶⁷ Auf die Existenz eines weiteren Fragments (TM.75.G.11250) hat schon Edzard (1984, 39) hingewiesen. Dies wurde zusammen mit einem anderen Fragment von Archi (1989, 124-125) veröffentlicht und als Teil des Manuskriptes ARET 5 21 eingeordnet.

⁶⁸ Edzard 1984, 11.

⁶⁹ Zu den Kolophonen s. Kapitel 6.

⁷⁰ Edzard 1984, 12.

⁷¹ Über den Archiv s. Archi 1986, 82ff.

⁷² Biggs 1974, 104.

19×19 cm haben. Es gab vermutlich 9 Kolumnen auf der Vorderseite und eine auf der Rückseite, davon sind drei und eine halbe Kolumnen abgebrochen. In der Tafel ist kein Kolophon erhalten, auf der Rückseite befindet sich ausschließlich die Doxologie. Falls die Abū Ṣalābīḥ-Funde auf den Anfang der Frühdynastischen Zeit IIIa (ab ca. 2550 v. Chr.) zu datieren sind,⁷³ ist dieses Manuskript 200 Jahre älter als die Ebla-Manuskripte (ca. 2350-2250 v. Chr.).

Das Manuskript aus Tell Abū Ṣalābīḥ beinhaltet zahlreiche unklare Stellen wegen dem unsicheren Verständnis der frühen Orthographie des Sumerischen. Die Ebla-Quellen geben denselben Text teilweise in syllabischer Orthographie wieder, so wie der Text von Schreibern mit semitischem Ursprung verstanden und wiedergegeben worden ist. Dies spiegelt vermutlich die Verschriftlichung einer mündlich tradierten Fassung des Textes wider.

⁷³ Biggs 1974, 26.

3.2 Partitur

1	E1 i 1	gud an ĞIR ₂
	E2 i 1	gud an ĞIR ₂
2	E1 i 2	sur _x (ĤI×MAŠ) mi-nu-kam ₄
	E2 i 2	sur _x (ĤI×MAŠ) mi-nu-kam ₄
3	E1 i 3	gud šu šeg ₉ -kam ₄
	E2 i 3	gud šu ʿšeg ₉ ʿ-[kam ₄]
4	E1 i 4	ziz ₂ -za-na-kam ₄
	E2 i 4	[...]
5	E1 i 5	An nu-gal Uru-ga-kam ₄
	E2 i 5	ʿAn nuʿ-gal Uru-ga-kam ₄
6	E1 i 6	a-i ʿduraḥ _x (LAK 262)ʿ ama ^d TU-kam ₄
	E2 i 6	a-[i] ʿduraḥ _x (LAK 262)ʿ ama ^d TU-kam ₄
7	E1 i 7	ʿAnʿ urin-ʿneʿ ^d Inana-ʿkam ₄ ʿ
	E2 i 7	An urin-ne ^d Inana-kam ₄
8	E1 i 8	[x] ʿUDʿ [(x)-gu ₂ -ra]-ʿkam ₄ ʿ
	E2 ii 1	[...]-ʿgu ₂ ʿ-ra-kam ₄
9	E1 ii 1	gud-ninda ₂ U ₂ -ur ₂ -ma-kam ₄
	E2 ii 2	gud-ninda ₂ U ₂ -ur ₂ -ma-kam ₄
10	E1 ii 2	dur ₂ kug-kam ₄ ^d Nanna-kam ₄
	E2 ii 3	ʿdur ₂ ʿ ʿkugʿ-[kam ₄] ʿ ^d Nannaʿ-ʿkam ₄
11	E1 ii 3	maš ti gu ₂ -nu ^d En-lil ₂ -kam ₄
	E2 ii 4	maš ti gu ₂ -nu «AN» ^d En-lil ₂ -ʿkam ₄ ʿ
12	E1 ii 4	lugal UMBIN a-sal a-sal
	E2 ii 5	lugal UMBIN a-sal a-sal
13	E1 ii 5	^d Ama-UŠUM-am ₆
	E2 ii 6	^d Ama-UŠUM

14	E1 ii 6	ti-ri ₂ ti-ra-kam ₄
	E2 ii 7	ti-ri ₂ ti-ra-kam ₄
15	E1 ii 7	[gag] gi-[ba ₄]-r ^{ga} -[ne] r ^{nam} -en-da urun-am ₆
	E2 iii 1	gag gi-ba ₄ -ga-ne nam-en-da urun-am ₆
16	E1 iii 1	gag za-ag-NE {GIM} za-gi-da urun-am ₆
	E2 iii 2	gag za-ag-NE [za-gi]-da [urun]-r ^{am} ₆
17	E1 iii 2	eš ₂ ĜIR ₂ Kiš Ag-ga NE-za ħe-sur
	E2 iii 3	[eš ₂ ĜIR ₂ Kiš] Ag-[ga] NE-r ^{za} ħe-sur
18	E1 iii 3	lugal bara ₂ -ga-ne du ₁₁ -pi ġa ₂
	E2 iii 4	lugal bara ₂ -ga-ne du ₁₁ -pi ġa ₂
19	E1 iii 4	umbin-ne ħu-ri ₂ -ne
	E2 iii 5	IN-ne ħu-ri ₂ -ne
20	E1 iii 5	kur-gi-ra ba-da
	E2 iii 6	kur-gi-ra ba-da
21	E1 iii 6	NE-za la-da NE-r ^x UD
	E2 iv 1	NE-za la-da NE-r ^x UD
22	E1 iii 7	[ġišgab]-ba-ne kur dul ₅ -dul ₅
	E2 iv 2	ġišgab-ba-ne kur dul ₅ -dul ₅
23	E1 iv 1	kur-gi r ^{gal}
	E2 iv 3	kur-gi gal
24	E1 iv 2	ġiš-[ti]-ĤAR ġiš-ti-ĤAR
	E2 iv 4	ġiš-ti-r ^{ĤAR} [ġiš-ti]-ĤAR
25	E1 iv 3	umbin-na i ₃ -ġiš šu ₂ -šu ₂
	E2 iv 5	umbin-na i ₃ -[ġiš šu ₂ -šu ₂]
26	E1 iv 4	lugal gu ₂ ħu-mu-ra-da-ab-sa ₂ -ge
	E2 iv 6	lugal gu ₂ ħu-mu-ra-da-ab-sa ₂ -ge

27	E1 iv 5	lugal gu ₂ :gal u ₂ -NE	
	E2 iv 7	lugal gu ₂ -gal ʀu ₂ ʀ-NE	
28	E1 iv 6	u ₃ -ne [i]-ʀaʀ-[am ₆] u ₂ -ud i-ʀaʀ-[am ₆]	
	E2 v 1	u ₃ -ne i-a-am ₆ u ₂ -ud <i-a-am ₆ >	
29	E1 iv 7	^d ʀAmaʀ-ʀUŠUMʀ	
	E2 v 2	^d Ama-UŠUM	
30	E1 iv 8	ʀu ₃ ʀ-ne u ₂ -ud i-a-am ₆	
	E2 v 3	u ₃ -ne u ₂ -ud [!] e ₂ -a-am ₆	
31	E1 v 1	durun-na-ne LAK ₄ dab-ba ₄ -ne sal-ma-ne	
	E2 v 4	durun-na-ne LAK ₄ dab-ba ₄ -ne sal-ma-ne	
32	E1 v 2	ḡiš-ri ₂ -ga-ne ḡa-da-ri ₂ -ne	
	E2 v 5	[ḡiš-URU-ga-ne ḡa]-ʀdaʀ-ʀri ₂ ʀ-ne	
33	E1 v 3	lu ₂ ma-ʀxʀ [...]	
	E2 v 6	lu ₂ ma- [...]	
34	E1 v 4	[adkin] ʀmaḡʀ [lu]-ʀbi ₂ ʀ	
	E2 v 7	adkin ʀmaḡʀ lu-bi ₂	
35	E1 v 5	izi maš-maš ^d Utu ḡIR ₂	
	E2 vi 1	izi maš-maš ^d Utu ḡIR ₂	
36	E1 v 6	gag gaba eden ad gu-nu-gu-nu	
	E2 vi 2	gag gaba eden ad gu-nu-gu-nu	
37	E1 v 7	[ur-saḡ dab si 2 gaba DUL ₃ -še ₃] na-la ₂	
	E2 vi 3	ur-saḡ dab si 2 gaba DUL ₃ -še ₃ na-la ₂	
38	E1 v 8	gu ₂ dal-bad gu ₂ An	
	E2 vi 4	gu ₂ dal-bad gu ₂ An	
39	E1 vi 1	gu ₂ dal-bad am gu ₂ ba ₄ -gi-gi	S i' 2' [...] bad
	E2 vi 5	[gu ₂] ʀdal-bad amʀ gu ₂ ʀba ₄ ʀ-gi-ʀgiʀ	S i' 3' [...] ʀgu ₂ ʀ
			S i' 4' [x]-ʀgiʀ-gi

40	E1 vi 2	šilam _x (NUN.LAGAR) KA.UŠ-da lug _x (LUL)		
	E2 vi 6	šilam _x (NUN.LAGAR) ʽKAʽ.UŠ-ʽdaʽ [lug _x (LUL)]		
41	E1 vi 3	gu ₂ dud dilmun sur	S i' 5'	ʽxʽ maḥ
	E2 vii 1	gu ₂ dud dilmun sur	S i' 6'	sur-ra
42	E1 vi 4	[ḡi ₆]-ʽsuʽ-ʽpiʽ ʽaʽ-ta-la ₂ -la ₂	S i' 7'	ḡis[su]
	E2 vii 2	ḡi ₆ -su-pi a-ta-la ₂ -la ₂	S i' 8'	a-ta-[la ₂ -la ₂]
43	E1 vi 5	saḡ gu ₂ zi-da ḡiš la ₂ -la ₂	S i' 9'	saḡ [...]
	E2 vii 3	saḡ gu ₂ zi-da ḡiš la ₂ -la ₂	S i' 10'	ʽḡišʽ la ₂ -la ₂
44	E1 vi 6	maḥ ₂ -da-ga-an-ne an-da i-a	S ii' 1	maḥ ₂ -dug ₄
	E2 vii 4	maḥ ₂ -da-ga-an-ne <an>-da i-a	S ii' 2	A×AN-ta
			S ii' 3	e ₃ -a
45	E1 vi 7	ʽgu ₂ ʽ-ʽra ab-ʽsuʽ-ʽda i-a	S ii' 4	{x}ʽgu ₃ ʽ-ʽra-ni{x}
	E2 vii 5	gu ₂ -ra ab-su-da i-a-am ₆	S ii' 5	ʽabzuʽ-ʽta
			S ii' 6	e ₃ -a
46	E1 vii 1	ḡa ₂ gu ₂ aš ₂ -gal-si la ₂	S ii' 7	ʽḡa ₂ ʽ e ₂ kug
	E2 vii 6	ḡa ₂ ʽgu ₂ ʽ ʽaš ₂ ʽ-gal-si la ₂	S ii' 8	ʽešgalʽ la ₂
47	E1 vii 2	i ₃ -nun NE.A na ₄ -ga-ba ₄ GABA	S ii' 9	ʽi ₃ -nun x-ABʽ
	E2 vii 7	[...]		
48	E1 vii 3	mes ur ₂ -ba ₄ NI-ra ba ₄ -ba ₄ an-dul ₃	S ii' 10	ʽmesʽ ur ₂ ʽ xʽ
	E2 viii 1	mes ur ₂ -ba ₄ NI-ra ba ₄ -ba ₄ an-dul ₃	S ii' 11	SUR-da
			S ii' 12	pa u ₆ -di
49	E1 vii 4	kur gibil-la a-di-di	S ii' 13	ḡir ₃ gibil ₄ -la
	E2 viii 2	kur gibil-la a-di-di	S ii' 14	ZA ₇ TAG.TAG
50	E1 vii 5	ar ₃ -a dim ₂ a-di-di	S ii' 15	ʽgaʽ te-me
	E2 viii 3	ar ₃ -a dim ₂ <a>-di-di	S ii' 16	ḥa-de ₃ -de ₃
51	E1 vii 6	e ₂ -ara ₃ -zu ₂ kur-kur ^{na} nab-da-aš	S ii' 17	ʽx HARʽ [!] -zu
	E2 viii 4	e ₂ -ara ₃ -zu ₂ kur-kur-ra nab-da-aš	S ii' 18	[...]-ra
			S ii' 19	nu-ʽxʽ-[x]
52	E1 vii 7	za-gir bar-su gu ₂ ^d Inana la ₂ -la ₂	S iii' 1	za ₇ -gin ₃ bar-ʽsikiʽ [!]
	E2 viii 5	za-gir bar-su gu ₂ ^d Inana la ₂ -la ₂	S iii' 2	gu ₂ ^d Inana la ₂

53	E1 viii 1 E2 viii 6	urin gal-gal e ₂ ^d Inana-dar an-si-ga [urin gal-gal] ^r e ₂ ^d rInana ^r -dar an-si-ga	S iii' 3	urin gal-gal ^l
54	E1 viii 2 E2 viii 7	za-i gal-gal Gul-la-ab-dar si-ga za-i gal- ^r gal ^r Gul- ^r la ^r -[...]		Kul-aba ₄ -da si-ga
55	E1 viii 3 E2 ix 1	DU NE. ^r A ^r ^r e ^r za- ^r gir [?] [ḫe]-la ₂ ^r DU ^r ^r NE ^r .A e za- ^r gir [?] ḫe-la ₂	S iii' 4 S iii' 5	IG NE kug e za ^r - ^r gin [?] a-la ₂
56	E1 viii 4 E2 ix 2	ne-[ša ₄] ba- ^r da ^r mu ₅ ^r lum-ma ^r ne-ša ₄ ba-da mu ₅ -a lum-ma	S iii' 6 S iii' 7	ne-ša ₂ ban ₃ -da mu ₅ -a lum-ma
57	E1 viii 5 E2 ix 3	AN.NE zi-da u ₃ -šar _x (NE) ak AN.NE zi-da u ₃ - ^r šar _x (NE) ^r ^r ak ^r	S iii' 8	^r MU [?] -da zi-da u ₃ -sar
58	E1 viii 6 E2 ix 4	[...] u ₃ -nu la ₂ su-bi ₂ la ₃ -la ₂	S iii' 9	unu _x (ḪIAB) la ₂ -la ₂ šuba ₄ la ₂ -la ₂
59	E1 ix 1 E2 ix 5	^d Ama-UŠUM ^d Ama- ^r UŠUM ^r	S iii' 10	^d Ama-ušum-gal
60	E1 ix 2 E2 ix 6	ku-li ^d En-lil ₂ ku-li ^d rEn ^r - ^r lil ₂ ^r		ku-li ^d En-lil ₂
61	E1 ix 3 E2 x 1	uš sa-ḫa-ar-da zi- ^r ge ^r [uš sa-ḫa-ar]- ^r da [?] ^r zi ^r -ge	S iii' 11	šišušum saḫar zi-ga
62	E1 ix 4 E2 x 2	^r x ^r ^r AR [?] ^r zi [?] -ga [x] ^r AR [?] ^r zi [?] -[ga]	S iii' 12	kuš ₂ a nim
63	E1 ix 5 E2 x 3	ḡiš-ba-gi- ^r ri ₂ ^r -bu kun du-ga ḡiš-[ba-gi]-ri ₂ -bu kun du-ga	S iii' 13	zi-ga ḡišbu gum dug ₄
64	E1 ix 6 E2 x 4	^r ma ₂ ^r ^r barim _x (UNKEN) ^r ^r ur ₃ ^r -ra ^r ma ₂ ^r barim _x [...]	S iii' 14 S iii' 15	ma ₂ DU ₆ .Aḫ ₃ ur ₃ ^l -ra
65	E1 ix 7 E2 x 5	^r de ₃ ^r -[a] a ^r gu ₂ ^r -[ra] ^r a ^r ti-a de ₃ -a a gu ₂ -ra a ti-a	S iii' 16 S iv' 1	[(x)] ^r gu ₂ ^r A×AN DU ^r X ^r

66	E1 ix 8 E2 x 6	a giggi a na ₄ ar-ar a giggi a na ₄ dal-dal	S iv' 2 a giggi bir ₅ -bir ₅ S iv' 3 <a> na ₄ dar-dar
67	E1 x 1 E2 x 7	na ₄ ʾdaʾ-ra am ₆ -ʾdaʾ-i na ₄ da-ra am ₆ -da-i	S iv' 4 na ₄ dara S iv' 5 am ₆ -ta-e ₃
68	E1 x 2 E2 xi 1	[x] am ₆ -ʾdarʾ-ra ʾE ₂ ^ʾ [...] [...] E ₂ ʾxʾ	S iv' 6 am ₆ -dar-ra S iv' 7 ki-bala ra
69	E1 x 3 E2 xi 2	[...] ʾziʾ gu ₇ ur ₂ -banda ₃ niġ ₂ -ga zi gu ₇	S iv' 8 ur-ban ₃ -da S iv' 9 ga zi gu ₇
70	E1 x 4 E2 xi 3	ġiš-gal is-su-a di gub ġiš-gal is-su-a di gub	S iv' 10 ŠUL-ga-lam S iv' 11 e ₂ -sug _x (PASIKILSUD) S iv' 12 di gub-ba
71	E1 x 5 E2 xi 4	ama šilam _x u ₉ ʾxʾ-gen ₇ ʾx (x)ʾ u ₉ ama šilam _x u ₉ [...]	S iv' 13 e ₂ ġiš-gi-gen ₇ MUŠ S iv' 14 ʾudʾ ʾu ₉ ʾ
72	E1 x 6 E2 xi 5	ġiš-ba-gi-ri ₂ -bu-a ga dug ₄ -ga ġiš-ba-gi-ri ₂ -bu-a ga dug ₄ -ga	S iv' 15 ġiš-dim kab dug ₄ -ga
73	E1 x 7 E2 xi 6	ġiš-dal-dal a gal-gal ġiš-dal-dal a gal-gal	S iv' 16 ġiš-tal ₂ -tal ₂ ^{sar} S iv' 17 a gal-gal
74	E1 xi 1 E2 xi 7	saġ ʾdug ₄ ^ʾ -dug ₄ -ʾgaʾ saġ dug ₄ -dug ₄ -ʾNEʾ	S iv' 18 ʾšag ₄ ^ʾ dud sar S v' 1 [...]
75	E1 xi 2 E2 xii 1	mar tu-tu a du ₇ ¹ (GUD)-da ʾmarʾ [tu]-tu a du ₇ -da	S v' 2 [...] ʾxʾ [...] S v' 3 ʾaʾ bu
76	E1 xi 3 E2 xii 2	gu ₂ -su dab-su nu-a-da gu ₂ -su dab-su nu-a-da	S v' 4 mes ZU ₅
77	E1 xi 4 E2 xii 3	gu ₂ -su dab A-ri ₂ -da gu ₂ -su dab A-ri ₂ -da	S v' 5 mes Aratta
78	E1 xi 5 E2 xii 4	šembi-izi KA TUM ₃ šembi-izi KA TUM ₃	S v' 6 šembi-zi S v' 7 NIM

79	E1 xi 6	^d BARA ₁₀ LAK459	S v' 8	BARA ₇ LAK459
	E2 xii 5	^d BARA ₁₀ LAK459		
80	E1 xi 7	ab-su si za la	S v' 9	LAK131 šu tag ₄
	E2 xii 6	ab-su si za' la		AB ₂ +ZAG
81	E1 xi 8	saḡ ḡar ḡiš-ti a-su-pi	S v' 10	AB ₂ +ZAG a-ḡar
	E2 xii 7	saḡ ḡar ḡiš- ^r ti ^r a-[su]- ^r pi ^r	S v' 11	nunuz u ₆ še
82	E1 xii 1	sa ₂ ne-min-da-gu ₇	S v' 12	a si nu-tuku
	E2 xii 8	sa ₂ ne-min-da-gu ₇	S v' 13	a sa ₂ nu-tuku
83	E1 xii 2	NI a-saḡ-še ₃ igi-še ₃	S v' 14	a-saḡ ^l -še ₃
	E2 xiii 1	NI [a-saḡ]-še ₃ igi-še ₃	S v' 15	igi gi ₆ -gi ₆ -še ₃
			S v' 16	gud NAM ₂ -še ₃
84	E1 xii 3	^d LAGAB×AN NAM igi-še ₃ ur ₂ [?] (DIM ₂): ^r x ^r -si	S v' 17	igi LAGAB×AN
	E2 xiii 2	^d LAGAB×AN NAM igi-še ₃ ur ₂ [?] (DIM ₂): ^r x ^r -si	S v' 18	an-ur ₂ -še ₃
85	E1 xii 4	^r lugal ^r ^r gu ^r	S v' 19	lugal
	E2 xiii 3	^r lugal ^r ^r gu ^r		
86	E1 xii 5	^r d ^r Ama- ^r UŠUM ^r		^d Ama-ušumgal
	E2 xiii 4	^r d ^r Ama-UŠUM-še ₃		[...]
87	E1 xii 6	^r nu ^r -ti-a [nu]-ti-a	S vi' 1	[...]
	E2 xiii 5	^r nu ^r -ti-a ^r nu ^r -ti-a	S vi' 2	[...]
88	E1 xii 7	i ₃ -nun NE.A nu-zi-u ₄	S vi' 3	[...]
	E2 xiii 6	i ₃ - ^r nun ^r ^r NE ^r .A ^r nu ^r -zi-u ₄	S vi' 4	nu [?] [...]
89	E1 xiii 1	^d Ama-UŠUM	S vi' 5	Ama- ^r ušumgal ^r
	E2 xiii 7	^d Ama-UŠUM-am ₆		
90	E1 xiii 2	ku-li ^d en-lil ₂	S vi' 6	ku- ^r li ^r
	E2 xiii 8	ku- ^r li ^r ^d en-[lil ₂]	S vi' 7	^d en- ^r lil ₂ ^r
91	E1 xiii 3	ti- ^r gi ^r -[na] min- ^r ne [?] [...]	S vi' 8	ti- ^r gi ^r
	E2 xiv 1	ti-gi-na min-ne ud-sa [?] ḡe- ^r ne ^r	S vi' 9	LAK 358
			S vi' 10	ud-še ₃ ḡe-e ₃

92	E1 xiii 4	[...]	S vi' 11	bara ₂ UD.UD
	E2 xiv 2	UD.UD-ti ħe-ne	S vi' 12	i ₃ -nanna-ti
			S vi' 13	ħe ₂ -e ₃
93	E1 xiii 5	[...]	S vi' 14	ti-gi ₄ LAK 358
	E2 xiv 3	ti-[gi]-na min-ne	S vi' 15	^d Inana
94	E1 xiii 6	[...]		
	E2 xiv 4	ti-gi min e ₂ -an		
95	E1 xiii 7	[...]	S vi' 16	saġ- ^r sug ₅ ^r
	E2 xiv 5	sa-na ħa-ma-ne-gal	S vi' 17	ħe ₂ - ^r ma ^r -ġal ₂
96	E1 xiii 8	ti- ^r gi ^r -[na] min ^r e ₂ ^r -[an]	S vi' 18	ti- ^r gi ^r LAK 358
	E2 xiv 6	ti-ki-na min e ₂ -an		
97	E1 xiv 1	eš ₂ -bar-kin ₅ (UNKEN)	S vi' 19	[...]
	E2 xiv 7	eš ₂ -bar-kin ₅		
98	E1 xiv 2	ħe-dab ₆ -be ₃ (NI)	S vii' 1	[...] ^r EN ^r [...]
	E2 xiv 8	ħe-dab ₆ -be ₃		
99	E1 xiv 3	^r za ₃ -me ^r		
	E2 xv 1	[za ₃ -me]		
100	E1 xiv 4	^d Ama- ^r UŠUM ^r - ^r am ₆ ^{2r}	S vii' 2	Ama-[ušumgal]
	E2 xv 2	[^d Ama-UŠUM]-am ₆		
101	E1 xiv 5	[...]	S vii' 3	Ama-[ušumgal]
	E2 xv 3	^d Ama-UŠUM-am ₆		
102	E1 xiv 6	[...]	S vii' 4	^r me:za ₃ ^r
	E2 xv 4	^r za ₃ -me ^r		

3.3 Übersetzung

1 Der Bulle des strahlenden Himmels,
2 der Glanz (?) der Krone (?),
3 der Bulle, dessen Füße aus Tamariske (?) sind,
4 aus seinen Zweigen (?) sind,
5 ist An, der König von Uruk.
6 Dem Vater (?) Ziegenbock und der Mutter Nintur gehört er,
7 der Standarte Ans, Inana gehört er,
8 gehört er.
9 Der Zuchtbulle gehört Urim,
10 gehört der reinen Hürde, gehört Nanna.
11 Die Ziege von fleckiger Rippe (?) gehört Enlil.
12 Der König der Euphratpappel-Hürde (?),
13 Ama'ušum(an),
14 ist der Vortreffliche (?) von Allen (?).
15 Seine Nägel (?) sind stark bis zu ,
16 Seine Nägel (?) sind stark bis zu
17 Agga, der Erstling (?) möge das strahlende Seil von Kiš drehen.
18 Der König sitzt auf seinem Thron.
19 In Adlerklauen
20 kleine gurgur-Vögel (?)
21 hängend,
22 Seine Fläche ist von Bergen bedeckt.
23 Große Gänse
24 sind auf den Podiumsseiten.
25 Seine Beine sind von Öl eingehüllt.
26 König, die Leute haben sich fürwahr bei dir versammelt!
27 Der vorstehende König, der Versorger,
28 ist in der Finsternis herausgekommen, ist beim Tageslicht herausgekommen.
29 Ama'ušum
30 ist in der Finsternis und beim Tageslicht herausgekommen.

31 Wenn er sich gesetzt hat, wenn er den ergriffen hat, wenn er stark ist,
 32 mögen seine Strahlen (?) ewig dauern.
 33
 34 Zahlreiche große Fleischstücke
 35 sind im Feuer (?) der Beschwörungspriester des strahlenden Utu.
 36 Es gibt Nägel vorne und hinten, bunte Holzblöcke,
 37 dem gewählten Held hängen zwei Hörner auf der Spitze der Statue.
 38 Der Bulle des Strahlendens, der Bulle des An,
 39 der Bulle des Strahlendens, der Stier brüllt (?).
 40 Die Kuh weidet mit den
 41 Der Bulle (ist) auf dem beträchtlichen funkelnden Hügel,
 42 sein Schatten breitet sich aus.
 43 Der Mensch, der mit der rechten Stimme aufmerksam macht:
 44 seine laute Rede ist vom Himmel herabgekommen,
 45 seine machtvolle Stimme ist aus dem Abzu herausgekommen.
 46 Dem reinen Haus, das mit der Unterwelt verbunden ist:
 Dem Haus, dem reinen Tempel, der mit der Unterwelt verbunden ist:
 47 Butterfett
 48 Dem mes-Baum, in seinen Wurzel ist Neraḥ, in seinen Zweigen ist Schatten:
 Dem mes-Baum, in seinen Wurzel ist, in seinen Zweigen ist Staunen:
 49 neue ... möge er bringen,
 50 eigene (?) Milch (?) möge er bringen.
 51 Deine Mühle (?) möge in dem Bergland nicht ermüdet werden.
 52 Die blauen Bänder hängen an der Kehle Inanas,
 53 die großen Standarten, die im Tempel Inanas eingepflanzt worden sind,
 54 die großen Spitzornamente, die in Kulaba eingepflanzt sind.
 55 Der [strahlende] möge auf das blaue Lederband gehängt werden.
 56 Der wütende (?) Löwe (?) ist schön glänzend.
 57 Der richtige ist geschärft.
 58 Die Schmuckstücke hängen, die Achat-Steine hängen.
 59 Ama'ušum,
 60 der Freund Enlils:

61 eine Schlange, die sich aus dem Staub erhoben hat,
62 ein kušu-Tier, das sich vom stehenden Gewässer erhoben hat,
63 eine Waffe, die vernichtet hat.
64 Das Schiff wurde vom Festland, vom Schutz
65 im wirbelnden (?) Wasser, im strömenden (?) Wasser gebracht.
66 Das schwarze [glänzende] Wasser, das Wasser, das Steine spaltet,
67 bringt die gespaltene Steine herab.
68 Es spaltet sie um die Rebellenländer zu erschlagen.
69 Das Hundejunge, der gute Milch isst,
70 das Tor des Heiligtums, wo das Urteil beschlossen ist.
71 Im Heiligtum 10 Kühe (?) wie 10
Der Tempel, wie das Röhricht (?) 10 Tage.
72 Ein Stab, der vernichtet hat (?).
73 Das ġišṭal-Kraut vom hohen Wasser
74 ist [in dem Garten] erschaffen (?).
75wachsen (?) vom geeigneten Wasser.
76 [Deine beiden] Bäume,
77 die [beiden] Bäume von Aratta
78 und das Kajal von Elam (?).
79 Iṣḥara ,
80 sie hat nach TN (?) geschickt,
81 sie hat nach TN (?) Wein / [Ei, u₆-Kraut und Getreide] gebracht,
82 sie hat (aber) keine Gerechtigkeit bekommen (?).
83 Zum Erbe (?), [zum Schwarzen, zum Bulle]
84 zum GN (?) des Horizonts (?),
85 zum reinen (?) König,
86 Ama'ušum,
87 wird sie (?) nicht gehen (?), wird sie (?) nicht gehen (?),
88 das Butterfett wird er nicht kennen lernen (?).
89 Ama'ušum,
90 den Freund Enlils möge
91 die Beschwörung (?) immer wieder (?) auf das Sonnenlicht herauskommen lassen,

92 möge sie zum leuchtenden (Podium des) Mondschein herauskommen lassen!
93 Möge er immer wieder (?) wegen der Beschwörung (?) [für Inana],
94 möge er immer wieder (?) wegen der Beschwörung im E-ana
95 als Verwalter anwesend sein,
96 möge er immer wieder (?) wegen der Beschwörung (?) im E-ana
97 die Entscheidungen (?)
98 treffen.
99 Das Preislied
100 des Ama'ušum ist es:
101 dem Ama'ušum
102 sei Preis!

3.4 Index

3.4.1 Götternamen

^dAma-UŠUM In den Manuskripten steht manchmal, aber nicht immer das Zeichen AN verdoppelt bei der Schreibung des Gottesnamen. Es handelt sich entweder um eine andere Orthographie des Gottesnamen⁷⁴ oder sollte hier am₆ gelesen werden⁷⁵ und dadurch der Gottesname wegen der Kopula im Fokus stehen. Die zweite Möglichkeit ist hier bevorzugt, da diese Orthographie von beiden Manuskripten inkonsequent verwendet wurde.

E1.ii.5: ^dAma-UŠUM-am₆ // E2.ii.6: ^dAma-UŠUM

E1.iv.7 // E2.v.2: ^dAma-UŠUM

E1.ix.1 // E2.ix.5: ^dAma-UŠUM

S.iii'.10: ^dAma-ušum-gal ku-li ^dEn-lil₂

E1.xii.5: ^r^dAma-^rUŠUM^r // E2.xiii.4: ^r^dAma-UŠUM-še₃

S.v'.19: lugal ^dAma-ušumgal [...]

E1.xiii.1: ^dAma-UŠUM // E2.xiii.7: ^dAma-UŠUM-am₆

S.vi'.5: ^dAma-ušumgal

E1.xiv.4 // E2.xv.2: ^dAma-^rUŠUM^r-^ram₆^r

S.vii'.2: Ama-[ušumgal]

E1.xiv.5: [...] // E2.xv.3: ^dAma-UŠUM-am₆

S.vii'.3: Ama-[ušumgal]

An

E1.i.5 // E2.i.5: An nu-gal uru-ga-kam₄

E1.i.7 // E2.i.7: An urin-ne ^dInana-kam₄

E1.v.8 // E2.vi.4: gu₂ dal-bad gu₂ An

^dBARA_{7/10} „Išhara“ Diese Göttin war vermutlich identisch mit Inana oder Nisaba.⁷⁶

E1.xi.6 // E2.xii.5: ^dBARA₁₀ LAK459

S.v'.8: BARA₇ LAK459

VE 809: ^dBARA₁₀-ra = *Iš-ḫa-ra, Iš-ḫa-la*

⁷⁴ Die Schreibweise Ama-ušumgal-an-na ist ab der FD IIIb Zeit belegt, vgl. 8.3.1 und 8.3.2.

⁷⁵ Fritz 2003, 170.

⁷⁶ Mander 2008, 22. Zu den Schreibungen und Belegsammlung s. Pomponio – Xella 1997, 202ff.

^dEn-lil₂

- E1.ii.3 // E2.ii.4: maš ti gu₂-nu ^dEn-lil₂-kam₄
E1.ix.2 // E1.xiii.2 // E2.ix.6 // E2.xiii.8: ku-li ^dEn-lil₂
S.iii'.10: ^dAma-ušum-gal ku-li ^dEn-lil₂
S.vi'.6-7: ku-^rli¹ ^dEn-^rlil₂¹
VE 802: ^dEN-LIL₂ = *i-li-lu*

^dInana

- E 1.i.7 // E 2.i.7: An urin-ne ^dInana-kam₄
S.vi'.15-17: ^dInana , saḡ-^rsug₅^r , ḫe₂-^rma^r-ḡal₂
E1.vii.7 // E2.viii.5: za-gir bar-su gu₂ ^dInana la₂-la₂
S.iii'.1-2: za₇-gin₃ bar-^rsikil^r , gu₂ ^dInana la₂
E1.viii.1 // E2.viii.6: urin gal-gal e₂ ^dInana-dar an-si-ga
VE 805: ^dINANA = *aš-dar*

^dLAGAB×AN Es handelt sich vermutlich um einen Götternamen, vielleicht identisch mit der aus den lexikalischen Listen aus Ebla bekannten Göttin ^dAMA-ra.

- E1.xii.3 // E2.xiii.2: ^dLAGAB×AN NAM igi-še₃ ur₂²(DIM₂):^rx^r-si
S.v'.17-18: igi LAGAB×AN , an-ur₂-še₃
VE 808: ^dAMA-ra

^dNanna

- E 1.ii.2 // E 2.ii.3: dur₂ kug-kam₄ ^dNanna-kam₄

Ni-ra Es handelt sich vielleicht um eine syllabische Schreibung des Schlangengottes Neraḫ.

- E1.vii.3 // E2.viii.1: mes ur₂-ba₄ Ni-ra ba₄-ba₄ an-dul₃

^dTU „Nintur“ ^dTU ist als Schreibung des Götternamen Nintur im Frühdynastikum belegt.⁷⁷

- E 1.i.6 // E 2.i.6: a-i ^rduraḫ_x(LAK 262)¹ ama ^dTU-kam₄
VE 794a: ^dTU

^dUtu

- E 1.v.5 // E 2.vi.1: izi maš-maš ^dUtu GIR₂
VE 797 // VE 0452: ^dUTU

⁷⁷ Lambert 1984, 398.

3.4.2 Toponyme und geographische Namen

Aratta „Aratta”

E1.xi.4 // E2.xii.3: gu₂-su dab A-ri₂-da

S.v'.5: mes Aratta

E₂-an „Eana”

E2.xiv.4: ti-gi min E₂-an

E1.xiii.8: ti-gi-na min E₂-an // E2.xiv.6: ti-ki-na min E₂-an

Kiš „Kiš”

E1.iii.2 // E2.iii.3: eš₂ ĠIR₂ Kiš Ag-ga ne-za ħe-sur

Kul-aba₄ / Gul-la-ab „Kulaba”

E1.viii.2 // E2.viii.7: za-i gal-gal Gul-la-ab-dar si-ga

S.iii'.3: urin gal-gal¹, Kul-aba₄-da si-ga

NIM „Elam” Diese Schreibung ist zwar im Frühdynastikum gebräuchlich, die Deutung der Zeile kann aber nur vorläufig sein, da die syllabische Schreibung vom TAS-Manuskript deutlich abweicht.

E1.xi.5 // E2.xii.4: šembi-izi KA TUM₃

S.v'.6-7: šembi-zi, NIM

U₂-ur₂-m(a) „Urim” Das Zeichen U₂ steht hier vielleicht als phonetischer Hinweis auf den Anlaut des Wortes.

E1.ii.1 // E2.ii.2: gud-ninda₂ U₂-ur₂-ma-kam₄

Uru-g(a) „Uruk” Die syllabische Schreibung von Uruk als uru-ga weist darauf hin, dass der gebräuchliche Lautwert des Zeichens zumindest in Ebla /uru/ und nicht /iri/ war.

E 1.i.5 // E 2.i.5: An nu-gal Uru-ga-kam₄

3.4.3 Vokabeln

2

E1.v.7 // E2.vi.3: ur-saḡ dab si 2 GABA DUL₃-še₃ na-la₂

‘a₃ s. e₃

a „Wasser“

E1.ix.8: a giggi a na₄ ar-ar // E2.x.6: a giggi a na₄ dal-dal

S.iv'.2-3: a giggi bir₅-bir₅, <a> na₄ dar-dar

E1.x.7 // E2.xi.6: ḡiš-dal-dal a gal-gal

S.iv'.16-17: ḡiš-tal₂-tal₂^{sar} a gal-gal

E1.xi.2 // E2.xii.1: mar tu-tu a du₇-da

S.v'.2-3: [...], ṛa¹ bu

VE 642: A

A×AN s. a, an

a-i Beide Manuskripte schreiben A LAK 262 I. Eine syllabische Deutung von LAK 262 erscheint mir unwahrscheinlich. Es ist aber wohl möglich, dass A und I zusammengehören und nur wegen Ortsmangel getrennt worden sind. Da das Wort zusammen mit ama „Mutter“ vorkommt, entspricht es vielleicht einer phonetischen Schreibweise des Wortes a-a /aja/ „Vater“.

E 1.i.6 // E 2.i.6: a-i ṛdurah_x(LAK 262)¹ ama ^dTU-kam₄

VE 639: A.E₃

a nim „stehendes Gewässer“

S.iii'.12: kušu₂ a nim

a-saḡ „Erbe“

E1.xii.2 // E2.xiii.1: NI a-saḡ-še₃ igi-še₃

S.v'.14-15: a-saḡ¹-še₃, igi gi₆-gi₆-še₃

a-su-pi s. AB₂+ZAG

ab-su s. abzu, AB₂+ZAG

AB₂+ZAG Der entsprechende Lautwert in den Ebla-Textzeugen ist vermutlich ab-su bzw. a-su-(pi). Krebernik weist darauf hin, dass die Zeichenkombination in MEE

3, 233:94 ab₂-LA^{ki} entspricht, die in MEE 3, 236:220 ab-SUM.⁷⁸ Vermutlich handelt es sich um einen Ortsnamen.

E1.xi.7 // E2.xii.6: ab-su si za la

S.v'.9: LAK131 šu tag₄ AB₂+ZAG

E1.xi.8 // E2.xii.7: saḡ ḡar ḡiš-ti a-su-pi

S.v'.10-11: AB₂+ZAG a-ḡar , nunuz u₆ še

abzu

E1.vi.7 // E2.vii.5: gu₂-ra ab-su-da i-a-(am₆)

S.ii'.4-6: ṛgu₃-ra-ni ṛabzu-ta e₃-a

ad „Holzblock, Floß”

E1.v.6 // E2.vi.2: gag gaba eden ad gu-nu-gu-nu

VE 390: ḡišAD = a-tum, a-tu₃

adkin „Fleisch”

E1.v.4 // E2.v.7: adkin ṛmaḥ¹ lu-ne

VE 1007 : ADKIN_x // VE 1055: ADKIN_x = ni-še₃-bu₃-um

Aga

E1.iii.2 // E2.iii.3: eš₂ GIR₂ Kiš Ag-ga ne-za ḡe-sur

am „Stier”

E1.vi.1 // E2.vi.5: gu₂ dal-bad am gu₂ ba₄-gi-gi

S.i'.2'-4': [...] bad [...]ṛgu₂ [x]-ṛgi-gi

VE 932: AM

ama „Mutter”

E 1.i.6 // E 2.i.6: a-i ṛdurah_x(LAK 262)¹ ama ^dTU-kam₄

ama s. e₂

an „Himmel” Die Orthographie des TAS Textes ist A×AN und in den Ebla-Quellen ist auch eine syllabische Schreibung mit dem Zeichen A belegt. Die Schreibung /a/ für /an/ ist auch von einer anderen syllabischen Komposition bekannt.⁷⁹

E 1.i.1 // E 2.i.1: gud an GIR₂

⁷⁸ Krebernik 2003, 176 Anm. 144.

⁷⁹ Pettinato 1980, 62. Z. 1: lugal-an-ki // nu-gal-a-ki₂

E1.vi.6 // E2.vii.4: mah₂-da-ga-an-ne an-da i-a

S.ii'.1-3: mah₂-dug₄ A×AN-ta e₃-a

E1.ix.7 // E2.x.5: 'de₃'-[a] a 'gu₂'-[ra] 'a' ti-a

S.iii'.16-iv'.1: [(x)] 'gu₂' A×AN , DU 'KA'?

an-dul₃ „Schatten”

E1.vii.3 // E2.viii.1: mes ur₂-ba₄ Ni-ra ba₄-ba₄ an-dul₃

VE 784: AN.DUL₃

AN.NE

E1.viii.5 // E2.ix.3: AN.NE zi-da u₃-šar_x(NE) ak

S.iii'.8: 'MU'?'-da zi-da u₃-sar

an-ur₂ „Horizont”

E1.xii.3 // E2.xiii.2: ^dLAGAB×AN NAM igi-še₃ ur₂'?(DIM₂):'x'-si

S.v'.17-18: igi LAGAB×AN , an-ur₂-še₃

ar s. dar

ara₃ s. ga

asal „Euphratpappel” Vgl. mit den za₃-me Hymnen Z. 137-138:⁸⁰ ^dnin-a-zu_x ab₂ asal-asal. Hier kommt die Schreibung GIŠGAL×IGI vor. Es handelt sich hier um eine syllabische Schreibung.

Das Wort ist hier wahrscheinlich als Epitheton von Tieren gemeint, vielleicht handelt es sich um ihr Futter. Ähnliche Beispiele sind in den frühdynastischen Texten belegt, wie z.B. ab₂ munzer, die „munzer-Kuh”, die mit Süßholz gefüttert wurde. Eine andere Möglichkeit ist, dass die Euphratpappel als Baumaterial einer Hürde vorkommt.

E1.ii.4 // E2.ii.5: lugal UMBIN a-sal a-sal

VE 397: GIŠ.ASAL_x(LAK212) = zar₃-ba-tum

VE 657a: ASAL = gu₂-a-lu ša-la-ba-tim; gu₂-'a₃-lu šar_x-ba-tim

aš₂-gal s. ešgal

ba₄ s. pa

ba-da s. ban₃-da

⁸⁰ Biggs 1974, 50.

ban₃-da „klein“ Das Wort banda₃ ist in dem Text sowohl syllabisch als auch logographisch belegt.

E1.iii.5 // E2.iii.6: kur-gi-ra ba-da

E1.viii.4 : ne-ša₄ ba-da mu₅ lum-ma // E2.ix.2: ne-ša₄ ba-da mu₅-a lum-ma

S.iii'.6-7: ne-ša₂ ban₃-da mu₅-a lum-ma

bar-sikil „Band, Tuch“ Steinkeller vermutet, dass die orthographischen Varianten bar-sikil und bar-su graphische Varianten des Wortes bar-si(-ig) oder bar-sig = *paršikkum* „Schal, Tuch, Band“ sind.⁸¹

E1.vii.7 // E2.viii.5: za-gir bar-su gu₂ ^dInana la₂-la₂

S.iii'.1-2: za₇-gin₃ bar-^rsikil[?], gu₂ ^dInana la₂

bara₂ „Podium“

E1.iii.3 // E2.ii.4: lugal bara₂-ga-ne du₁₁-pi ḡa₂

S.vi'.11-13: bara₂ UD.UD , i₃-^{nanna}-ti , ḥe₂-e₃

barim_x s. DU₆.Aḥ₃

bir₅-bir₅ „Glanz“⁸²

S.iv'.2-3: a giggi bir₅-bir₅ , <a> na₄ dar-dar

bu „perfekt sein“

S.v'.2-3: [...], ^ra^r bu

da-ri₂ „ewig (sein)“ Es handelt sich hier vermutlich um eine plurale Verbform.

E1.v.2 // E2.v.5: ḡiš-ri₂-ga-ne ḥa-da-ri₂-ne

dab Es handelt sich vielleicht um eine syllabische Schreibung von tab „beide“.

E1.xi.3 // E2.xii.2: gu₂-su dab-su Nu-a-da

E1.xi.4 // E2.xii.3: gu₂-su dab A-ri₂-da

dab „ergreifen, auswählen“

E1.v.1 // E2.v.4: durun-na-ne LAK₄ dab-ba₄-ne sal-ma-ne

E1.v.7 // E2.vi.3: ur-saḡ dab si 2 gaba DUL₃-še₃ na-la₂

dal s. dar

dal-bad

E1.v.8 // E2.vi.4: gu₂ dal-bad gu₂ An

⁸¹ Steinkeller 1998, 92.

⁸² Zum Wort bir₅-bir₅ als akkadisches Lehnwort *birbirrū* „Glanz“ s. Krebernik 1984a, 155.

E1.vi.1 // E2.vi.5: gu₂ dal-bad am gu₂ ba₄-gi-gi

S.i'.2'-4': [...] bad [...]r^{gu₂} [x]-r^{gi}-gi

dar „spalten“ Die syllabischen Schreibungen sind merkwürdig, da entweder das Zeichen RI oder das Zeichen AR = IGI.RI verwendet wurde. Beide Lautwerte ähneln /dar/.

E1.ix.8: a giggi a na₄ ar-ar // E2.x.6: a giggi a na₄ dal-dal

S.iv'.2-3: a giggi bir₅-bir₅, <a> na₄ dar-dar

E1.x.1 // E2.x.7: na₄ da-ra am₆-da-i

S.iv'.4-5: na₄ dara , am₆-ta-e₃

E1.x.2 // E2.xi.1: [x[?]] am₆-r^{dar}-ra r^{E₂} [...]

S.iv'.6-7: am₆-dar-ra , ki-bala ra

de₃ „bringen“ Das Verbum ist sowohl normalorthographisch als auch in syllabischer Orthographie belegt.

E1.vii.4 // E2.viii.2: kur gibil-la a-di-di

E1.vii.5 // E2.viii.3: ar₃-a dim₂ a-di-di

S.ii'.15-16: r^{ga} te-me , ħa-de₃-de₃

E1.ix.7 // E2.x.5: r^{de₃}-[a] a r^{gu₂}-[ra] r^a ti-a

di – gub „ein Urteil beschließen“⁸³

E1.x.4 // E2.xi.3: ġiš-gal is-su-a di gub

S.iv'.10-12: ŠUL-ga-lam , e₂-sug_x(PA.SIKIL.SUD) , di gub-ba

dilmun „beträchtlich, bedeutsam“

E1.vi.3 // E2.vii.1: gu₂ dud dilmun sur

S.i'.5'-6': r^x DILMUN^l(AL) sur-ra

VE 409b: DILMUN = [...] -lum

dim₂ s. te-me

DU s. IG, ti

du₇ „geeignet sein“ In den Ebla Manuskripten ist einmal das Zeichen DU₇ und einmal GUD verwendet. Es ist auch möglich, dass es sich um graphische Varianten und nicht um einen Fehler handelt, da dieses Phänomen mehrmals in frühdynastischen Texten vorkommt.⁸⁴

⁸³ Zu di – gub „to set up a judgement“ s. Attinger 1974, 97.

⁸⁴ vgl. Krebernik 1984a, 46.

E1.xi.2 // E2.xii.1: mar tu-tu a du₇-da

DU₆.AĤ₃ „Festland“ Es ist unklar, ob DU₆.AĤ₃ im TAS Manuskript ein Kompositum mit der Lesung barim_x = *nābalu* „Festland“ ist oder ein Nomen mit Adjektiv mit der Bedeutung „trockenes Land“. Die Lesung barim_x von UNKEN in den beiden Ebla-Textzeugen ist in Ebla bisher unbekannt. Bisher sind keine logographischen Schreibungen dieses Wortes bekannt, trotzdem ist es möglich, dass hier in beiden Textvertretern solche Schreibweisen vorkommen.

E1.ix.6 // E2.x.4: ʾma₂ʾ ʾbarim_x(UNKEN)ʾ ʾur₃ʾ-ra

S.iii'.14-15: ma₂ DU₆.AĤ₃ , ur₃¹-ra

du₁₁-pi – ġa₂ Es handelt sich vermutlich um eine syllabische Schreibung des Kompositverbes dub₃ – ġar „sich setzen“. Die andere Lesungsmöglichkeit, die sich anbietet, ist ka-pi – ġa₂ mit der vermutlichen Bedeutung „den Mund öffnen“. In diesem Fall wäre aber das Possessivpronomen der Sachklasse schwer zu erklären. Dass dieser Ausdruck in Ebla gebräuchlich war, zeigt uns ein anderer Beleg aus einer Beschwörung.⁸⁵

E1.iii.3 // E2.ii.4: lugal bara₂-ga-ne du₁₁-pi ġa₂

dud „Hügel“

E1.vi.3 // E2.vii.1: gu₂ dud dilmun sur

S.i'.5'-6': ʾxʾ DILMUN¹(AL) sur-ra

S.iv'.18: ʾšag₄^ʾ dud sar

VE 1193: DU₆ = *gi-tum*

dug₄ „Befehl“ Die vollständige Orthographie der Wortes ist dug₄-ga.⁸⁶

E1.vi.6 // E2.vii.4: maĥ₂-da-ga-an-ne an-da i-a

S.ii'.1-3: maĥ₂-dug₄ A×AN-ta e₃-a

VE 185: DU₁₁.GA

dug₄ „machen, tun“ Diese Bedeutung des Verbes ist oft als Element von Kompositverben belegt.

E1.ix.5 // E2.x.3: ġiš-ba-gi-ri₂-bu kun du-ga

S.iii'.13: zi-ga ġišbu gum dug₄

⁸⁵ s. Krebernik 1984a, 180 B.36(a) (TM.75.G.2459 xvi 1): KA-pi nu-ġar-ba-e mit dem dazugehörigen Kommentar auf S. 181.

⁸⁶ Zu maĥ(2) - dug₄ s. Volk 1995:50 Amn. 340.

E1.x.6 // E2.xi.5: ḡiš-ba-gi-ri₂-bu-a ga dug₄-ga

S.iv'.15: ḡiš-dim kab dug₄-ga

DUL₃ „Statue“ Die Schreibung weist auf ein Akkadogramm hin. Die Bedeutung beruht auf der Homophonie der akkadischen Wörter *šalmu* „dunkel“ und „Statue“. ⁸⁷ Der Hinweis darauf, dass diese Schreibung auch in Ebla gebräuchlich war, findet sich in MEE 3 no. 45-46 r. v 10'-13', wo Statuen aus verschiedenen Metallen aufgelistet sind. ⁸⁸ Civil weist darauf hin, dass dieses Akkadogramm in Ebla ausschließlich in den lexikalischen Texten gebräuchlich war. ⁸⁹ Die Verwendung des Zeichens in diesem Text ist also vermutlich ein Hinweis darauf, dass der Text nicht aus Ebla stammt.

E1.v.7 // E2.vi.3: ur-saḡ dab si 2 gaba DUL₃-še₃ na-la₂

dul₅ „bedecken“

E1.iii.7 // E2.iv.2: ḡišgab-ba-ne kur dul₅-dul₅

dur₂ Das Zeichen ist eine syllabische Schreibung von tur₃ „Hürde“.

E1.ii.2 // E2.ii.3: dur₂ kug-kam₄ ^dnanna-kam₄

durah_x Das Zeichen LAK 262 ist ein in Ebla oft belegtes Tierkopfsymbol. ⁹⁰ Steinkeller vermutete, dass LAK 262 das ursprüngliche Keilschriftzeichen für durah_h „Wildziege“ ist. ⁹¹ Mittermayer hat die Ebla-Belege untersucht ⁹² und behauptet, dass „LAK 262 sowohl für ein eigenständiges Tier als auch stellvertretend für ŠEG₉ und DARA₃ stehen kann. Demnach war in Ebla – anders als in Fāra und TAS – LAK 262 der Hauptträger für die Tiere der Gruppe LAK 262-264“. ⁹³ Hier folgt die Umschrift Steinkeller und die Bedeutung des Wortes wurde im semantischen Bereich „Ziege“ festgelegt.

E1.i.6 // E2.i.6: a-i ^rdurah_x(LAK 262)¹ ama ^dTU-kam₄

⁸⁷ Krebernik 1998, 260.

⁸⁸ s. Kommentar dazu an S. 151.

⁸⁹ Civil 2008, 79.

⁹⁰ Mittermayer 2005, 67.

⁹¹ Steinkeller 1989, 3.

⁹² Mittermayer 2005, 66-69.

⁹³ Mittermayer 2005, 68.

durun „setzen“ Der Auslaut /n/ spricht hier für die Lesung des Zeichens DUR₂ als /durun/, also für eine Pluralform. Anhand der folgenden Verbalformen lässt sich aber vermuten, dass es sich um einen Interpretationsfehler des Schreibers handelt.

E1.v.1 // E2.v.4: durun-na-ne LAK4 dab-ba₄-ne sal-ma-ne

e „Lederband“ Zur Bedeutung des Wortes in den frühdynastischen Texten s. Civil 2003, 51. Eine andere Möglichkeit ist, dass es sich um das Wort e “Kanal”⁹⁴ handelt und der Ausdruck metaphorisch auf das bar-sikil/su Tuch Bezug nimmt.

E1.viii.3 // E2.ix.1: DU NE.ʿAʿ ʿeʿ za-ʿgirʿ [ḫe]-la₂

S.iii'.4-5: IG NE kug , e za₇-ʿgin₃ʿ a-la₂

e₂ „Haus“ Die syllabische Schreibung mit AMA ist eine unsichere Gleichung. Vielleicht handelt es sich um eine suffigierte Form e₂-ba oder e₂-ḡa₂.

E1.vii.1 // E2.vii.6: ḡa₂ gu₂ aš₂-gal-si la₂

S.ii'.7-8: ʿḡa₂ʿ e₂ kug ʿešgalʿ la₂

E1.viii.1 // E2.viii.6: urin gal-gal e₂ ^dInana-dar an-si-ga

E1.x.5 // E2.xi.4: ama šilam_x u₉ ʿxʿ-gen₇ ʿx (x)ʿ u₉

S.iv'.13-14: ʿe₂ʿ ḡiš-gi-gen₇ MUŠ ʿudʿ ʿu₉ʿ

VE 341: E₂

e₃ „eintreten“ Die syllabischen Schreibungen i und ʿa₃ sind in den Ebla Quellen belegt.

E1.iv.6: u₃-ne [i]-ʿaʿ-[am₆] u₂-ud i-ʿaʿ-[am₆] // E2.v.1: u₃-ne i-a-am₆ u₂-ud <i-a-am₆>

E1.iv.8: ʿu₃ʿ-ne u₂-ud i-a-am₆ // E2.v.3: u₃-ne u₂-ud^l ʿa₃-a-am₆

E1.vi.6 // E2.vii.4: maḫ₂-da-ga-an-ne an-da i-a

S.ii'.1-3: maḫ₂-dug₄ A×AN-ta e₃-a

E1.vi.7 // E2.vii.5: gu₂-ra ab-su-da i-a-(am₆)

S.ii'.4-6: ʿgu₃ʿ-ra-ni ʿabzuʿ-^lta e₃-a

E1.x.1 // E2.x.7: na₄ da-ra am₆-da-i

S.iv'.4-5: na₄ dara , am₆-ta-e₃

E1.xiii.3 // E2.xiv.1: ti-gi na-min-ne ud-saʿ ḫe-ʿneʿ

S.vi'.8-10: ti-ʿgiʿ , LAK 358 , ud-še₃ ḫe-e₃

⁹⁴ s. Krebernik 1984a, 342.

E2.xiv.2: UD.UD-ti ḥe-ne

S.vi'.11-13: bara₂ UD.UD , i₃-nanna-ti , ḥe₂-e₃

VE 770: E₃

e₂-ara₃ „Mühle“ Die Deutung dieses Wortes ist unsicher, obwohl die Entsprechung aus dem TAS Manuskript eine orthographische Schreibung bestätigt.

E1.vii.6 // E2.viii.4: e₂-ara₃-zu₂ kur-kur-ra naⁿnab-da-aš

S.ii'.17-19: ṛx-ara₃²¹-zu , [...] -ra , nu-ṛx¹-[x]

e₂-sug_x „Heiligtum“

E1.x.4 // E2.xi.3: ḡiš-gal is-su-a di gub

S.iv'.10-12: ŠUL-ga-lam , e₂-sug_x(PA.SIKIL.SUD) , di gub-ba

eden „Rücken, Rückseite“

E1.v.6 // E2.vi.2: gag gaba eden ad gu-nu-gu-nu

VE 1247: EDEN = *ša-lum*

eš₂ „Seil“

E1.iii.2 // E2.iii.3: eš₂ ĜIR₂ Kiš Ag-ga ne-za ḥe-sur

ešbarkin – e „Entscheidungen treffen“ Das Zeichen NI ist hier eine Schreibung des Verbes e „sprechen“.⁹⁵

E1.xiv.1. // E2.xiv.7: eš₂-bar-kin₅(UNKEN)

E1.xiv.2 // E2.xiv.8: ḥe-dab₆-be₃(NI)

S.vii'.1: [...]ṛen²[...]

ešgal „Unterwelt“ Die syllabische Orthographie der Ebla-Quellen zeigt, dass hier das Logogramm AB×GAL mit hoher Wahrscheinlichkeit als ešgal und nicht irigal zu lesen ist.

E1.vii.1 // E2.vii.6: ḡa₂ gu₂ aš₂-gal-si la₂

S.ii'.7-8: ṛḡa₂² e₂ kug ṛešgal¹ la₂

ga „Milch“ Das Wort ist vermutlich parallel zu ara₃ „Milch“ in den Ebla-Quellen. Die Schreibweise niḡ₂-ga in den Ebla-Manuskripten entspricht dem Beleg in der Liste VE.⁹⁶

E1.vii.5 // E2.viii.3: ar₃-a dim₂ a-di-di

⁹⁵ Zum Ausdruck eš₂(2)-bar-kiḡ – du₁₁/e s. Attinger 1993:507-509 und Archi 1994, 15 mit Anm. 25.

⁹⁶ s. dazu Civil 1984, 84-85.

S.ii'.15-16: ṛga²⁷ te-me , ḥa-de₃-de₃

E1.x.3 // E2.xi.2: ur₂-banda₃ niḡ₂-ga zi gu₇

S.iv'.8-9: ur-ban₃-da ga zi gu₇

VE 82: NIG₂.GA = sa-sa-bu₃

ga s. gum

ḡišgab

E1.iii.7 // E2.iv.2: ḡišgab-ba-ne kur dul₅-dul₅

VE 398: GIŠ.GABA = ma-ḥa-tum

gaba „Brust, Vorderseite”

E1.v.6 // E2.vi.2: gag gaba eden ad gu-nu-gu-nu

E1.v.7 // E2.vi.3: ur-saḡ dab si 2 gaba DUL₃-še₃ na-la₂

VE 950: GABA

GABA Aufgrund des TAS-Textes ist hier das Zeichen vermutlich als /gab/ oder /kab/ zu lesen.

E1.vii.2: i₃-nun NE.A na₄-ga-ba₄ GABA

S.ii'.9: ṛi₃-nun x-AB⁷

gag „Nagel” Powell listet unter verschiedenen Nagelarten auch gag zag-ga auf,⁹⁷ der vielleicht mit gag za-ag-NE identisch ist.

E1.ii.7 // E2.iii.1: gag gi-ba₄-ga-ne nam-en-da urun-am₆

E1.iii.1 // E2.iii.2: gag za-ag-NE za-gi-da urun-am₆

E1.v.6 // E2.vi.2: gag gaba eden ad gu-nu-gu-nu

gal „groß”

E1.iv.1 // E2.iv.3: kur-gi gal

E1.viii.1 // E2.viii.6: urin gal-gal e₂ ^dInana-dar an-si-ga

E1.viii.2 // E2.viii.7: za-i gal-gal gul-la-ab-dar si-ga

S.iii'.3: urin gal-gal^l, kul-aba₄-da si-ga

E1.x.7 // E2.xi.6: ḡiš-dal-dal a gal-gal

S.iv'.16-17: ḡiš-tal₂-tal₂^{sar} a gal-gal

gi „wenden”

E1.iv.1 // E2.iv.3: kur gal gi

⁹⁷ Powell 1992, 114.

E1.vi.1 // E2.vi.5: gu₂ dal-bad am gu₂ ba₄-gi-gi

S.i'.2'-4': [...] bad [...]r^{gu₂} [x]-r^{gi}-gi

gi-ba₄-ga-ne

E1.ii.7 // E2.iii.1: gag gi-ba₄-ga-ne nam-en-da urun-am₆

gi₆-gi₆ „schwarz”

S.v'.14-15: a-sa^g₁-še₃ , igi gi₆-gi₆-še₃

gibil₍₄₎ „neu”

E1.vii.4 // E2.viii.2: kur gibil-la a-di-di

S.ii'.13-14: ġir₃ gibil₄-la , ZA₇ TAG.TAG

giggi „schwarz”

E1.ix.8: a giggi a na₄ ar-ar // E2.x.6: a giggi a na₄ dal-dal

S.iv'.2-3: a giggi bir₅-bir₅ , <a> na₄ dar-dar

gu₂ „Nacken”

E1.vi.1 // E2.vi.5: gu₂ dal-bad am gu₂ ba₄-gi-gi

S.i'.2'-4': [...] bad [...]r^{gu₂} [x]-r^{gi}-gi

E1.vii.7 // E2.viii.5: za-gir bar-su gu₂ ^dInana la₂-la₂

S.iii'.1-2: za₇-gin₃ bar-r^{siki} , gu₂ ^dInana la₂

VE 1030: GU₂ = gi-da-šum

gu₂ „wirbeln” Die syllabische Schreibung weist auf den Lautwert /gur/ hin, das Zeichen steht vermutlich anstatt GUR₂.

E1.ix.7 // E2.x.5: r^{de₃}-[a] a r^{gu₂}-[ra] r^a ti-a

S.iii'.16-iv'.1: [(x)] r^{gu₂} A×AN , DU r^X

gu₂ s. gud, kug, gu₃

gu₂-gal „Vorsteher”

E1.iv.5: lugal gu₂:gal u₂-NE // E2.iv.7: lugal gu₂-gal u₂-NE

VE 1034: GU₂.GAL

MEE 3 63 v.[?] ii 4: GU₂.GAL

gu₂ – gi „brüllen” Es ist möglich, dass es sich um ein Kompositverb handelt mit der Bedeutung „den Hals umdrehen”.

E1.vi.1 // E2.vi.5: gu₂ dal-bad am gu₂ ba₄-gi-gi

S.i'.2'-4': [...] bad [...]r^{gu₂} [x]-r^{gi}-gi

VE 1032: GU₂ – GI₄.GI₄ = *gu₂-bi₂-lu-um*

gu₂ – sa₂ „sich versammeln“ Karahashi betrachtet die intransitive Übersetzung des Kompositverbes gu₂ – si(-g).⁹⁸

E1.iv.4 // E2.iv.6: lugal gu₂ hu-mu-ra-da-ab-sa₂-ge

gu₃ „Stimme“ Im Text auch unorthographisch als gu₂ belegt.

E1.vi.5 // E2.vii.3: saḡ gu₂ zi-da ḡiš la₂-la₂

S.i'.9'-10': saḡ [...] ḡiš la₂-la₂

E1.vi.7 // E2.vii.5: gu₂-ra ab-su-da i-a-(am₆)

S.ii'.4-6: ḡu₃-ra-ni ḡabzu-ta e₃-a

gu₇ „essen“

E1.x.3 // E2.xi.2: ur₂-banda₃ ninda ga zi gu₇

S.iv'.8-9: ur-ban₃-da ga zi gu₇

gud „Bulle, Stier“ Das Wort bezieht sich oft auf Götter in der sumerischen Literatur.⁹⁹ Das Wort ist neben der orthographischen Schreibung auch unorthographisch belegt mit der Schreibung gu₂.

E1.i.1 // E2.i.1: gud an ĜIR₂

E1.i.3 // E2.i.3: gud šu šeg₉-kam₄

E1.v.8 // E2.vi.4: gu₂ dal-bad gu₂ An

E1.vi.1 // E2.vi.5: gu₂ dal-bad am gu₂ ba₄-gi-gi

S.i'.2'-4': [...] bad [...] ḡu₂ [x]-ḡi-gi

E1.vi.3 // E2.vii.1: gu₂ dud dilmun sur

S.i'.5'-6': ḡx DILMUN¹(AL) sur-ra

S.v'.16: gud NAM₂-še₃

VE 929: GUD

gud-ninda₂ „Zuchtbulle“

E1.ii.1 // E2.ii.2: gud-ninda₂ u₂-ur₂-ma-kam₄

gum „vernichten, zerstören“ Vermutlich dasselbe oder ein synonymes Wort verbirgt sich hinter den Varianten kun, kab und da.

E1.ix.5 // E2.x.3: ḡiš-ba-gi-ri₂-bu kun du-ga

⁹⁸ Karahashi 2000, 102.

⁹⁹ vgl. Feldt 2007.

- S.iii'.13: zi-ga ḡišbu gum dug₄
 E1.x.6 // E2.xi.5: ḡiš-ba-gi-ri₂-bu-a ga dug₄-ga
 S.iv'.15: ḡiš-dim kab dug₄-ga
- gunu „bunt“
 E1.ii.3 // E2.ii.4: maš ti gu₂-nu ^den-lil₂-kam₄
 E1.v.6 // E2.vi.2: gag gaba eden ad gu-nu-gu-nu
- ḡa₂ „Haus“
 E1.vii.1 // E2.vii.6: ḡa₂ gu₂ aš₂-gal-si la₂
 S.ii'.7-8: ^rḡa₂[?] e₂ kug ^rešgal^r la₂
- ḡa₂ s. du₁₁-pi - ḡa₂
- ḡal₂ „anwesend sein“
 E2.xiv.5: sa-na ḡa-ma-ne-gal
 S.vi'.15-17: ^dInana , saḡ-^rsug₅^r , ḡe₂-^rma^r-ḡal₂
- ḡar „setzen, legen“
 E1.xi.8 // E2.xii.7: saḡ ḡar ḡiš-ti a-su-pi
 S.v'.10-11: AB₂+ZAG a-ḡar , nunuz u₆ še
- GIR₂ Das Zeichen fällt vermutlich in denselben semantischen Bereich wie das spätere
 GIR₂-gunû = UL₄. Es handelt sich um ein Lichtphänomen sowie „Licht“ oder
 „Blitz“. In den lexikalischen Listen aus Ebla sind beide Wörter nacheinander
 belegt. Dasselbe Epitheton nimmt in Z. 35 auf Utu Bezug.
 E1.i.1 // E2.i.1: gud an GIR₂
 E1.iii.2 // E2.iii.3: eš₂ GIR₂ Kiš Ag-ga ne-za ḡe-sur
 E1.v.5 // E2.vi.1: izi maš-maš ^dUtu GIR₂
 VE 1128: GIR₂ = šu-qa₂-qa₂-pu₃-um
 VE 1129: ^rGIR₂-gunû^r = na-sar-du-lu-um
- ḡir₃ Das Wort ist unklar, seine Lesung ist aber durch die syllabische Schreibung kur
 bestätigt. Die Bedeutung „Fuß, Weg“ passt hier nicht zum Kontext. Es ist aber
 auch möglich, dass es sich um Textvarianten handelt, da das Verbum der beiden
 Textzeugen abweicht.
 E1.vii.4 // E2.viii.2: kur gibil-la a-di-di
 S.ii'.13-14: ḡir₃ gibil₄-la , ZA₇ TAG.TAG

ḡissu „Schatten”

E1.vi.4 // E2.vii.2: ḡi₆-su-pi a-ta-la₂-la₂

S.i'.7'-8': ḡis[su] a-ta-[la₂-la₂]

ḡiš - la₂ „aufmerksam machen”

E1.vi.5 // E2.vii.3: saḡ gu₂ zi-da ḡiš la₂-la₂

S.i'.9'-10': saḡ [...] ḡiš la₂-la₂

ḡišbu „Waffe”

E1.ix.5 // E2.x.3: ḡiš-ba-gi-ri₂-bu kun du-ga

S.iii'.13: zi-ga ḡišbu gum dug₄

ḡiš-dim „Stab” Es ist merkwürdig, dass die syllabische Entsprechung dieses Wortes und des Wortes ḡišbu zusammenfällt.

E1.x.6 // E2.xi.5: ḡiš-ba-gi-ri₂-bu-a ga dug₄-ga

S.iv'.15: ḡiš-dim kab dug₄-ga

ḡiš-gal s. ŠUL-ga-lam

ḡiš-gi „Röhrich”

S.iv'.13-14: ḡiš-gi-gen₇ MUŠ ḡud ḡu₉

ḡiš-ri₂-g(a) Laut Conti wäre ḡiš-URU in VE 404 eine Schreibung von ḡiš - ur₃ „eggen”.¹⁰⁰ Civil behauptete, dass die Schreibung ḡiš-ur₃ in den frühdynastischen Texten abgekürzt für „Egge” aber auch für „Strahl” stehen kann.¹⁰¹ Der /g/ Auslaut ist aber problematisch. Eine andere Möglichkeit ist die Schreibung mit VE 1359' zu vergleichen, die Bedeutung wäre in diesem Fall „Kamm”.

E1.v.2 // E2.v.5: ḡiš-ri₂-ga-ne ḡa-da-ri₂-ne

VE 404: ḡIŠ.URU = gu₂-zi-tum, ga-zi-tum, ga-zam_x-du

VE 1359': ḡIŠ.GARIG₂ = mu-sa-tum

ḡiš-tal₂-tal₂^{sar} „ein Kraut”

E1.x.7 // E2.xi.6: ḡiš-dal-dal a gal-gal

S.iv'.16-17: ḡiš-tal₂-tal₂^{sar} a gal-gal

¹⁰⁰ Conti 1990, 128-129.

¹⁰¹ Civil 2008, 112.

ḡiš-ti Die Bedeutung des Wortes ist unklar. Da in dem parallelen Text Pflanzennamen aufgezählt sind, wäre eine syllabische Schreibung für ḡeštin denkbar.

E1.xi.8 // E2.xii.7: saḡ ḡar ḡiš-ti a-su-pi

ḡiš-ti-ḤAR Krebbernik weist auf diese Lesung hin.¹⁰² Der Ausdruck umbin maš-ti-ḤAR ist eine unsichere Parallelstelle, deren Bedeutung „some type of supporting base” ist.¹⁰³ Das Wort ḡiš-ti-ḤAR wäre die Ebla-Orthographie dieses Gegenstands, da das Wort auch in MEE 3 belegt ist. Civil schlug die Bedeutung “side (?) of a wagon” vor,¹⁰⁴ es passt aber nicht in den Kontext.

E1.iv.2 // E2.iv.4: ḡiš-ti-ḤAR ḡiš-ti-ḤAR

VE 348: GIŠ.TI.ḤI = *sa-gi-lum*¹⁰⁵

VE 349: GIŠ.TI.ḤAR

MEE 3 44 r. iii 9: GIŠ.TI.ḤAR

EDPV-A 238: GIŠ.TI.ḤAR

ḥu-ri₂-ne „Adler” Die Übersetzung umbin ḥu-ri₂-in-(na) als „Adlerklaue” stammt von Wilcke,¹⁰⁶ der Ausdruck ist aber in den fröhdynastischen Texten so häufig,¹⁰⁷ dass eine andere Interpretation hier unwahrscheinlich scheint.

E 1.iii.4: umbin-ne ḥu-ri₂-ne // E2.iii.5: IN-ne ḥu-ri₂-ne

i s. e₃

i₃-ḡiš „Öl”

E1.iv.3 // E2.iv.5: umbin-na i₃-ḡiš šu₂-šu₂

VE 895: I₃.GIŠ

i₃-nun „Butterfett”

E1.vii.2: i₃-nun NE.A na₄-ga-ba₄ GABA

S.ii'.9: *i₃-nun x-AB*

E1.xii.7 // E2.xiii.6: i₃-nun NE.A nu-zi-u₄

¹⁰² Krebbernik 2003, 172.

¹⁰³ Crouwel – Littauer – Steinkeller 1990, 53.

¹⁰⁴ Civil 2008, 109.

¹⁰⁵ s. Conti 1990, 122.

¹⁰⁶ Wilcke 1990, 29. Für weitere Belege und den Zusammenhang zwischen dem Adler und dem Anzû-Vogel s. Landsberger 1961:14 mit Anm. 58.

¹⁰⁷ Civil 1983, 2.

S.vi'.3-4: [...] , nu²¹ [...]

VE 886: I₃.NUN

MEE 3 53 r. iii 5: I₃.NUN

IG Die Lesung und die vermutliche syllabische Schreibung mit DU ist mir unklar.

E1.viii.3 // E2.ix.1: DU NE.ṚA¹ Ṛe¹ za-Ṛgir²¹ [ḫe]-la₂

S.iii'.4-5: IG NE kug , e za₇-Ṛgin₃¹ a-la₂

igi – še₃ „zu, vor“ Die Verwendung dieser Zirkumposition in den Ebla-Textzeugen ist vom normalen sumerischen Gebrauch abweichend: Das Bezugswort ist vorangestellt.

E1.xii.2 // E2.xiii.1: NI a-saḡ-še₃ igi-še₃

S.v'.14-15: a-saḡ¹-še₃ , igi gi₆-gi₆-še₃

E1.xii.3 // E2.xiii.2: ṽLAGAB×AN NAM igi-še₃ ur₂²¹(DIM₂):Ṛx¹-si

S.v'.17-18: igi LAGAB×AN , an-ur₂-še₃

IN s. umbin

is-su-a s. e₂-sug_x

iti „Mondschein“¹⁰⁸

E2.xiv.2: UD.UD-ti ḫe-ne

S.vi'.11-13: bara₂ UD.UD , i₃-nanna-ti , ḫe₂-e₃

VE 778: ITI

izi „Feuer“

E1.v.5 // E2.vi.1: izi maš-maš ṽUtu GIR₂

VE 783: ṽIZI = i₃-sa-du

KA TUM₃ Die Interpretation der Zeichen ist mir unklar. Vielleicht handelt es sich um eine Fehlinterpretation des Schreibers, der NIM als TUM₄ gelesen hat.

E1.xi.5 // E2.xii.4: šembi-izi KA TUM₃

S.v'.6-7: šembi-zi , NIM

KA.UŠ Das Wort ist in den VE mit mehreren Varianten belegt, seine Bedeutung bleibt aber unklar.

E1.vi.2 // E2.vi.6: šilam_x(NUN.LAGAR) KA.UŠ-da lug_x(LUL)

VE 214; 0171: KA.UŠ = ma-gar₃-ru_x š_{i2}-nu-(me); ma-gar₃-tum; ma-a-šum ga-uš

¹⁰⁸ Zu i₃.NANNA.ti „Mondschein“ s. Krebernik 1984a, 205.

kab s. gum

ki-bala „Rebellenland“

S.iv'.6-7: am₆-dar-ra , ki-bala ra

ku-li „Freund“

E1.ix.2 // E1.xiii.2 // E2.ix.6 // E2.xiii.8: ku-li ^dEn-lil₂

S.iii'.10: ^dAma-ušum-gal ku-li ^dEn-lil₂

S.vi'.6-7: ku-^rli¹ ^dEn-^rlil₂¹

VE 1061: KU.LI = *la-u₃-um /ra^cum/*

kug „rein“ Das Wort ist auch in syllabischer Orthographie belegt mit der Schreibung gu₂ und vermutlich gu₇.

E1.ii.2 // E2.ii.3: dur₂ kug-kam₄ ^dnanna-kam₄

E1.vii.1 // E2.vii.6: ^gā₂ gu₂ aš₂-gal-si la₂

S.ii'.7-8: ^rgā₂² e₂ kug ^rešgal¹ la₂

S.iii'.4-5: IG NE kug , e za₇-^rgin₃¹ a-la₂

E1.xii.4 // E2.xiii.3: lugal gu₇

kun s. gum

kur s. ^gir₃

kur „Berg, Fremdland“

E1.iii.7 // E2.iv.2: ^giš³gab-ba-ne kur dul₅-dul₅

E1.vii.6 // E2.viii.4: e₂-ara₃-zu₂ kur-kur ^{na}nab-da-aš

S.ii'.17-19: ^rx ḪAR²¹-zu , [...] -ra , nu-^rx¹-[x]

kur-gi Es handelt sich vielleicht um eine unorthographische Schreibung des Vogelnamens gur₍₄₎-gur₍₄₎^{mušen}. Eine Identifikation des Vogels ist noch nicht geschehen, er ist aber schon in frühdynastischen Quellen bekannt.¹⁰⁹

E1.iv.1 // E2.iv.3: kur-gi gal

kur-gi-ra

E1.iii.5 // E2.iii.6: kur-gi-ra ba-da

kuš_u₂ „Wassertier“ Die Übersetzung als Wassertier passt sehr gut zum Kontext: a nim-ma „stehendes Gewässer“ ist oftmals als der Lebensort dieses Tieres

¹⁰⁹ Veldhuis 2004, 248.

bezeugt.¹¹⁰ Es muss aber auch erwähnt werden, dass das hier verwendete Zeichen LAK 304 nicht nur für KUŠU₂, sondern auch für UĤ₃ stehen kann, was als eine Schreibung des Stadtnamens Umma gebräuchlich war.¹¹¹

S.iii'.12: kušu₂ a nim

la, la₂ „hängen, binden“

E1.iii.6 // E2.iv.1: ne-za la-da NE-^rx¹ UD

E1.v.7 // E2.vi.3: ur-saġ dab si 2 gaba DUL₃-še₃ na-la₂

E1.vii.1 // E2.vii.6: ġa₂ gu₂ aš₂-gal-si la₂

S.ii'.7-8: ^rġa₂[?] e₂ kug ^rešgal^r la₂

E1.vii.7 // E2.viii.5: za-gir bar-su gu₂ ^dInana la₂-la₂

S.iii'.1-2: za₇-gin₃ bar-^rsikil[?], gu₂ ^dInana la₂

E1.viii.3 // E2.ix.1: DU NE.^rA^r ^re^r za-^rgir[?] [ĥe]-la₂

S.iii'.4-5: IG NE kug , e za₇-^rgin₃^r a-la₂

E2.ix.4: u₃-nu la₂ su-bi₂ la₃-la₂

S.iii'.9: unu_x(ĤI.AB) la₂-la₂ šuba₄ la₂-la₂

VE 1184; 0193: LA₂.LA₂ = *ti-iš-da-gi-lum*; [?]*a₃-ba-gu₂-um*

la₂ „(sich) ausbreiten“

E1.vi.4 // E2.vii.2: ġi₆-su-pi a-ta-la₂-la₂

S.i'.7'-8': ġis[su] a-ta-[la₂-la₂]

lu „reich an“

E1.v.4 // E2.v.7: adkin ^rmaĥ¹ lu-bi₂

lu₂ „Mensch“

E1.v.3 // E2.v.6: lu₂ ma-^rx¹ [...]

lug_x(LUL) „weiden“

E1.vi.2 // E2.vi.6: šilam_x(NUN.LAGAR) KA.UŠ-da lug_x(LUL)

lugal „König“ Das Wort ist in dem Text sowohl in Normalorthographie als auch in syllabischen Orthographie belegt.

E1.i.5 // E2.i.5: an nu-gal uru-ga-kam₄

E1.ii.4 // E2.ii.5: lugal UMBIN a-sal a-sal

¹¹⁰ Zur Identifikation des Tieres s. Cohen 1973 und Attinger – Krebbernik 2005, 66 zu Z. 84.

¹¹¹ Lambert 1990, 75-78.

E1.iii.3 // E2.ii.4: lugal bara₂-ga-ne du₁₁-pi ġa₂
 E1.iv.4 // E2.iv.6: lugal gu₂ ħu-mu-ra-da-ab-sa₂-ge
 E1.iv.5: lugal gu₂:gal u₂-NE // E2.iv.7: lugal gu₂-gal u₂-NE
 E1.xii.4 // E2.xiii.3: lugal gu₇
 S.v'.19: lugal ^dama-ušumgal [...]
 VE 1402: LUGAL

lum „fruchttragend, strahlend sein”

E1.viii.4 : ne-ša₄ ba-da mu₅ lum-ma // E2.ix.2: ne-ša₄ ba-da mu₅-a lum-ma
 S.iii'.6-7: ne-ša₂ ban₃-da mu₅-a lum-ma
 VE 1380: LUM = *u₃-sa-a-da-tum*

ma₂ „Schiff”

E1.ix.6 // E2.x.4: ^rma₂^r ^rbarim_x(UNKEN)^r ^rur₃^r-ra
 S.iii'.14-15: ma₂ DU₆.AH₃ , ur₃¹-ra

ma-^rx¹-[(x)]

E1.v.3 // E2.v.6: lu₂ ma-^rx¹ [...]

ma_ḥ, ma_ḥ₂ „groß”

E1.v.4 // E2.v.7: adkin ^rma_ḥ¹ lu-bi₂
 E1.vi.6 // E2.vii.4: ma_ḥ₂-da-ga-an-ne an-da i-a /
 S.ii'.1-3: ma_ḥ₂-dug₄ A×AN-ta e₃-a

mar tu-tu Die Bedeutung dieses Ausdruckes ist mir unklar, es handelt sich vielleicht um einen Pflanzennamen, der parallel zum ġiš-tal₂-tal₂-Kraut steht.

E1.xi.2 // E2.xii.1: mar tu-tu a du₇-da

maš „Ziege”

E1.ii.3 // E2.ii.4: maš ti gu₂-nu ^den-lil₂-kam₄

maš-maš „Beschwörungspriester”

E1.v.5 // E2.vi.1: izi maš-maš ^dUtu ĠIR₂
 MEE 3 43 v. iv 1': [me-en]-du₁₀ [maš]-maš

mes „mes-Baum”

E1.vii.3 // E2.viii.1: mes ur₂-ba₄ NI-ra ba₄-ba₄ an-dul₃
 S.ii'.10-11: ^rmes[?] ur₂[?] x^r SUR-da pa u₆-di
 E1.xi.3 // E2.xii.2: gu₂-su dab-su Nu-a-da
 S.v'.4: mes ZU₅

E1.xi.4 // E2.xii.3: gu₂-su dab A-ri₂-da

S.v'.5: mes Aratta

mi-nu Es handelt sich vielleicht um eine syllabische Schreibung von men „Krone, Tiara“.

E1.i.2 // E2.i.2: sur_x mi-nu-kam₄

min s. LAK 358

mu₅ „gut, schön sein“

E1.viii.4 : ne-ša₄ ba-da mu₅ lum-ma // E2.ix.2: ne-ša₄ ba-da mu₅-a lum-ma

S.iii'.6-7: ne-ša₂ ban₃-da mu₅-a lum-ma

VE 607, 1330: NI.A = na-za-um, na-za-um_x

MU-da s. AN.NE

MUŠ

S.iv'.13-14: ʽe₂ʽ ġiš-gi-gen₇ MUŠ ʽudʽ ʽu₉ʽ

na₄ „Stein“

E1.ix.8: a ġiggi a na₄ ar-ar // E2.x.6: a ġiggi a na₄ dal-dal

S.iv'.2-3: a ġiggi bir₅-bir₅ , <a> na₄ dar-dar

E1.x.1 // E2.x.7: na₄ da-ra am₆-da-i

S.iv'.4-5: na₄ dara , am₆-ta-e₃

na₄-ga Vielleicht handelt es sich um eine syllabische Schreibung des Getränkebehälters naga₂.

E1.vii.2: i₃-nun NE.A na₄-ga-ba₄ GABA

S.ii'.9: ʽi₃-nun x-ABʽ

nab-da-aš Es handelt sich vielleicht um eine syllabische Schreibung des Verbums ši „müde werden“, wobei der Wurzelvokal in der Aussprache entfiel. Da es sich mit Sicherheit um eine Verbalform handelt, sind andere mögliche Wurzeln wie teš₂ oder aš₂ auszuschließen.

E1.vii.6 // E2.viii.4: e₂-ara₃-zu₂ kur-kur ^{na}nab-da-aš

S.ii'.17-19: ʽx ĤARʽ¹-zu , [...] -ra , nu-ʽxʽ-[x]

NAM Es ist auch möglich, dass es sich um ein phonetisches Komplement handelt.

E1.xii.3 // E2.xiii.2: ^dLAGAB×AN NAM igi-še₃ ur₂^ʽ(DIM₂):ʽxʽ-si

S.v'.17-18: igi LAGAB×AN , an-ur₂-še₃

NAM₂ Die Lesung und Interpretation des Zeichens ist an dieser Stelle problematisch.¹¹²

S.v'.16: gud NAM₂-še₃

nam-en „König, Herr“ Krecher schlug die Bedeutung „raten“ oder „Rat“ vor,¹¹³ es scheint aber hier nicht zum Kontext zu passen.

E1.ii.7 // E2.iii.1: gag gi-ba₄-ga-ne nam-en-da urun-am₆

VE 1088: NAM.EN = *ma-li-gu₂-um*

NE.A

E1.vii.2: i₃-nun NE.A na₄-ga-ba₄ GABA

S.ii'.9: 'i₃-nun x-AB'

E1.viii.3 // E2.ix.1: DU NE.ʽAʽ 'eʽ za-ʽgirʽ [ḫe]-la₂

S.iii'.4-5: IG NE kug , e za₇-ʽgin₃' a-la₂

E1.xii.7 // E2.xiii.6: i₃-nun NE.A nu-zi-u₄

S.vi'.3-4: [...], nu²¹ [...]

ne-ša_{2/4} „Löwe“ Civil untersuchte die Lesung von NE.DU und schlug die hier aufgenommene Lösung vor, nämlich dass es sich um ein akkadisches Lehnwort handelt.¹¹⁴ Es würde auch die syllabische Schreibung im TAS-Manuskript erklären. Er vermutete aber, dass dieses Wort schon in der Z. 55 mit der Variante NE.IG vorkommt. Dieser Vorschlag muss abgelehnt werden, da die Reihenfolge der Zeichen NE und DU in beiden Manuskripten umgekehrt ist als in Z. 56.

E1.viii.4 : ne-ša₄ ba-da mu₅ lum-ma // E2.ix.2: ne-ša₄ ba-da mu₅-a lum-ma

S.iii'.6-7: ne-ša₂ ban₃-da mu₅-a lum-ma

EDPV-A 116: NE.DU^{zabar}

ne-za Es handelt sich vielleicht um eine syllabische Schreibung von ne-saḡ. Das Wort ist in Ebla ein Synonym von dumu-saḡ „Erstling, Erstgeborener“.¹¹⁵

E1.iii.2 // E2.iii.3: eš₂ ĜIR₂ Kiš Ag-ga ne-za ḫe-sur

E1.iii.6 // E2.iv.1: ne-za la-da NE-ʽx¹ UD

VE 243: NE.SAḠ = *ba-ga-lu-(um)*

¹¹² Zur Verwendung des Zeichens NAM₂ s. Krebernik 1984a, 278.

¹¹³ Krecher 1984, 144.

¹¹⁴ Civil 2008, 82.

¹¹⁵ Krebernik 1983, 13.

NE-^ʿx¹

E1.iii.6 // E2.iv.1: ne-za la-da NE-^ʿx¹ UD

NI

E1.xii.2 // E2.xiii.1: NI a-saḡ-še₃ igi-še₃

nim s. a nim

niḡ₂-gas. ga

nu-a-da Die Bedeutung des Wortes ist unklar. Es handelt sich vielleicht parallel zur nächsten Zeile um einen Ortsnamen, der sich hinter der logographischen Schreibung ZU₅ verbirgt. Laut Biggs kann das Zeichen ZU₅ in den TAS-Texten für das Personalpronomen der 2. Person stehen.¹¹⁶ Der Lautwert /zu/ entspricht aber nicht nu-a-da. Es ist auch möglich, dass es sich um einen Vermerk des Schreibers handelt: nu-a „es gibt nicht“, da die Interpretation des Zeichens ZU₅ nicht erfolgen konnte.

E1.xi.3 // E2.xii.2: gu₂-su dab-su nu-a-da

S.v'.4: mes ZU₅

nu-gal s. lugal

nunuz „Ei“

E1.xi.8 // E2.xii.7: saḡ ḡar ḡiš-ti a-su-pi

S.v'.10-11: AB₂+ZAG a-ḡar , nunuz u₆ še

pa „Zweig“

E1.vii.3 // E2.viii.1: mes ur₂-ba₄ NI-ra ba₄-ba₄ an-dul₃

S.ii'.10-11: ^ʿmes^ʿ ur₂^ʿ x^ʿ SUR-da pa u₆-di

ra „erschlagen“

S.iv'.6-7: am₆-dar-ra , ki-bala ra

sa₂ S. gu₂ – sa₂, si / sa₂ – tuku

saḡ „Kopf, Mensch“

E1.vi.5 // E2.vii.3: saḡ gu₂ zi-da ḡiš la₂-la₂

S.i'.9'-10': saḡ [...] ^ʿḡiš^ʿ la₂-la₂

E1.xi.8 // E2.xii.7: saḡ ḡar ḡiš-ti a-su-pi

VE 247; 268; 0322: SAḠ = bu₃-ul-tum SAḠ SAḠ

¹¹⁶ Biggs 1966b, 176.

saḡ – dug₄ „erschaffen, erzeugen“

E1.xi.1: saḡ ṽdug₄ṽ-dug₄ṽ-ṽgaṽ // E2.xi.7: saḡ dug₄-dug₄-ṽNEṽ

saḡ-sug₅ Das Wort saḡ-sug₅ = *šassukku* wurde von Krebernik als „Buchführerin“,¹¹⁷ von Falkenstein als „Katasterverwalter, Katasterbeamter“ übersetzt.¹¹⁸ Im *Fluch über Akkade* [ETCSL 2.1.5] kommt dieser Beamte im Kontext der Neumond- und Neujahrsfeste vor. Vielleicht beinhalten auch Z. 91-92 einen Hinweis auf solche Feste als Zeitpunkte, wenn Ama'ušum aus der Unterwelt zurückkehren soll.

E2.xiv.5: sa-na ḡa-ma-ne-gal

S.vi'.15-17: ṽInana ṽ, saḡ-ṽsug₅ṽ, ḡe₂-ṽmaṽ-ḡal₂

saḡar „Staub“

E1.ix.3 // E2.x.1: uš sa-ḡa-ar-da zi-ṽgeṽ

S.iii'.11: ḡi^šušum saḡar zi-ga

sal-ma Das Zeichen SAL mit dem Auslaut /m/ spricht für eine phonetische Schreibung, vielleicht des Verbes silim / salim „gesund sein“.

E1.v.1 // E2.v.4: durun-na-ne LAK₄ dab-ba₄-ne sal-ma-ne

VE 825: silim-ma = da-num₂, da-nu-um

sar „Garten“

S.iv'.18: ṽšag₄ṽṽ dud sar

si „Horn“

E1.v.7 // E2.vi.3: ur-saḡ dab si 2 gaba DUL₃-še₃ na-la₂

VE 1122: SI

si(-g) „setzen, stellen, legen“

E1.viii.1 // E2.viii.6: urin gal-gal e₂ ṽInana-dar an-si-ga

E1.viii.2 // E2.viii.7: za-i gal-gal Gul-la-ab-dar si-ga

S.iii'.3: urin gal-gal^l, Kul-aba₄-da si-ga

si / sa₂ – tuku Die Bedeutung des Ausdrucks ist unklar, vielleicht steht er semantisch neben si – sa₂ „gleich sein, gerade machen“.

E1.xii.1 // E2.xii.8: sa₂ ne-min-da-gu₇

S.v'.12-13: a si nu-tuku, a sa₂ nu-tuku

¹¹⁷ Krebernik 1984a, 205.

¹¹⁸ Falkenstein 1965, 86; mit Hinweis auf von Soden.

- sur „drehen“
E1.iii.2 // E2.iii.3: eš₂ GIR₂ Kiš Ag-ga ne-za ħe-sur
- sur „funkeln“
E1.vi.3 // E2.vii.1: gu₂ dud dilmun sur
S.i'.5'-6': ʿxʿ DILMUN¹(AL) sur-ra
- sur_x Die Lesung von 𒄩×MAŠ lässt sich durch eine Zeichenliste aus Ebla bestimmen.¹¹⁹ Obwohl der Vorschlag von Fritz, nämlich die Zeile als „(seine) Füße sind aus Zypressenholz“ zu lesen,¹²⁰ ist attraktiv, es scheint aber eher unwahrscheinlich, dass bei einem Bullen Hände und Füße unterschieden wurden.
Es ist möglich, dass es sich um eine unorthographische Schreibung des Wortes sud^r „abstehend, dauerhaft“ handelt. Die Bedeutung sollte hier eher dem Wort sud-aḡ₂ „Brillanz, Glanz“ nahe stehen.
E1.i.2 // E2.i.2: sur_x mi-nu-kam₄
- SUR-da Die Bedeutung des Wortes ist mir unklar.
S.ii'.10-11: ʿmes[?] ur₂[?] xʿ SUR-da pa u₆-di
- šag₄ „Herz, Inneres“
S.iv'.18: ʿšag₄[?] dud sar
- še „Getreide“
E1.xi.8 // E2.xii.7: saḡ ḡar ḡiš-ti a-su-pi
S.v'.10-11: AB₂+ZAG a-ḡar , nunuz u₆ še
- šeg₉ Es handelt sich in dieser Zeile wahrscheinlich um die Beschreibung einer Götterstatue.¹²¹ Die einfachste Deutung des Wortes wäre „Wildschaf“ oder „Gazelle“. Eine andere Möglichkeit ist, dass šeg₉ ein weiterer Beleg für die Baumart ḡeššeg₉ ist, die auch im Lugalbanda-Epos belegt ist. Zwei Manuskripte des Epos beinhalten ḡeššinig „Tamariske“, in zwei anderen kommt ḡeššeg₉ vor.¹²² Es ist möglich, dass die zwei Schreibweisen bloße Varianten desselben Pflanzennamen

¹¹⁹ Archi 1987a, 96 Z. 66: 𒄩×MAŠ = *su-ru₁₂-um*.

¹²⁰ Fritz 2003, 169 Anm. 674.

¹²¹ Fritz 2003, 170 Anm. 674.

¹²² Wilcke 1969, 126-127 mit Anm. zur Z. 402.

sind, da sumerische $K_1VK_2VK_3$ -Zeichen für $K_1VK_2K_3$ Lautwerte von monosyllabischen Wörter stehen können.¹²³ Dem entspricht der Lautwert /šeḡ/ gut. Dass die Tamariske als Rohstoff der Götterstatuen diene, ist von einem späteren literarischen Text bestätigt, dem Streitgespräch zwischen Dattelpalme und Tamariske. In diesem sumerischen Text ist ein Beweis für die Priorität der Tamariske, dass sein Holz als „das Fleisch der Götter“ dient: su-ḡu₁₀ su diḡir-re-ne-ke₄ „mein Fleisch ist das Fleisch der Götter“.¹²⁴

E1.i.3 // E2.i.3: gud šu šeḡ₉-kam₄

VE 1189; 0398: ŠEG₉ = *la-ma-num*₂ (*bar-su-um*)

šembi-zi „Kajal“ Das Wort ist in der sumerischen Literatur eng mit Inana verknüpft.

E1.xi.5 // E2.xii.4: šembi-izi KA TUM₃

S.v'.6-7: šembi-zi , NIM

šilam_x „Kuh“ NUN.LAGAR oder TUR₃ ist die archaische Schreibung des Wortes šilam oder immal, die schon in den frühdynastischen lexikalischen Listen belegt ist. Der Unterscheid zwischen den beiden Termini ist in der Frühdynastischen Zeit unklar.¹²⁵

E1.vi.2 // E2.vi.6: šilam_x KA.UŠ-da lug_x(LUL)

E1.x.5 // E2.xi.4: ama šilam_x u₉ ʽxʽ-gen₇ ʽx (x)ʽ u₉

šu „Hand“ Das Wort soll hier auf die Tierfüße Bezug nehmen.

E1.i.3 // E2.i.3: gud šu šeḡ₉-kam₄

VE 533: ŠU

šu₂ „bedecken“

E1.iv.3 // E2.iv.5: umbin-na i₃-ḡiš šu₂-šu₂

šu – tag₄ „schmücken“

E1.xi.7 // E2.xii.6: ab-su si za la

S.v'.9: LAK131 šu tag₄ AB₂+ZAG

šuba₄ „Achat-Stein“ Es handelt sich vermutlich um eine archaische Orthographie des Wortes šuba mit dem Zeichen MUŠ₃. Diese Schreibweise ist möglicherweise ein

¹²³ Civil 2007, 13.

¹²⁴ Cavigneaux 2003, 54, Z.3.

¹²⁵ s. dazu Veldhuis 2002, 72-73.

Hinweis darauf, dass dieser Stein eng mit Inana verknüpft wurde. In der späteren Literatur ist diese Verbindung aber nicht mehr nachvollziehbar. Die Lesung ist durch die syllabische Schreibung *su-bi₂* bestätigt.

E2.ix.4: *u₃-nu la₂ su-bi₂ la₃-la₂*

S.iii'.9: *unu_x(HI.AB) la₂-la₂ šuba₄ la₂-la₂*

ŠUL-ga-lam Das Wort entspricht dem syllabisch geschriebenen Wort *ģiš-gal* bzw. *GIŠ-galam*. Das Wort bezieht sich wahrscheinlich auf einen Teil des Tempels. Heimpel untersucht das Wort *šu-ga-lam*, das das Haupttor des Eninnu und auch ein Teil des Ešumeša bezeichnet.¹²⁶ Das Wort *šu-galam* kann vielleicht mit ŠUL-ga-lam gleichgesetzt werden als der Ort, wo Urteile gefällt werden. In beiden Begriffen ist das erste Element problematisch. Attinger hat das Wort *ģiš-ga-lam* als „Treppenhaus“ übersetzt.¹²⁷ Es ist auch möglich, dass *ģiš-gal* in den eblaitischen Text die neutrale Bedeutung „Ort“ hat.

E1.x.4 // E2.xi.3: *ģiš-gal is-su-a di gub*

S.iv'.10-12: ŠUL-ga-lam , *e₂-sug_x(PA.SIKIL.SUD) , di gub-ba*

te-me Es handelt sich vielleicht um eine Schreibung des Wortes *me-te* „eigenes“, was schon von dem Schreiber der Ebla-Quellen missverstanden worden ist. Sowohl die entsprechende syllabische Schreibung mit *dim₂* als auch der Beleg in der VE Liste weisen auf jeden Falls auf den hier aufgenommenen Lautwert hin.

E1.vii.5 // E2.viii.3: *ar₃-a dim₂ a-di-di*

S.ii'.15-16: *ʽgaʽ te-me , ħa-de₃-de₃*

VE 1026; 0420: TE.ME = *ra-ma-nu-um, ra-ma-num₂; a-a-mu-mu*

ti „gehen“ Die einmalige orthographische Schreibung im TAS Manuskript weist darauf hin, dass es sich um das Verb DU = *alāku* handelt.

E1.ix.7 // E2.x.5: *ʽde₃ʽ-[a] a ʽgu₂ʽ-[ra] ʽaʽ ti-a*

S.iii'.16-iv'.1: *[(x)] ʽgu₂ʽ A×AN , DU ʽKAʽ*

E1.xii.6 // E2.xiii.5: *ʽnuʽ-ʽti-a ʽnuʽ-ʽti-a*

S.vi'.1-2: [...]

¹²⁶ Heimpel 1996, 20-21.

¹²⁷ Attinger 1998, 185.

ti Das Wort ti steht hier vielleicht für „Rippe“. S. die lexikalische Liste FD Tiere A (SF 81) Vs. i 14: ab₂ ti dara₄ = „Kuh mit roter Rippe“. Im Laufe des Textes kommt dasselbe Epitheton mit den Tieren gud, amar und am auch vor.

E 1.ii.3: maš ti gu₂-nu ^den-lil₂-kam₄ // E2.ii.4: maš ti gu₂-nu an ^den-lil₂-^rkam₄¹

ti-gi-na Die Bedeutung von ti-gi-na min oder ti-gi LAK 358 ist unklar. Krebbernik (1984a:204) schlug vor, den Ausdruck „mit dem unterirdischen Aufenthaltsort in Verbindung zu bringen, den Ama’ušumgalanna und Inanna nach dem (späteren) Mythos innehaben“. Die Schreibweise weist darauf hin, dass es sich nicht um die Trommel handelt. Ein temporaler Ausdruck für ti-gi(4) wäre auch möglich. In MEE 4 902a und b ist ti-gi-na/num₂ = zu-zu-a belegt. Das Wort zu-zu-a könnte der akkadischen Wendung zūzā „von Zeit zu Zeit“ (AHw 1540) entsprechen. Das sumerische Verb gi(4) „zurückkehren“ passt gut zu dieser Interpretation. Der sumerische Ausdruck für „wiederholen“ wäre šu – gi₄ „die Hand umdrehen“. Eine Analogie wäre ti – gi(4) „die Brust umdrehen“. Diese Auflösung des Begriffes ist aber nur hypothetisch.

Eine andere Möglichkeit wurde von Civil vorgeschlagen, seiner Meinung nach handelt es sich um ein akkadisches Lehnwort *tikku* „Hals“, „Halsornament“.¹²⁸

E1.xiii.3 // E2.xiv.1: ti-gi-na min-ne ud-sa⁹ ḫe-^rne^r

S.vi’.8-10: ti-^rgi^r, LAK 358, ud-še₃ ḫe-e₃

S.vi’.14: ti-gi₄ LAK 358

E2.xiv.4: ti-gi min E₂-an

E1.xiii.8: ti-gi-na min E₂-an // E2.xiv.6: ti-ki-na min E₂-an

S.vi’.18: ti-^rgi^r LAK 358

VE 902a: TI.GI.NUM₂ = zu-zu-a

VE 902b: TI.GI.NA

ti-ri₂ ti-r(a) Nach dem ab Z. 5 verwendeten Schema sollte hier ein Gottesname oder ein Ortsname stehen. Krebbernik¹²⁹ weist auf die Möglichkeit hin, dass Ti-ri₂-ti-r(i) eine Schreibung des redupliziert gebildeten Namens der Göttin Duttur, Dumuzis Mutter, sein könnte. Da das im Text konsequent verwendete Gottes-

¹²⁸ Civil 2008, 53.

¹²⁹ Krebbernik 2003, 162 Anm.100.

determinativum fehlt, scheint ein Ortsname eher plausibel. ^{ḡeš}tir-tir „Wald“ als Ortsbezeichnung kommt noch in Frage, es wäre aber außergewöhnlich, dass Ama'ušumgal mit den Wäldern verknüpft ist.

Die Übersetzung spiegelt eine andere Annäherung wider. Das Wort ist vielleicht die Reduplikation des Zahlwortes dili „erste“ in syllabischer Orthographie mit der Bedeutung „vortrefflich“, oder ti-ra ist eine Schreibung von dur „Gesamtheit“.

E1.ii.6 // E2.ii.7: ti-ri₂ ti-ra-kam₄

tuku s. si / sa₂ – tuku

u₂ s. ud

u₂ Es handelt sich vielleicht um eine unorthographische Schreibung des Konjunktionpartikels u₃.

E1.iv.6: u₃-ne [i]-^ṛa^ṛ-[am₆] u₂ ud i-^ṛa^ṛ-[am₆] // E2.v.i: u₃-ne i-a-am₆ u₂ ud <i-a-am₆>

E1.iv.8: ^ṛu₃^ṛ-ne u₂ ud i-a-am₆ // E2.v.3: u₃-ne u₂ ud^l ^ṛa₃-a-am₆

u₆ „Pflanze, Kraut“

S.v'.10-11: AB₂+ZAG a-ḡar , nunuz u₆ še

u₉ „zehn“ Die Schreibung ist auch in Ebla gebräuchlich, vgl. MEE 3 63:15.

E1.x.5 // E2.xi.4: ama šilam_x u₉ ^ṛx^ṛ-gen₇ ^ṛx (x)^ṛ u₉

S.iv'.13-14: ^ṛe₂^ṛ ḡiš-gi-gen₇ MUŠ ^ṛud^ṛ ^ṛu₉^ṛ

u₆-di „Staunen“

S.ii'.10-11: ^ṛmes^ṛ ur₂^ṛ x^ṛ SUR-da pa u₆-di

u₂-NE Hinter dieser Schreibweise verbirgt sich vielleicht das Wort u₂-a „Versorger“.

Die Schreibung mit dem Zeichen NE ist wahrscheinlich ein Hinweis auf den e-Laut des Ergativkasus. Dass das Wort u₂-a in Ebla auch gebräuchlich war, zeigen eindeutig die von Pettinato zitierten Belege aus den administrativen Texten mit der Gleichung *ga-si-lu* „der Mächtige“.¹³⁰

E1.iv.5: lugal gu₂:gal u₂-NE // E2.iv.7: lugal gu₂-gal u₂-NE

VE 297: U₂.A = *ga-si-lu*

u₃-ne Das Wort u₃-NE ist vielleicht u₃-na, eine Bezeichnung für „die finstere Nacht (ḡi₆)“ in späteren literarischen Texten. Hier wäre es als Substantiv verwendet

¹³⁰ „il potente“ MEE 3, 44 zur Z. 63. Über das Wort s. auch Conti 1990, 114.

worden. Eine andere Möglichkeit ist, dass u₃-NE die Schreibung von u₃ „schlafen“ ist.

E1.iv.6: u₃-ne [i]-ʿaʿ-[am₆] u₂-ud i-ʿaʿ-[am₆] // E2.v.i: u₃-ne i-a-am₆ u₂-ud <i-a-am₆>

E1.iv.8: ʿu₃ʿ-ne u₂-ud i-a-am₆ // E 2.v.3: u₃-ne u₂-ud¹ ʿa₃-a-am₆

u₃-sar – (ak) „schärfen“ Der Ausdruck ist in Ebla häufig belegt. Zum Lautwert ŠAR_x von NE s. Krebernik 1984b.

E1.viii.5 // E2.ix.3: AN.NE zi-da u₃-šar_x(NE) ak

S.iii'.8: ʿMUʿ-ʿ-da zi-da u₃-sar

VE 1134, 1442: U₃.SAR = *za-la-sa, la-X-ʿXʿ-um*

VE 1135, 1440, 0440: U₃.SAR.AK = *sa-ʿa₃-lum, sa-[ʿa₃]-a-um, šiʿ-ʿa₃-a-um*

ud „Tag, Tageslicht“ Hinter der Orthographie u₂(-)ud verbirgt sich entweder eine unorthographische Schreibung mit phonetischem Komplement desselben Wortes oder eine unorthographische Schreibung des Konjunktionspartikels u₃.

E1.iv.6: u₃-ne [i]-ʿaʿ-[am₆] u₂ ud i-ʿaʿ-[am₆] // E2.v.i: u₃-ne i-a-am₆ u₂ ud <i-a-am₆>

E1.iv.8: ʿu₃ʿ-ne u₂ ud i-a-am₆ // E2.v.3: u₃-ne u₂ ud¹ ʿa₃-a-am₆

S.iv'.13-14: ʿe₂ʿ ġiš-gi-gen₇ MUŠ ʿudʿ ʿu₉ʿ

E1.xiii.3 // E2.xiv.1: ti-gi na-min-ne ud-saʿ ħe-ʿneʿ

S.vi'.8-10: ti-ʿgiʿ, LAK 358, ud-še₃ ħe-e₃

UD, UD.UD Es handelt sich hier vermutlich um ein Adjektiv im semantischen Bereich „weiß, hell, leuchtend, strahlend“.

E1.i.8 // E2.ii.1: [x] ʿUDʿ [(x)]-ʿgu₂ʿ-ra-kam₄

E1.iii.6 // E2.iv.1: ne-za la-da NE-ʿxʿ UD

E2.xiv.2: UD.UD-ti ħe-ne

S.vi'.11-13: bara₂ UD.UD, i₃-nanna-ti, ħe₂-e₃

umbin „Finger“ Die Schreibung IN in E2 ist unklar, das Zeichen als Logogramm war als die Schreibung von Isin gebräuchlich.¹³¹ Vielleicht handelt es sich um ein phonetisches Komplement, dessen Bezugswort aus Versehen ausgelassen wurde.

E1.iii.4: umbin-ne ħu-ri₂-ne // E2.iii.5: IN-ne ħu-ri₂-ne

E1.iv.3 // E 2.iv.5: umbin-na i₃-ġiš šu₂-šu₂

¹³¹ Lambert 1976, 430.

UMBIN Das Zeichen steht hier wahrscheinlich als Akkadogramm: Das sumerische Wort umbin „Finger“ entspricht dem akkadischen *šup(u)rum*, das *šuppum* „Schaf“ (AHw 1113) oder *supūrum* „Hürde“ (AHw 1061) ähnlich ist.¹³²

E1.ii.4 // E2.ii.5: lugal UMBIN a-sal a-sal

unu₍₆₎ „Schmuck“ In der Kopie des Manuskripts aus TAS ist das Wort als HI.AB geschrieben. Entweder ist die Kopie fehlerhaft oder es handelt sich um einen Fehler des Schreibers, eine archaische Orthographie des Wortes unu_{2/7} ist aber auch nicht ausgeschlossen. Die Interpretation dieser Stelle ist klar, da der Schmuck unu in der sumerischen Literatur ausschließlich zusammen mit dem šuba-Stein belegt ist (vgl. ETCSL 1.1.3 Z. 404; 2.5.3.4 Z. 23; 4.02.1 Z. D11; 4.07.4 Z. 196; 4.22.1 Z. 66, 67, 71; 4.22.6 Z. A11, B7; 4.27.01 Z. B4; 4.27.07 Z. A73; 4.80.1 Z. 315, 387).

E2.ix.4: u₃-nu la₂ su-bi₂ la₃-la₂

S.iii'.9: unu_x(HI.AB) la₂-la₂ šuba₄ la₂-la₂

ur₂ „Wurzel“

E1.vii.3 // E2.viii.1: mes ur₂-ba₄ Ni-ra ba₄-ba₄ an-dul₃

S.ii'.10-11: 'mes' ur₂' x' SUR-da pa u₆-di

ur₃ „Schutz“

E1.ix.6 // E2.x.4: 'ma₂' 'barim_x(UNKEN)' 'ur₃'-ra

S.iii'.14-15: ma₂ DU₆.A H_3 , ur₃'-ra

ur₍₂₎-banda₃ „Hundejunges“

E1.x.3 // E2.xi.2: ur₂-banda₃ ninda ga zi gu₇

S.iv'.8-9: ur-ban₃-da ga zi gu₇

urin „Standarte“

E1.i.7 // E2.i.7: an urin-ne ^dinana-kam₄

E1.viii.1 // E2.viii.6: urin gal-gal e₂ ^dInana-dar an-si-ga

S.iii'.3: urin gal-gal^l, Kul-aba₄-da si-ga

ursa \tilde{g} „Held“

E1.v.7 // E2.vi.3: ur-sa \tilde{g} dab si 2 gaba DUL₃-še₃ na-la₂

VE 271: UR.SA \tilde{G} = *ga-ra-dum*

¹³² Mündlicher Hinweis von M. Krebernik vom 3.2.2011.

urun Für das Wort ist eine akkadische Übersetzung aus Ebla verfügbar, deren Bedeutung aber unklar ist. Das Wort EN gelesen als uru(n)₁₆ hat grundsätzlich drei Bedeutungen: stark / schlau / stilles Wasser,¹³³ von denen die erste Möglichkeit hier wahrscheinlich erscheint.

E1.ii.7 // E2.iii.1: gag gi-ba₄-ga-ne nam-en-da urun-am₆

E1.iii.1 // E2.iii.2: gag za-ag-NE za-gi-da urun-am₆

VE 906: EN = *ša-ša-ḫu-Lum, šu-šu-ḫu-Lum*

uš s. *ḡiš*UŠUM

*ḡiš*UŠUM „Schlange“ Die Lesung und Deutung der beiden parallelen Schreibweisen ist unsicher. Krebernik weist darauf hin,¹³⁴ dass das Zeichen UŠ die Lesungen nita „Männchen“ und *ḡeš*₃ „männliches Glied“ hat. Vielleicht handelt es sich um eine syllabische Schreibung des Zeichens *ḡeš* und nicht des Zeichens UŠUM von den im anderen Manuskript befindlichen zwei Zeichen.

E1.ix.3 // E2.x.1: uš sa-ḫa-ar-da zi-^rge^r

S.iii'.11: *ḡiš*ušum saḫar zi-ga

ZA₇ – TAG Es handelt sich vermutlich um ein Kompositverb von unklarer Bedeutung. Die Parallelstelle a-di-di bietet vermutlich ein Textvariante.

E1.vii.4 // E2.viii.2: kur gibil-la a-di-di

S.ii'.13-14: *ḡir*₃ gibil₄-la , ZA₇ TAG.TAG

za-ag-NE

E1.iii.1 // E2.iii.2: gag za-ag-NE za-gi-da urun-am₆

za-gi-da

E1.iii.1 // E2.iii.2: gag za-ag-NE za-gi-da urun-am₆

za₇-gin₃ „Lapislazuli, blau“

E1.vii.7 // E2.viii.5: za-gir bar-su gu₂ ^dInana la₂-la₂

S.iii'.1-2: za₇-gin₃ bar-^rsikil^r , gu₂ ^dInana la₂

E1.viii.3 // E2.ix.1: DU NE. ^rA^r ^re^r za-^rgir^r [ḫe]-la₂

S.iii'.4-5: IG NE kug , e za₇-^rgin₃^r a-la₂

VE 868: ZA:GIN₃

¹³³ Civil 1989, 55.

¹³⁴ Krebernik 1984a, 120.

za-gir s. za7-gin3

za-i „Spitzornament“ Laut Steinkeller¹³⁵ steht diese Schreibung für das Bauelement za3-e3 mit der Bedeutung “spire”, “pinnacle” oder “finiale”. Wilcke deutet den Begriff als „Zinne“ mit Hinweis auf „die Verzierung höhergelegener Mauerteile durch Einlegearbeiten und Reliefs“ aus dem frühdynastischen Mesopotamien.¹³⁶
E1.viii.2 // E2.viii.7: za-i gal-gal gul-la-ab-dar si-ga
VE 1178: ZA3.E3

zame „Preis“¹³⁷

E1.xiv.3 // E2.xv.1: ʾza3-meʾ
E1.xiv.6: [...] // E2.xv.4: ʾza3-meʾ
S.vii'.4: ʾme:za3ʾ
VE 1181: ZA3.ME = *wa-ti-um*

zi(-d) „recht“

E1.vi.5 // E2.vii.3: saḡ gu2 zi-da ḡiš la2-la2
S.i'.9'-10': saḡ [...] ʾḡišʾ la2-la2
E1.viii.5 // E2.ix.3: AN.NE zi-da u3-šarx(NE) ak
S.iii'.8: ʾMUʾ-ʾda zi-da u3-sar
E1.x.3 // E2.xi.2: ur2-banda3 ninda ga zi gu7
S.iv'.8-9: ur-ban3-da ga zi gu7

zi(-g) „erheben, aufheben“

E1.ix.3 // E2.x.1: uš sa-ḥa-ar-da zi-ʾgeʾ
S.iii'.11: ḡišušum saḥar zi-ga
E1.ix.4 // E2.x.2: ʾxʾ ʾARʾ ʾziʾ-ʾga
S.iii'.13: zi-ga ḡišbu gum dug4
VE 1047: ZI.GA

zi-u4 Es handelt sich vermutlich um eine syllabische Schreibung des Verbes zu „wissen, kennen lernen“.

E1.xii.7 // E2.xiii.6: i3-nun NE.A nu-zi-u4

¹³⁵ Steinkeller 1998, 91 mit Anm. 28-29.

¹³⁶ Wilcke 1969, 221.

¹³⁷ Zur Bedeutung und Orthographie des Ausdrucks s. Krebernik 1994, 155-157.

S.vi'.3-4: [...] , nu?¹ [...]

ziz₂ „Emmer“ Edzard¹³⁸ und Krebernik¹³⁹ lesen am Anfang der Zeile AZ₂ bzw. AŠ₂. Fritz¹⁴⁰ behauptet, dass das Zeichen als ziz₂ = *kunāšu* zu lesen ist und übersetzt „ist von seinem Emmer“ oder „der/das von seinem Emmer ist“. Das Zeichen ist fürwahr ZIZ₂ ähnlicher.¹⁴¹ Die hier verwendete Übersetzung als „Zweig“ ist durch die Beschreibung der Teile und der Nutzung der Tamariske gestützt.¹⁴²

E1.i.4: ziz₂-za-na-kam₄

VE 1367: ZIZ₂

ZU₅ s. nu-a-da

ʽx¹-gu₂-r(a)

E1.i.8 // E2.ii.1: [x] ʽUD¹ [(x)]-ʽgu₂¹-ra-kam₄

LAK4 Die Bedeutung des Zeichens bleibt unklar. LAK4 ist aber bestimmt das direkte Objekt des folgenden Verbuns.

E1.v.1 // E2.v.4: durun-na-ne LAK4 dab-ba₄-ne sal-ma-ne

LAK 131 Die Lesung sowie die entsprechende Gleichung des Zeichens in den Ebla-Manuskripten sind mir unklar.

E1.xi.7 // E2.xii.6: ab-su si za la

S.v'.9: LAK131 šu tag₄ AB₂+ZAG

LAK 358 / min Das Zeichen LAK 358 wurde später als die Zeichenkombination EN₂.E₂ aufgelöst.¹⁴³ Die Komposition, der Lautwert und mögliche Bedeutungen von LAK 358 wurden von Krebernik ausführlich diskutiert.¹⁴⁴ Seiner Meinung nach scheint sich es hier um eine Ortsbezeichnung zu handeln, um den Namen einen kultischen Ortes.

¹³⁸ Edzard 1984, 33.

¹³⁹ Krebernik 2003, 171.

¹⁴⁰ Fritz 2003, 169 Anm. 674.

¹⁴¹ s. Biggs 1966a, 77 Fig. 1.

¹⁴² Streck 2004, 274-286.

¹⁴³ Krebernik 1998, 283.

¹⁴⁴ Krebernik 1984a, 197-207.

Bonechi und Durand¹⁴⁵ weisen darauf hin, dass LAK 358 aufgrund des zweiten Belegs parallel zu E₂.AN (E1 xiii 7 / E2 xiv 5) steht und erwähnen einen weiteren Text aus Mari [TH 80.111], der teilweise (iii' 4'-5') ein Duplikat des Ama'ušumgal-Mythos wäre. Weiterhin ergänzen die Autoren IAS 278 vi' 16' zu sa₁₂-bar-^rkiḡ_x(UNKEN)^r, das letzte Zeichen ist aber anhand der Kopie von Biggs nicht nachvollziehbar. Das Zeichen LAK 358 mit E₂.AN gleichzusetzen lässt sich nicht begründen, da es zweimal parallel zu min(-ne) steht.

Die Möglichkeit besteht, dass sich hinter LAK 358 und der syllabischen Schreibung mit dem Zeichen MIN eine Schreibung des Wortes „Beschwörung“ verbirgt.

E1.xiii.3 // E2.xiv.1: ti-gi-na min-ne ud-sa[?] ḫe-^rne^r

S.vi'.8-10: ti-^rgi^r, LAK 358, ud-še₃ ḫe-e₃

S.vi'.14: ti-gi₄ LAK 358

E2.xiv.4: ti-gi min e₂-an

E1.xiii.8: ti-gi-na min E₂-an // E2.xiv.6: ti-ki-na min E₂-an

S.vi'.18: ti-^rgi^r LAK 358

LAK 459 Ein Lautwert tu(g)_x des Zeichens ist möglich.¹⁴⁶

E1.xi.6 // E2.xii.5: ^dBARA₁₀ LAK459

S.v'.8: BARA₇ LAK459

¹⁴⁵ Bonechi – Durand 1992, 155.

¹⁴⁶ Krebernik 2003, 176 Anm. 143.

3.5 Kommentar

- 5: Die Zeilen 5-14 wurden von Krebernik als vollständige Kopulasätze analysiert.¹⁴⁷ Eine andere Möglichkeit wäre, dass die Kopula auf Ama'ušumgal Bezug nimmt und es sich um eine Epithetakette handelt.
- 7: Krebernik übersetzt die Zeile: „Ans 'Standarte' ist Inanna (?)".¹⁴⁸ Diese Interpretation setzt voraus, dass der Name Inana einen /k/ Auslaut hat, der aufgrund der späteren Etymologie des Götternamens vermutet worden ist. Die Lesung aufgrund frühdynastischer Quellen ist schwer zu bestätigen oder auszuschließen.
- 9: Zur Übersetzung der Zeilen 9-10 s. Krebernik 1998, 325 Anm. 825.
- 11: Anstatt einer Haplographie in Ms. E1 könnte auch eine Dittographie in Ms. E2 für die Abweichung zwischen den zwei Manuskripten verantwortlich sein. Für eine Dittographie spricht folgendes: Obwohl -kam₄ immer nur einmal am Ende der Konstruktion verwendet wurde, wenn zwei Elemente in Apposition stehen, ist im Falle einer Konjunktion zweier Elemente die Kopula zu beiden Elementen einzeln hinzugefügt (vgl. Z. 10).
- 34: Das Zeichenende fehlt bei Krebernik.¹⁴⁹ Edzard las in E1 am Ende der Zeile SAĜ,¹⁵⁰ es ist aber wohl ein NE wie in dem anderen Manuskript. Edzard las auch EREN am Anfang von E2, er kopierte aber ADKIN / ŠEŠ₂.¹⁵¹ In E2 las Krebernik das zweite Zeichen MA, es ist aber wahrscheinlich dem anderen Manuskript entsprechend der Anfang eines AL₆.
- 48: Eine nähere Parallele zu dieser Zeile bietet das Epos *Enmerkar und der Herr von Aratta* [ETCSL 1.8.2.3] 243-244: hur-saĝ gal ĝiš₃mes an-da mu₂-a , ur₂-bi-še₃ sa-par₄-am₃ pa-bi ĝiš-bur₂-am₃ („Das große Gebirge ist ein mes-Baum, der mit dem Himmel verwachsen ist, in Bezug auf seine Wurzeln ist es ein Netz, seine Äste sind eine Falle").¹⁵²
- 52: Zur Lesung der Zeilen 52-54 s. Steinkeller 1998, 90-93.
- 63: vgl. Z. 72.
- 89: Zur Lesung und Deutung von Z. 89-97 s. Krebernik 1984a, 204-205.

¹⁴⁷ Krebernik 1998:325 Anm.825.

¹⁴⁸ Krebernik 1998, 325 Anm. 825.

¹⁴⁹ Krebernik 2003, 173.

¹⁵⁰ Edzard 1984, 34.

¹⁵¹ Für den Unterschied zwischen den zwei Zeichen s. Krebernik 1998, 280.

¹⁵² Die Übersetzung folgt Mittermayer 2009, 129.

4 Die Orthographie der Ebla-Quellen

In der Frühdynastischen Zeit, der Entstehungszeit des Ama'ušumgal-Mythos waren die orthographischen Regeln der Sumerischen noch in der Entwicklungsphase. Aus dieser Zeit sind unterschiedliche lokale Zeichenvarianten von den drei wichtigsten Fundorten, Fāra, Tell Abū Ṣalābīḥ und Ebla, bekannt. Die Anzahl der Zeichen ist weiterhin größer als in den später gebräuchlichen Zeicheninventaren. Die Zeichen und Zeichenkombinationen, die in späteren Zeiten keinen Nachfolger hatten, sind teilweise unentzifferbar.

Die Orthographie der sumerischen Sprache weist vorwiegend logographische und morphographemische Schreibungen auf, d.h. Nomen und Verben besitzen ihre eigenen Schriftzeichen, die oft nicht nur symbolische, sondern auch noch ikonische oder indexikalische Beziehung mit dem Bezugswort haben. Grammatische Morpheme sind in dieser Zeit teilweise schriftlich nicht ausgedrückt, die mitgeschriebenen grammatischen Elemente sind auf bestimmte Zeichen beschränkt und von jenen konsequent dargestellt.

Die Orthographie der Quellen des Ama'ušumgal-Mythos aus Ebla weicht erheblich von der Orthographie der Textzeugen aus Tell Abū Ṣalābīḥ und damit von der frühdynastischen Orthographie des Sumerischen ab. Neben den orthographischen Schreibungen kommen in beiden Textzeugen syllabische bzw. phonographische Schreibungen vor. Diese phonographischen Schreibungen sind vermutlich auch von der Muttersprache des Schreibers beeinflusst. Der Schreiber, Muttersprachler einer semitischen Sprache, konnte das phonetische Inventar des Sumerischen nur teilweise wahrnehmen und das führte bei einigen Wörtern zu Lautwanderungen.

Das Ziel dieses Abschnittes der Arbeit ist die Untersuchung der Regelmäßigkeiten dieser Abweichungen und die Rekonstruktion des verwendeten Syllabars. Danach ist ein Vergleich mit dem Syllabar der lexikalischen Texte und der Beschwörungen aus Ebla vorgesehen. Schließlich folgt die Untersuchung der dargestellten grammatischen Elemente der nominalen und verbalen Morphologie.

4.1 Das Syllabar der Ebla-Quellen

Um das Syllabar der Ebla-Quellen zu rekonstruieren ist erstens eine Aufzählung der in dem Text verwendeten Syllabogramme zusammen mit den Belegen im Ama'ušumgal-Mythos notwendig. Diese Liste ist nur vorläufig, da es noch Interpretationsprobleme und Unklarheiten im Text gibt. Es sind hier alle Belege erwähnt, die eindeutig als syllabische Schreibungen interpretiert werden könnten. Das Verzeichnis der Syllabogramme erfolgt hier alphabetisch nach Zeichennamen. Daneben sind die LAK-Nummer, der Lautwert im Text und die Belege ggf. mit der ersetzten orthographischen Variante angegeben.

A	LAK 795+797	a	6	a-i	(a-a)
			49, 50	a-di-di	(ḥa-de ₃ -de ₃)
			77	A-ri ₂ -da	(Aratta ^{ki})
			12	a-sal	-
			81	a-su-pi	(AB ₂ +ZAG)
			42	a-ta-la ₂ -la ₂	-
			30	'a ₃ -a-am ₆	(e ₃ -a-am ₆)
			28 passim	i-a(-am ₆)	(e ₃ -a-am ₆)
			76	nu-a-da	
			50	ar ₃ -a	
			65	de ₃ -a	-
			72	ḡiš-ba-gi-ri ₂ -bu-a	(ḡiš-dim / ḡišbu)
			70	is-su-a	(e ₂ -sug _x)
			56, 83	mu ₅ -a	-
			87	nu-ti-a	-
			65, 81	ti-a	-
AB	LAK 536	ab	80	ab-su	(AB ₂ +ZAG)
			45	ab-su-da	(abzu-ta)
			54	Gul-la-ab-dar	(Kul-aba ₄ -da)
			26	ḥu-mu-ra-da-ab-sa ₂ -ge	
AK	LAK 087	ag	17	ag-ga	
			16	za-ag-NE	

AN	LAK 008	an	53	an-si-ga	-
			44	da-ga-an-ne	(dug ₄ -ga-ne)
		am ₆	67	am ₆ -da-i	(am ₆ -ta-e ₃)
			68	am ₆ -dar-ra	(am ₆ -dar-ra)
			30	‘a ₃ -a-am ₆	(e ₃ -a-am ₆)
			28	i-a-am ₆	(e ₃ -a-am ₆)
			15, 16	urun-am ₆	-
AR	LAK 422	ar	66	ar-ar	(dar-dar)
			61	sa-ḥa-ar-da	(saḥar-da)
AŠ	LAK 001	aš	51	nab-da-aš	(nu-[...])
AŠ ₂	LAK 162 ¹⁵³	aš ₂	46	aš ₂ -gal	(ešgal)
BA	LAK 290	ba	20, 56	ba-da	(ban ₃ -da)
			63, 72	ḡiš-ba-gi-ri ₂ -bu-(a)	(ḡišbu)
			22	ḡešgab-ba-ne	(ḡešgaba-ne)
BAR	LAK 752	bar	97	eš ₂ -bar-kin _x	
BU	LAK 232	bu	63, 72	ḡiš-ba-gi-ri ₂ -bu-(a)	(ḡišbu)
DA	LAK 143	da	44	da-ga-an-ne	(dug ₄ -ga-ne)
			67	da-ra	(dara)
			67	am ₆ -da-i	(am ₆ -ta-e ₃)
			32	ḥa-da-ri ₂ -ne	
			26	ḥu-mu-ra-da-ab-sa ₂ -ge	
			51	nab-da-aš	(nu-[...])
			82	ne-min-da-gu ₇	(nu-tuku)
			77	A-ri ₂ -da	(Aratta ^{ki})
			45	ab-su-da	(abzu-ta)
			44	an-da	(an-ta)
			20, 56	ba-da	(ban ₃ -da)
			75	du ₇ -da	-
			40	KA.UŠ-da	
21	la-da				

¹⁵³ Das Zeichen wurde von Deimel nicht differenziert und unter LAK 162 zusammen mit ZIZ₂ betrachtet, da die beiden Zeichen ausschließlich in TAS differenziert worden sind (Krebernik 1998, 277).

			15	nam-en-da	
			76	nu-a-da	
			61	sa-ḥa-ar-da	(saḥar-da)
			16	za-gi-da	
			43, 57	zi-da	
DAB	LAK 780	dab	76, 77	dab	
DAR	LAK 069	dar	54	Gul-la-ab-dar	(Kul-aba ₄ -da)
			53	^d Inana-dar	(^d Inana-da)
DI	LAK 439	di	49, 50	a-di-di	(ḥa-de ₃ -de ₃)
		sa ₂	26	ḥu-mu-ra-da-ab-sa ₂ -ge	
DIM ₂	LAK 481	dim ₂	50	dim ₂	(te-me)
DU	LAK 484	du	63	du-ga	(dug ₄)
		ša ₄	56	ne-ša ₄	(ne-ša ₂)
DUR ₂	LAK 791 ¹⁵⁴	dur ₂	10	dur ₂	(tur ₃)
E ₂	LAK 732	'a ₃	30	'a ₃ -a-am ₆	(e ₃ -a-am ₆)
EN	LAK 530	en	15	nam-en-da	
GA	LAK 726	ga	72	ga	(kab)
			53, 54	(an)-si-ga	
			18	bara ₂ -ga-ne	-
			44	da-ga-an-ne	(dug ₄ -ga-ne)
			15	gi-ba ₄ -ga-ne	
			32	ḡiš-ri ₂ -ga-ne	
			47	na ₄ -ga-ba ₄	
			5	uru-ga-kam ₄	(unug ^{ki} -kam ₄)
			17	ag-ga	
			63	du-ga	(dug ₄)
			72	dug ₄ -ga	-
			74	dug ₄ -dug ₄ -ga	-
			62	zi-ga	-
GABALAK	119	gab	22	ḡešgab-ba-ne	

¹⁵⁴ Das Zeichen wurde von Deimel nicht differenziert und unter LAK 791 zusammen mit KU betrachtet (Krebernik 1998, 278).

GAL	LAK 164	gal	46	aš ₂ -gal	(ešgal)
			27	gu ₂ -gal	-
			70	ḡiš-gal	(ŠUL-ga-lam)
			95	ḥa-ma-ne-gal	(ḥe ₂ -ma-ḡal ₂)
			5	nu-gal	(lugal)
GI	LAK 464	gi	15	gi-ba ₄ -ga-ne	
			63, 72	ḡiš-ba-gi-ri ₂ -bu-(a)	(ḡišbu)
			20	kur-gi-ra	
			91 passim	ti-gi-(na)	-
			16	za-gi-da	
			ge	26	ḥu-mu-ra-da-ab-sa ₂ -ge
61	zi-ge	(zi-ga)			
GIR	LAK 353	gir	52, 55	za-gir	(za ₇ -gin ₃)
GU	LAK 509	gu	36	gu-nu	
GU ₂	LAK 544	gu ₂	46	gu ₂	(kug)
			38, 39	gu ₂	(gu ₃)
			41	gu ₂	(gud)
			27	gu ₂ -gal	-
			11	gu ₂ -nu	-
			45	gu ₂ -ra	(gu ₃ -ra-ni)
			65	gu ₂ -ra	
			76, 77	gu ₂ -su	(mes)
			8	X-gu ₂ -ra-kam ₄	
			GU ₇	LAK 330	gu ₇
82	ne-min-da-gu ₇	(nu-tuku)			
GUL	LAK 389	gul	54	Gul-la-ab-dar	(Kul-aba ₄ -da)
ĜA ₂	LAK 674	ba ₄	18	ḡa ₂	(ḡa ₂ -ḡa ₂ / ḡar)
			48	ba ₄ -ba ₄	(pa)
			39	ba ₄ -gi-gi	
			31	dab-ba ₄ -ne	
			15	gi-ba ₄ -ga-ne	
			47	na ₄ -ga-ba ₄	

			48	ur ₂ -ba ₄	-
ĜIŠ	LAK 673	ĝiš	63, 72	ĝiš-ba-gi-ri ₂ -bu-(a)	(ĝišbu)
			70	ĝiš-gal	(ŠUL-ga-lam)
			32	ĝiš-ri ₂ -ga-ne	
			81	ĝiš-ti	
		is	70	is-su-a	(e ₂ -sug _x)
ĤA	LAK 351	ĥa	32	ĥa-da-ri ₂ -ne	
			95	ĥa-ma-ne-gal	(ĥe ₂ -ma-ĝal ₂)
			61	sa-ĥa-ar-da	(saĥar-da)
ĤI	LAK 359	ĥe	98	ĥe-dab ₆ -be ₃	
			55	ĥe-la ₂	
			91, 92	ĥe-ne	(ĥe-e ₃ / ĥe ₂ -e ₃)
			17	ĥe-sur	-
ĤI×MAŠ		sur _x	2	sur _x	
ĤU	LAK 064	ĥu	26	ĥu-mu-ra-da-ab-sa ₂ -ge	
			19	ĥu-ri ₂ -ne	-
I	LAK 135	i	28 passim	i-a(-am ₆)	(e ₃ -a-am ₆)
			6	a-i	(a-a)
			67	am ₆ -da-i	(am ₆ -ta-e ₃)
			54	za-i	(za-e ₃)
KA	LAK 318	zu ₂	51	e ₂ -ara ₃ -zu ₂	(x-ara ₃ [?] -zu)
KAM ₄	LAK 029	kam ₄	11	^d En-lil ₂ -kam ₄	-
			7	^d Inana-kam ₄	-
			10	kug-kam ₄	-
			2	mi-nu-kam ₄	
			10	^d Nanna-kam ₄	-
			3	šeg ₉ -kam ₄	-
			14	ti-ri ₂ ti-ra-kam ₄	
			6	^d TU-kam ₄	-
			9	U ₂ -ur ₂ -ma-kam ₄	(Urim ^{ki} -kam ₄)
			5	Uru-ga-kam ₄	(Unug ^{ki} -kam ₄)
			4	ziz ₂ -za-na-kam ₄	-

			8	X-gu ₂ -ra-kam ₄	
KI	LAK 440	ki	96	ti-ki-na	(ti-gi)
KU	LAK 791	ku	60, 90	ku-li	-
KUN	LAK 754	kun	63	kun	(gum)
KUR	LAK 461	kur	49	kur	(ḡir ₃)
LA	LAK 663	la	21	la-da	
			49	gibil-la	(gibil ₄ -la)
			54	Gul-la-ab-dar	(Kul-aba ₄ -da)
LAL ₃	LAK 584	lal ₃	58	lal ₃ -la	(la ₂ -la ₂)
LI	LAK 206	li	60, 90	ku-li	-
MA	LAK 034	ma	95	ḥa-ma-ne-gal	(ḥe ₂ -ma-ḡal ₂)
			56	lum-ma	
			31	sal-ma-ne	
			9	U ₂ -ur ₂ -ma-kam ₄	(Urim ^{ki} -kam ₄)
MI	LAK 391	mi	2	mi-nu-kam ₄	
		ḡi ₆	42	ḡi ₆ -su-pi	
MIN	LAK 185	min	91 passim	min(-ne)	(LAK 358)
			82	ne-min-da-gu ₇	(nu-tuku)
MU	LAK 014	mu	26	ḥu-mu-ra-da-ab-sa ₂ -ge	-
NA	LAK 022	na	37	na-la ₂	
			31	durun-na-ne	
			95	sa-na	(saḡ-sug ₅)
			91 passim	ti-gi-na	-
			25	umbin-na	-
			4	ziz ₂ -za-na-kam ₄	-
NA ₄	LAK 511	na ₄	47	na ₄ -ga-ba ₄	
NAB	LAK 009	nab	51	nab-da-aš	(nu-[...])
NAM	LAK 071	nam	15	nam-en-da	
NE	LAK 148	ne	82	ne-min-da-gu ₇	(nu-tuku)
			56	ne-ša ₄	(ne-ša ₂)
			95	ḥa-ma-ne-gal	(ḥe ₂ -ma-ḡal ₂)
			18	bara ₂ -ga-ne	-

			44	da-ga-an-ne	(dug ₄)
			31	dab-ba ₄ -ne	-
			31	durun-na-ne	-
			22	ḡešgab-ba-ne	
			15	gi-ba ₄ -ga-ne	
			32	ḡiš-ri ₂ -ga-ne	
			32	ḡa-da-ri ₂ -ne	
			19	ḡu-ri ₂ -ne	-
			91 passim	min-ne	(LAK 358)
			31	sal-ma-ne	
			28, 30	u ₃ -ne	(u ₃ -na)
			19	umbin-ne	-
			7	urin-ne	-
		bi ₂	34	lu-bi ₂	
			58	su-bi ₂	(šuba ₄)
		šar _x	57	u ₃ -šar _x	(u ₃ -sar)
		izi	78	šembi-izi	(šembi-zi)
NI	LAK 506	ni	48	Ni-ra	
		be ₃	98	ḡe-dab ₆ -be ₃	
NU	LAK 036	nu	76	nu-a-da	
			5	nu-gal	(lugal)
			87	nu-ti-a	-
			88	nu-zi-u ₄	
			2	mi-nu-kam ₄	
			36	gu-nu	
			11	gu ₂ -nu	-
			58	u ₃ -nu	(unu _x)
PI	LAK 447	pi	81	a-su-pi	(AB ₂ +ZAG)
			18	du ₁₁ -pi	
			42	ḡi ₆ -su-pi	(ḡissu)
RA	LAK 710	ra	26	ḡu-mu-ra-da-ab-sa ₂ -ge	
			8	X-gu ₂ -ra-kam ₄	

			14	ti-ri ₂ ti-ra-kam ₄	
			68	am ₆ -dar-ra	(am ₆ -dar-ra)
			67	da-ra	(dara)
			64	ur ₃ -ra	-
			45, 65	gu ₂ -ra	(gu ₃ -ra-ni)
			20	kur-gi-ra	
			51	kur-kur-ra	-
			48	Ni-ra	
RI	LAK 075	dal	66	dal-dal	(dar-dar)
			38	dal-bad	
			73	ḡiš-dal-dal	(ḡiš-tal ₂ -tal ₂ ^{sar})
SA	LAK 731	sa	61	sa-ḥa-ar-da	(saḥar-da)
			95	sa-na	(saḡ-sug ₅)
			91	ud-sa	(ud-še ₃)
SAL	LAK 517	sal	31	sal-ma-ne	
			12	a-sal	(asal)
SI	LAK 083	si	46	aš ₂ -gal-si	(ešgal)
			84	ur ₂ ^{?!} :x-si	(an-ur ₂ -še ₃)
SU	LAK 293	su	58	su-bi ₂	(šuba ₄)
			81	a-su-pi	(AB ₂ +ZAG)
			80	ab-su	(AB ₂ +ZAG)
			45	ab-su-da	(abzu-ta)
			42	ḡi ₆ -su-pi	(ḡissu)
			70	is-su-a	(e ₂ -sug _x)
			52	bar-su	(bar-ʿsakil ²¹)
			76	dab-su	
			76, 77	gu ₂ -su	(mes)
ŠE ₃	LAK 794	še ₃	86	^d Ama-ušum-še ₃	-
			83	a-saḡ-še ₃	-
			37	DUL ₃ -še ₃	
			83, 84	igi-še ₃	-
		eš ₂	97	eš ₂ -bar-kin ₅	

TA	LAK 559	ta	42	a-ta-la ₂ -la ₂	-
TI	LAK 018	ti	65	ti-a	
			91 passim	ti-gi-(na)	-
			14	ti-ri ₂ ti-ra-kam ₄	
			81	ḡiš-ti	
			87	nu-ti-a	
			92	UD.UD-ti	(i ₃ -nanna-ti)
U ₂	LAK 152	u ₂	28, 30	u ₂ -ud	(ud)
			27	u ₂ -NE	(u ₂ -a / u ₂ -e)
			9	U ₂ -ur ₂ -ma-kam ₄	(Urim ^{ki} -kam ₄)
U ₃	LAK 432	u ₃	28, 30	u ₃ -ne	(u ₃ -na)
			58	u ₃ -nu	(unu _x)
			57	u ₃ -šar _x (NE)	(u ₃ -sar)
UD	LAK 379	u ₄	88	nu-zi-u ₄	
UNKEN	LAK 649	kin ₅	96	eš ₂ -bar-kin ₅	(eš-bar-kin)
UR ₂	LAK 479	ur ₂	69	ur ₂ -banda ₃	(ur-ban ₃ -da)
			9	U ₂ -ur ₂ -ma-kam ₄	(Urim ^{ki} -kam ₄)
URU	LAK 591	uru	5	Uru-ga-kam ₄	(Unug ^{ki} -kam ₄)
		ri ₂	77	A-ri ₂ -da	(Aratta ^{ki})
			63, 72	ḡiš-ba-gi-ri ₂ -bu-(a)	(ḡišbu)
			32	ḡiš-ri ₂ -ga-ne	
			32	ḡa-da-ri ₂ -ne	
			19	ḡu-ri ₂ -ne	-
			14	ti-ri ₂ ti-ra-kam ₄	
URUDU	LAK 604	dab ₆	98	ḡe-dab ₆ -be ₃	
UŠ	LAK 058	uš	61	uš	(ḡišušum)
ZA	LAK 798	za	16	za-ag-NE	
			16	za-gi-da	
			52, 55	za-gir	(za ₇ -gin ₃)
			54	za-i	(za-e ₃)
			4	ziz ₂ -za-na-kam ₄	-
			16 passim	NE-za	

4.2 Aufbau und Verwendung des Syllabars

Aufgrund der Ebla-Textzeugen des Ama'ušumgal-Mythos ist ein komplettes Syllabar zur Wiedergabe der sumerischen Sprache nicht zu rekonstruieren. Das Fehlen mehrerer Lautwerte ist bestimmt auf das beschränkte Ausgangsmaterial der Untersuchung zurückzuführen. Das Syllabar ist aber im Vergleich mit dem aus den eblaitischen lexikalischen Texten bekannten Syllabar zur Wiedergabe der akkadischen Sprache ausreichend.¹⁵⁵ Diese Untersuchung kann hilfreich sein, um zu entscheiden, ob der Text in Ebla oder an einem anderen Ort geschrieben wurde.

Da bei der Rekonstruktion des zum Text gehörigen Syllabars nicht nur KV- und VK-, sondern auch KVK-Zeichen berücksichtigt werden müssen, ergibt sich die folgende Tabelle, wo KVK-Zeichen nach An- und Auslaut zweimal aufgelistet sind und VKV-Zeichen zu den KV-Zeichen gezählt wurden:¹⁵⁶

	K im Anlaut				K im Auslaut			
-	a		i	u ₂ u ₃ (u ₄)				
◌	([◌] a ₃)							
b/p	ba ba ₄ (bar)	(be ₃)	bi ₂ pi	(bu)	ab (gab) (dab) (dab ₆) (nab)			
d/t	da (ta) (dab) (dab ₆) dal dar		(di) ti (dim ₂)	(du) (dur ₂)				
g/k	ga (gab) gal kam ₄	ge	gi (ki) (gir) kin ₅	(gu) gu ₂ gu ₇ (ku) (gul) (kun) (kur)	ag			
ḡ	(ḡa ₂)		(ḡi ₆) ḡiṣ					

¹⁵⁵ S. dazu Krebernik 1985 und Conti 1990.

¹⁵⁶ Die Lautwerte, die im Text nur einmal vorkommen, sind eingeklammert.

	K im Anlaut				K im Auslaut			
m	ma		(mi) min	(mu)	am ₆ kam ₄ (nam)		(dim ₂)	
n	na (na ₄) (nab) (nam)	ne	(ni)	(nu)	an	(en)	min (kin ₅)	(kun)
l	la (lal ₃)		(li)		gal (lal ₃) dal sal			(gul)
r	ra		ri ₂	(uru)	ar (bar) dar (šar _x)		(gir)	ur ₂ (dur ₂) (kur) (sur _x) (uru)
s	sa (sa ₂) sal		si	su (sur _x)			(is)	
š	(ša ₄) (šar _x)	še ₃			(aš) (aš ₂)	(eš ₂)	ḡiš	(uš)
z	za		(izi)	(zu ₂)				
ḫ	ḫa	ḫe		ḫu				

1. Tabelle: Das Syllabar der Ebla-Manuskripten

Dieses Zeicheninventar besteht hauptsächlich aus KV-Zeichen. Zur Wiedergabe geschlossener Silben wurden VK-Zeichen nur selten verwendet, dieses Phänomen entspricht im Allgemeinen unseren Quellen aus Ebla. Die Anzahl der KVK-Zeichen in syllabischen Schreibungen ist hingegen auffallend. Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der in dem Text verwendeten Lautwerte der syllabischen Schreibungen insgesamt (auch in %), sowie die Anzahl der mehrfach belegten Lautwerte:

Zeichen	Anzahl	Mehrfach	%
V	5	4	5,7
KV	44	25	50,6
KVK	24	8	27,6
VK	12	6	13,8
VKV	2	0	2,3

2. Tabelle: Aufbau des Syllabars

Dieses Syllabar ist grundsätzlich dem ähnlich, das aus den lexikalischen Texten aus Ebla bekannt ist.¹⁵⁷ Die wenigen Abweichungen sind teilweise dadurch begründet, dass das im Ama'ušumgal-Mythos verwendete Syllabar zur Wiedergabe der Aussprache einer nicht-semitischen Sprache, des Sumerischen entwickelt wurde. Das ist z.B. der Fall bei den Zeichen, die als morphographische Schreibungen sumerischer grammatischer Elementen vorkommen, wie u.a. /am₆/ und /kam₄/. Obwohl es weniger eindeutig ist, scheinen die Zeichen DAR und TA bzw. möglicherweise auch PI¹⁵⁸ auch auf eine solche Funktion beschränkt sein.

Andere Zeichen fehlen zwar in dem Syllabar der zweisprachigen lexikalischen Listen, in sumerischen Texten aus Ebla sind sie aber belegt, auch als unorthographische bzw. syllabische Schreibungen:

- DUR₂: Das Zeichen ist in zwei Beschwörungen aus Ebla als syllabische Schreibung für tu-ra „krank“ belegt;¹⁵⁹
- SAL: Das Zeichen ist in Beschwörungen aus Ebla in der Form pa-sal belegt,¹⁶⁰ der Kontext weist auf eine Verbform hin;
- U₂: Das Zeichen ist in Ebla sowohl orthographisch mit der Bedeutung „Kraut“ als auch syllabisch für u₈ „Schaf“ belegt.¹⁶¹

Andere Lesungen sind in dem Syllabar des Ama'ušumgal-Mythos einmalig für die syllabische Wiedergabe des Sumerischen, dazu gehören u.a. DIM₂, GU₇, KUN, LAL₃, MIN, NA₄, IZI und URU. Ihre Anzahl, d.h. höchstens 15 Zeichen, ist aber nicht so auffallend, dass sie nicht zu einem ad hoc Syllabar zur Wiedergabe der Aussprache einer Fremdsprache gehören könnten. Ad hoc oder nur selten belegte Zeichen beinhaltet auch das akkadische Syllabar aus Ebla, das aufgrund eines deutlich größeren Korpus rekonstruiert wurde. Es ist auch möglich, dass im Falle des Sumerischen mehrere solche

¹⁵⁷ Und ist gleichzeitig von anderen frühdynastischen Syllabaren abweichend, vgl. z.B. mit dem Syllabar der präargonischen Texten aus Lagaš, Sollberger 1961. Zu den Merkmalen des Schriftsystems der Kiš-Zivilisation bzw. den einzigartigen Merkmalen des Schriftsystems aus Ebla s. Gelb 1981, besonders 60-61.

¹⁵⁸ vgl. auch Krebernik 1984a, 355.

¹⁵⁹ Krebernik 1984a, 104 zur B.20(f) und 174 zur B.34(c).

¹⁶⁰ Krebernik 1984a, 181 zur B.36(a) und (c).

¹⁶¹ Krebernik 1984a, 119 zur B.23(b).

ad hoc Schreibungen in Gebrauch waren, da die phonetische Form der Wörter für semitische Muttersprachler nicht so fest war, wie die ihrer eigenen Muttersprache.

Nicht nur über den Aufbau des Syllabars sondern auch über seine Verwendung müssen hier einige Bemerkungen gemacht werden. Um geschlossene Silben wiederzugeben, sind in den beiden Texten vier verschiedene Strategien zu identifizieren: ¹⁶²

- KV-Schreibungen ohne Auslaut (gu₇ = kug; ba-da = banda₃)
- KV-VK-Schreibungen (da-ga-an-ne; gul-la-ab-dar; sa-ha-ar-da)
- unorthographische KVK-Schreibungen (kur = ḡir₃; la₃-la = la₂-la₂; kun = gum)
- KV-KV-Schreibungen mit der Wiederholung des vorangehenden Vokales oder mit i-Vokalismus bei der zweiten Silbe (gu₂-su; a-su-pi; du₁₁-pi; ḡi₆-su-pi).¹⁶³

Die erwähnten Beispiele zeigen eindeutig, dass die verschiedenen Strategien sowohl im Wortinlaut als auch im Auslaut benutzt wurden. Alle diese Methoden sind auch aus den akkadischen Texten aus Ebla bekannt,¹⁶⁴ obwohl da die häufigste Auflösung geschlossener Silben mit KV-KV Schreibungen erfolgt, die hier nur selten vorkommen. KV-VK Schreibungen sind auch eher selten belegt: VK-Schreibungen kommen hauptsächlich im Falle eines vokalischen Wortanlauts vor.

Bei orthographischen sumerischen Schreibungen ist dem Problem des Auslauts nicht zu begegnen, da KV-Zeichen den Auslaut beinhalten bzw. KV(K)-Zeichen sind. Bei unorthographischen Schreibungen wechselt aber der Auslaut zusammen mit dem verwendeten Zeichen: z.B GU₇ bzw. KU₂ hat vokalischen Auslaut und nicht -(g) wie KU₃. Die syllabischen Schreibungen weisen also darauf hin, dass bei der Aussprache die kurzen Lesungen ohne Auslaut üblich waren.

Die Verwendung der KVK-Zeichen trat auch da auf, wo das sumerische Wort die Struktur (K)VKVK besaß. Die Wiedergabe solcher Wörter erfolgt mit einem (K)VK- und einem KV-Zeichen. In diesem Fall fällt der zweite Vokal aus, so steht z. B. sal-ma-ne

¹⁶² S. dazu Krecher 1984, 154.

¹⁶³ Im Falle der hier zitierten Beispiele auf -pi ist diese Deutung nicht gesichert, es ist aber möglich, dass das Zeichen PI hier ein Auslaut und kein grammatisches Element wiedergibt. Wenn diese Belege wegfallen, dann sind KV-KV Schreibungen im Text im Prinzip nicht belegt. In Ebla war in der zweiten Silbe der KV-KV Schreibungen a-Vokalismus üblich, da hier der i-Vokalismus üblich wäre, sind diese Beispiele noch stärker anzuzweifeln und PI vermutlich eher als Schreibung des Personalpronomens -bi zu interpretieren.

¹⁶⁴ Dazu s. Krebernik 1985, 55.

anstatt silim-ma-ne. Ähnliche Vermeidung eines Vokals findet beim Stadtnamen Urim statt, im Text geschrieben als U₂-ur₂-ma-kam₄. In beiden Fällen folgt dem zweisilbigen Wort ein Vokal, der für den Vokalausfall verantwortlich sein kann. Dieses Phänomen ist also vielleicht keine rein orthographische Eigenschaft der Textzeugen aus Ebla, sondern kann die Aussprache des Sumerischen widerspiegeln, die in den orthographischen Texten nicht zu beobachten ist. Eine andere Möglichkeit ist, dass es sich um die fehlerhafte Verwendung der akkadischen Vokalsynkope handelt.¹⁶⁵

Um die Diskussion um das Syllabar der Ebla-Quellen zusammenzufassen, muss betont werden, dass es Unterschiede im Vergleich des Syllabars der zweisprachigen lexikalischen Listen aus Ebla gibt. Diese Abweichungen sind aber nicht so grundlegend, dass sie durch die Unterschiede der beiden Sprachen nicht erklärt werden könnten. Außerdem sind die orthographische Merkmale des Textes anders als die der akkadischen Texte aus Ebla. Es ist aber wohl möglich, dass bestimmte Methoden, wie z.B. KV-KV Schreibungen zur Wiedergabe geschlossener Sylben, für die akkadische Sprache entwickelt worden sind und deswegen in sumerischen Texten selten oder eben überhaupt nicht belegt sind.

4.3 Wiedergabe der sumerischen Sprache

4.3.1 Vokale

In der sumerischen Sprache sind mit Sicherheit vier Vokalen zu unterscheiden (a, e, i, u), daneben ist Vokallänge phonemisch.¹⁶⁶ In der akkadischen Sprache ist hingegen der Unterschied zwischen e und i sekundär. Der Einfluss des Akkadischen ist in dem Syllabar nachweisbar: Nur selten sind Ki und Ke-Zeichen nebeneinander vorhanden und wo beide vorkommen, ist eins der beiden fast immer einmalig. Von den beiden Vokalen wurde /i/ bevorzugt, wie es in einer semitischen Umgebung zu erwarten ist.

Die Vokale sumerischer Wörter sind in den syllabischen Schreibungen nicht immer stabil, verschiedene Lautverschiebungen sind im Text zu beobachten. Die Beispiele lassen aber keine Regelmäßigkeiten feststellen, die Lautveränderungen wurden wahrscheinlich auch von den danach folgenden Konsonanten bzw. elidierten Vokalen beeinflusst:

¹⁶⁵ Zur Regel s. Huehnergard 1997, 24.

¹⁶⁶ Jagersma 2010, 33.

a > i	Aratta ^{ki} – A-ri ₂ -da; šuba ₄ – su-bi ₂
i/e > a	silim-ma-ne – sal-ma-ne; ešgal – aš ₂ -gal
i/e > u	mes – gu ₂ -su; ġir ₃ – kur, bar-sikil – bar-su
u > a	nu-tuku – ne-min-da-gu; dug ₄ -ga-ne – da-ga-an-ne

Die aufgezählten Abweichungen sind nicht mit dem Unterschied des sumerischen und akkadischen Vokalsystems zu erklären. Es handelt sich um ad hoc Veränderungen einiger sumerischen Lautwerte, vielleicht abhängig von ihrer Umgebung. Die Beispiele reichen aber nicht aus, um die genaueren Bedingungen rekonstruieren zu können. Es muss aber erwähnt werden, dass solche schwankenden Vokale in dem Syllabar der lexikalischen Texte auch zu beobachten sind¹⁶⁷ und dieses Phänomen mit Sicherheit auf die Wahrnehmung des Sumerischen von semitischen Muttersprachlern zurückzuführen ist.

4.3.2 Verschlusslaute (B/P, D/T, G/K)

In dem Syllabar werden stimmhafte und stimmlose Verschlusslaute nicht unterschieden. Von den Schriftzeichen sind meistens die der stimmhaften Variante bevorzugt (BA – BI₂ – BU; DA – DU; GA – GE/GI – GU₂). Eine Ausnahme ist aber das Zeichen TI, diese Ausnahme ist aber auch in den eblaitischen lexikalischen Texten zu beobachten.¹⁶⁸ Die Varianz der Schriftzeichen mit demselben Lautwert, wie im Falle BA – BA₄ und BI₂ – BI₃ (PI), ist vielleicht dadurch zu erklären, dass eins der beiden Zeichen eine beschränkte Funktion als die Schreibweise eines grammatischen Morphems hatte und keinen frei verwendbaren phonetischen Wert wiedergab.¹⁶⁹ Mit den Zeichen GU – GU₂ – GU₇ ist dies aber bestimmt nicht der Fall. GU kommt nur einmal im Wort gu-nu vor, vermutlich als eine alternative Schreibung von gu₂-nu „bunt“ mit demselben Lautwert.¹⁷⁰ GU₇ scheint die Orthographie für den Lautwert /ku/ zu sein, daneben kommt KU auch einmal im Wort ku-li „Freund“ vor, es ist aber in den normalorthographischen Texten die übliche Schreibweise des Wortes.

¹⁶⁷ Krebernik 1982, 228. Diese Schwankungen könnten bei den akkadischen Wörtern stattfinden, da der genaue Lautwert einiger Logogramme im Sumerischen missverstanden wurde. Nach der Meinung Krechers 1984, 161-162 ist es auch möglich, dass die Schwankungen auf eine alte heterovokalische Struktur des Sumerischen hinweisen.

¹⁶⁸ s. dazu Krebernik 1982, 207.

¹⁶⁹ s. dazu Kapitel 4.4.

¹⁷⁰ Auch bei den akkadischen Wörtern gibt es keine feste Regel für die Verwendung von GU und GU₂. S. dazu Krebernik 1982, 208.

4.3.3 Nasale (Ĝ, M, N)

Die sumerische Sprache beinhaltet drei nasale Konsonanten, die akkadische hingegen nur zwei. Dieser Unterschied führt manchmal zur falschen Wiedergabe des Lautwertes / \tilde{g} / in den syllabisch geschriebenen Wörtern, da dieser Laut im Akkadischen keine Entsprechung hat.

Aus der altbabylonischen Zeit ist bekannt, dass die syllabischen Schreibungen von / \tilde{g} / mit /m/ wechseln können. Dass die beiden Lautwerte ähnlich waren, zeigt auch das sumerische Syllabar, wo die Zeichen der M-Gruppe auch die Ĝ-Gruppe wiedergeben konnten (MI = ĜI₆; MU = ĜU₁₀).

Diese Phoneme scheinen aber in dem Ama'ušumgal-Mythos nicht immer den Nasalen zugeordnet zu werden, sondern standen anscheinend dem Lautwert /k/ nah (\tilde{g} ir₃ > kur). Daneben sind /m/ und /g/ auch austauschbar (mes > gu₂-su). Der Austausch von / \tilde{g} / und /g/ bzw. /k/ lässt sich dadurch erklären, dass beide velare Konsonanten waren. Die Phoneme /m/ und /g/ haben aber keine gemeinsamen Eigenschaften, für die Lautveränderung muss die Ähnlichkeit von / \tilde{g} / und /m/ verantwortlich sein.

4.3.4 Liquide (L, R)

Der genaue Lautwert beider Phoneme ist im Sumerischen noch nicht geklärt, sie sind aber in verschiedenen Perioden und Regionen oft von Lautveränderungen betroffen.

Der häufige Wechsel der Syllabogramme der L- und R-Gruppe (l > r, aber nicht umgekehrt) ist in Ebla-Texten sehr gut belegt.¹⁷¹ Es ist in diesem Text auch zu beobachten (dal > dar / ar). Die Gültigkeit dieser Regel ist eine Voraussetzung, um andere Lautwechsel erklären zu können.

Der auch in sumerischen Lehnwörtern im Akkadischen häufig belegte Lautwechsel n > l ist auch in dem Ama'ušumgal-Mythos zu finden, aber mit umgekehrter Richtung l > n (lugal > nu-gal). In dem Text ist daneben eine weitere Veränderung, nämlich n > r zu erkennen (za₇-gin₃ > za-gir), die vielleicht an die Stelle des vorher erwähnten Lautwechsels n > l trat. Voraussetzung dafür ist aber, dass der Unterschied zwischen der L- und R-Gruppe unklar war. Dieses Phänomen ist aber bisher nur aus Ebla bekannt.

¹⁷¹ s. dazu Krebernik 1982, 210-211.

Es ist auch möglich, dass der Unterschied zwischen den drei dentalen bzw. alveolaren Konsonanten des Sumerischen für semitische Muttersprachler nicht klar war, dann sollte aber dieser Lautwechsel häufiger belegt sein. Das Phänomen scheint aber bisher ausschließlich in Ebla belegt zu sein.

4.3.5 Sibillanten und Affrikate (die S-Gruppe)

Der Lautwert der zur S-Gruppe gehörenden Zeichen ist unklar, besonders im 3. Jahrtausend ist es schwierig, den Lautbestand der sumerischen Sprache zu rekonstruieren. Es handelt sich vermutlich noch um Frikative und Affrikate.

Die Belege dieser Zeichengruppe sind problematisch im Ama'ušumgal-Mythos, da die Lautwerte keine stabilen Entsprechungen in den syllabischen Schreibungen vorweisen. Die vorkommenden Phänomene mit den dazu gehörigen Belege sind wie folgt:¹⁷²

s = s	saḥar-da > sa-ḥa-ar-da; asal > a-sal; ḡissu > ḡi ₆ -su-pi
s > š	u ₃ -sar > u ₃ -šar _x
š = š	ešgal > aš ₂ -gal; eš-bar-kin > eš ₂ -bar-kin ₅
š > s	šuba ₄ > su-bi; ud-še ₃ > ud-sa
z = z	za ₇ -gin ₃ > za-gir; šembi-zi > šembi-izi
z > s	abzu > ab-su

Von den drei belegten Lautwerten /s/ /š/ und /z/ waren vermutlich die ersten zwei ähnlicher, da der Lautwechsel in beide Richtungen belegt ist. Es handelt sich in dieser Zeit vielleicht schon um zwei Frikative. Der Laut /z/ hingegen war vielleicht noch eine Affrikate, wurde aber genau wie /a/ dental oder alveolar gebildet. Dies könnte eine Erklärung für den Wechsel zwischen den zwei Phonemen sein.

4.3.6 Sonstiges

Es gibt einige sumerische Laute, über die die syllabisch geschriebenen Wörter keine Informationen vermitteln, u.a. Glottallaute und die d^f-Phoneme. Der Laut /h/ ist nur in

¹⁷² Die hier aufgezählten Lautwechsel unterscheiden sich von denen der lexikalischen Texte aus Ebla (Krebernik 1982, 213). Der Lautbestand des Sumerischen unterschied sich von dem des Akkadischen, daher war auch die Qualität der Konsonanten dieser Gruppe vermutlich deutlich unterschiedlich. Weiterhin waren im Akkadischen die Konsonanten /š/, /s/, /d/ und /t/ teilweise für die Lautwechsel verantwortlich (s. dazu Krebernik 1982, 214-216), was im Sumerischen nicht der Fall war.

dem Modalpräfix belegt, es kann also eine morphographische Schreibung sein. Es ist aber wohl möglich, dass der Lautwert zusammen mit den Gleitlauten und Glottallauten in der Schrift verschwindet bzw. sich hinter KV-VK-Schreibungen verbirgt. Die Schreibweise dieser Konsonanten ist aber schon in den normalorthographischen Texten fraglich. Da im Text keine sicheren Belege vorhanden sind, die bei der Rekonstruktion der fehlenden Konsonanten weiterhelfen könnten, entfällt die Betrachtung dieser Lautwerte hier.

4.4 Morphologie

4.4.1 Nominalmorphologie

Die Morphologie der nominalen Ausdrücke muss in den Quellen aus Ebla näher untersucht werden, um den Unterschied syllabischer und morphographischer Schreibungen festzustellen. Der nominale Ausdruck im Sumerischen besteht höchstens aus fünf Elementen:

Stamm	(+ Bestimmungswort)	Possessor	Pluralanzeiger	Kasus
--------------	---------------------	-----------	----------------	-------

Tabelle 3: Positionen der sumerischen Nominalmorphologie

In den Ebla-Manuskripten sind mehr grammatische Elemente mitgeschrieben als in dem TAS-Text. Es gibt auch einige Belege, wo die Schreibungen nur in den Ebla-Quellen zeigen, dass weitere grammatische Elementen an das Nomen suffigiert werden sollten:

TAS				Ebla			
Stamm	Poss	Pl	Kasus	Stamm	Poss	Pl	Kasus
ešgal				aš ₂ -gal -si			-še
saḫar				sa-ḫa-ar -da			-ta
pa				ba ₄ -ba ₄	-bi-		-a
ḡissu				ḡi ₆ -su -pi	-bi-		-ø

Tabelle 4: Nominalmorphologie I

In anderen Belegen sind in den beiden Texten dieselben Morpheme mitgeschrieben, obwohl die Orthographie oft abweicht:

TAS				Ebla			
Stamm	Poss	PI	Kasus	Stamm	Poss	PI	Kasus
A×AN -ta			-ta	an -da			-ta
Kul-aba ₄ -da			-da	Gul-la-ab -dar			-da
igi ḡi ₆ -ḡi ₆ -še ₃			-še ₃	igi -še ₃			-še ₃
ḡir ₃ gibil ₄ -la			-a	kur gibil -la			-a

Tabelle 5: Nominalmorphologie II

Um die Nominalmorphologie der beiden Quellen zu vergleichen, sind drei Beobachtungen wichtig:

1. In den beiden Texten sind keine sicheren Schreibungen des Pluralanzeigers /ene/ belegt.
2. Im TAS-Manuskript sind die Possessivsuffixe nie mitgeschrieben (vielleicht mit einer Ausnahme: gu₃-ra-ni), während in den Ebla-Manuskripten zumindestens die Possessivsuffixe der 3. Person Sach- und Personenklasse belegt sind (z.B. ba₄-ba₄ und ziz₂-za-na-kam₄).
3. Der TAS-Text weist auf vier Kasusendungen außerhalb des Absolutiv hin: Der Ablativ, Komitativ, Terminativ und Lokativ sind belegt. Es ist auch möglich, dass es noch einen Beleg für den Äquativ gibt (ḡiš-gi-gen₇). In den Ebla-Quellen kommen zwar Kasusendungen häufiger vor, sie sind aber dieselben wie in dem TAS-Text. Es gibt weiterhin Belege für den Genitiv gefolgt von einer Kopula, dieser Abschnitt fehlt aber im TAS-Manuskript, die zwei Textzeugen sind also nicht vergleichbar. Daneben sind einige unsichere Schreibungen des Direktiv belegt, meistens aber nach einen Possessivsuffix. Die Vokalisation ist dadurch problematisch.¹⁷³

Aus sumerischen Texten ist das Phänomen gut bekannt, dass bestimmte Zeichen als morphographemische Schreibungen eines grammatischen Elementes gelten und in dieser Funktion konsequent verwendet sind (z.B. -še₃ für den Terminativ). Wenn man die orthographischen Besonderheiten der Ebla-Texte untersucht, ist es auch klar, dass bestimmte Schreibungen als solche morphographemischen Schreibungen verwendet wurden, obwohl sie von denen der normalorthographischen Texten abweichen.

Das Possessivsuffix der Sachklasse beherrscht vermutlich eine solche morphographemische Schreibung mit dem Zeichen PI (bi₃) oder NE (bi₂). Daneben sind die

¹⁷³ Die Possessivsuffixe -/bi/ und -/ani/ können als -/be/ und -/ane/ geschrieben werden, da die beiden Vokale verschmolzen sind. Deswegen ist es nicht eindeutig, ob am Wortende ein Direktiv mitgeschrieben wurde (vgl. bara₂-ga-ne).

Kasussuffixe der KV-Struktur konsequent mit denselben Zeichen geschrieben, und zwar der Terminativ mit ŠE₃ aber auch mit SI, der Ablativ mit DA und der Komitativ konsequent mit DAR (da_x), soweit es die Parallelstellen des TAS-Manuskripts feststellen lassen. Diese orthographischen Merkmale weisen darauf hin, dass die Schreiber die grammatischen Elemente und die Syntax des Textes analysiert und verstanden haben.

4.4.2 Verbalmorphologie

Diese Untersuchung der Verbformen des Ama'ušumgal-Mythos ist auf die finiten Verben beschränkt, und zwar auf die Formen, die nicht zu der so genannten pronominalen Konjugation gehören. Die nicht konjugierten Verbformen und die Belege der pronominalen Konjugation sind orthographisch nicht auffällig und gut erkennbar. Die einzige Besonderheit ist der Wechsel zwischen LAL und LAL-'a Formen in den TAS- und Ebla-Manuskripten, es wurde aber vermutlich durch die defektive Orthographie verursacht.

Die frühdynastische Orthographie der finiten Verben ist meistens auf den Verbstamm mit dem Präfix des finiten Verbums oder mit Negations- und Modalpräfixen beschränkt. In den syllabisch geschriebenen Verben der Ebla-Quellen sind aber mehrere Verbformen zu finden, die darauf hinweisen, dass diese Formen defektiv sind und die Aussprache von der schriftlichen Form abweicht. Nicht nur die pronominalen Affixe fehlen, sondern auch der Ventiv und einige adverbiale Infixe sind nicht mitgeschrieben. Um die Unterschiede der beiden Quellen darzustellen, folgt eine Tabelle der Positionen der Verbalpräfixkette¹⁷⁴ mit der Anzahl der Beleger in den beiden Manuskripten.

Position	Morphemen	S	E1/E2
P1	Negationspräfix / Modalpräfixe	1 / 3	4 / 7
P2	Präfix des finiten Verbs /a/- oder /i/-	4	4
P3	Koordinator Präfix /nga/-	–	–
P4	Ventiv	3	5
P5	Präfix /ba/-	1	2
P6	Pronominale Element zu den adverbialen Präfixen	(1)	3 + (2)
P7	Dativ	–	–

¹⁷⁴ Die Tabelle und die hier verwendete Terminologie folgt Zólyomi 2010 mit einer Ergänzung von Position 2.

Position	Morphemen	S	E1/E2
P8	Adverbiale Präfixe: Komitativ	–	3
P9	Adverbiale Präfixe: Ablativ, Terminativ	2	2
P10	Adverbiale Präfixe: Lokativ 1, 2, 3	–	2
P11	Pronominale Element des Verbes	(1)	4 + (2)
P12	Verbstamm	9	16
P13	Suffix der Zukunftsformen /ed/	–	–
P14	Pronominale Suffixe	1	3
P15	Subordinator	–	–

Tabelle 6: Die sumerische Verbalpräfixkette

Einerseits sind die Quellen aus Ebla besser erhalten und die Anzahl der finiten Verbformen ist entsprechend größer. Andererseits sind aber auch die Formen selbst komplexer. Die folgende Tabelle listet die finiten Verben aus den beiden Quellen auf und bietet eine morphologische Analyse dazu. Bei einigen Verben bleibt diese Analyse aber nur vorläufig, diese Morpheme sind mit dem Zeichen * gekennzeichnet.

TAS	P1	P2	P3	P4	P5	P6	P7	P8	P9	P10	P11	P12	P13	P14
[x]-gi-gi												gi~gi		
a-ta-la ₂ -la ₂		a-							-ta-			la~la		
ḥa-de ₃ -de ₃	ḥa-											de~de		
a-la ₂		a-										la		
am ₆ -ta-e ₃		a-		-m-		-(b)-			-ta-			e		
am ₆ -dar-ra		a-		-m-							-(b)-	dar		-e
nu-tuku	nu-											tuku		
ḥe ₍₂₎ -e ₃	ḥe-											e		
ḥe ₂ -ma-ḡal ₂	ḥe-			-m-	-ba-							ḡal		

Tabelle 7: Finite Verben in dem Manuskript aus Tell Abū Ṣalābīḥ

Ebla	P1	P2	P3	P4	P5	P6	P7	P8	P9	P10	P11	P12	P13	P14
ḥe-sur	ḥe-											sur		
*ḥu-mu-ra-da-ab-sa ₂ -ge	ḥu-			-mu-		-r-		-da-			-b-	sag		-e
*ḥa-da-ri ₂ -ne	ḥa-											dari		-ne
na-la ₂	na-											la		-∅
ba ₄ -gi-gi					ba-							gi~gi		-∅
a-ta-la ₂ -la ₂		a-				-(b)-			-ta-			la~la		-∅
a-di-di		a-										de~de		-∅

Ebla	P1	P2	P3	P4	P5	P6	P7	P8	P9	P10	P11	P12	P13	P14
* ^{na} nab-da-aš	na-					-b-		-da-				š(i)		-ø
ḫe-la ₂	ḫe-											la		-ø
am ₆ -da-i		a-		-m-		-(b)-			-ta-			e		-ø
am ₆ -dar-ra		a-		-m-							-(b)-	dar		-e
ne-min-da-gu ₇	ne-			-mi-							-n-	tuku		-ø
*nu-zi-u ₄	nu-										-(b)-	zu		-ø
*ḫe-ne	ḫe-					-n-				-(i)-		e		-ø
*ḫa-ma-ne-gal	ḫa-			-m-	-ba-					-ni [?] -	-n-	ḡal		-ø
ḫe-dab ₆ -be ₃	ḫe-							-da-			-b-	e		-ø

Tabelle 8: Finite Verben in den Manuskripten aus Ebla

Wie die Tabelle zeigt, beinhaltet das Manuskript aus Tell Abū Ṣalābīḫ hauptsächlich defektive Verbalformen. Auf der Schriftebene erscheinen oft nur die Elemente, die die minimale Voraussetzung eines finiten Verbums sind: der Verbstamm mit einem Präfix. Es gibt aber auch zwei Fälle, wo das adverbiale Infix des Ablativs – einmal mit dem entsprechenden pronominalen Element – erscheint. In einer dritten Verbform ist der Ventiv vermutlich zusammen mit einem ba-Präfix belegt.¹⁷⁵ Es gibt auch einen Beleg, wo die Schreibweise auf das Subjekt und Objekt des Verbes hinweist.

Nicht nur die defektive Schreibung, sondern auch die morphographemische Schreibung ist eine Besonderheit des TAS-Manuskripts. Ein Beispiel ist das Präfix /ḫe/, das anscheinend die Morpheme als ein bedeutungstragendes Element wiedergibt ohne ihre phonetische Form wiederzugeben. Die entsprechenden Schreibungen sind in den Ebla-Manuskripten deswegen /ḫa/, /ḫe/ oder /ḫu/.¹⁷⁶

In den Ebla-Quellen sind die finiten Verben teilweise in syllabischer Orthographie belegt. Diese Verbalformen beinhalten mehrere Elemente der Verbalpräfixkette und auch einige Verbalsuffixe, die in dem TAS-Manuskript fehlen. Besonders auffallend sind die pronominalen Elemente vor und nach dem Verbstamm (in P11 und P14) in den Ebla-Quellen, die in normalorthographischen Texten vor der altbabylonischen Zeit in der Regel nicht mitgeschrieben worden sind. Daneben ist aber vermutlich manchmal auch das Verbalpräfix des Lokativ 1 und 3 belegt und die pronominalen Elemente der

¹⁷⁵ Zu weiteren Belege, wo das Präfix /ma/ als ein Ventiv mit einem assimilierten /ba/ Präfix zu analysieren ist, s. Krebernik 1984a, 54.

¹⁷⁶ Zu diesem Phänomen s. Biggs – Civil 1966, 15.

adverbialen Präfixe sind manchmal auch mitgeschrieben, was in dem TAS-Manuskript nicht der Fall ist.

Die Verbformen der Ebla-Quellen sind wegen ihren orthographischen Merkmalen nicht immer eindeutig. Da der Text nur teilweise verstanden ist, bleibt die genaue Bedeutung der Verben auch oft unklar. Es fehlen auch die späteren Texten mit denselben orthographischen Eigenschaften, die bei der Interpretation der Verbformen Hilfe bieten könnten. Die zeitgenössischen Quellen aus Ebla, besonders die Beschwörungen, beinhalten nicht ausreichend genug Verbformen, um die Regelmäßigkeiten der phonographischen Schreibungen feststellen zu können. Auf die Unklarheiten muss noch bei einigen Verbformen hingedeutet werden.

Das Verb $\text{ḫu-mu-ra-da-ab-sa}_2\text{-ge}$ wurde oben mit der Vermutung analysiert, dass das Zeichen RA die Schreibweise einer 2. Person Singular Personenklasse pronominalen Elementes ist, d.h. der Vokal /a/ ist überflüssig. Diese Möglichkeit lässt sich aufgrund der Ebla-Orthographie gut begründen. Es ist aber auch möglich und außerdem in den normalorthographischen Quellen regelmäßig belegt, dass der Vokal /a/ für den Dativ steht und das 2. Person Dativ Element mit dem Zeichen RA wiedergegeben ist. Da in diesem Text die orthographischen Regeln nicht klar sind oder für uns nicht bekannt sind, sind beide Analysen möglich. Die hier aufgenommene Wahl richtet sich nach der Bedeutung des Verbes laut dem Übersetzungsversuch.

Eine andere problematische Form ist das Verb ne-min-da-gu_7 . Durch den Paralleltext ist sicher, dass es sich hier um eine verneinte Verbform handelt, die höchstwahrscheinlich transitiv ist. Probleme verursachen die Präfixe, die sich hinter der Schreibung /min/ verbergen. Der Lautwert /n/ kann hier entweder für das Subjekt des Verbes stehen oder für ein Lokativelement /ni/. Obwohl in der Analyse die erste Möglichkeit aufgenommen ist, da diese Morpheme in der Präfixkette mit Sicherheit zu rekonstruieren sind, spricht für die andere Möglichkeit die Lautveränderung $u > i$ in dem Ventiv /mu/. Ein vielleicht ähnlicher Lautwechsel ist für die Vokalisation des Negationspräfix /nu/ als /ne/ verantwortlich. Es ist aber wohl auch möglich, dass es sich um schwankende Vokale handelt und die Schreibweise der Verbform keine phonetische Regel widerspiegelt.

Die Analyse der Verbform ḫe-NE ist durch die orthographisch geschriebene Form des TAS-Textes ḫe-e_3 unterstützt. Mit dieser Hilfestellung ist der Verbstamm gesichert,

ergeben sich aber immer noch zwei mögliche Umschriften, nämlich *ḫe-ne* und *ḫe-bi₂*. Da es sich hier mit Sicherheit um kein transitives Verb handelt, müssen diese Elementen als adverbiale Infixe interpretiert werden. Die drei möglichen Analysen sind deswegen

- /b+/i/ für einen Lokativ 2 der Sachklasse
- /ni/ für einen Lokativ 1
- /n+/i/ für einen Lokativ 3 der Personenklasse mit kausativer Funktion.

Da all die aufgezählten Morphemen eine mögliche Auflösung bieten, ist es schwierig, eine oder andere zu bevorzugen. Die textuelle Umgebung lässt auch keine sichere Entscheidung treffen, die Umschrift *ḫe-ne* scheint aber plausibeler, da kein Bezugswort eines Lokativ-Terminativs vorhanden ist.

Die Verbform ^(na)nab-AŠ:DA ist sehr problematisch zu analysieren, obwohl die Präfixkette diesmal einfach zu deuten ist.¹⁷⁷ Die Reihenfolge der beiden Zeichen ist konsequent umgekehrt als es die Auflösung nab-da-aš verlangt. Die Form /daš/ bietet sehr beschränkte Möglichkeiten, einen Verbstamm zu identifizieren. Das Wort *teš₂* „Stolz“ ist nicht verbal gebraucht. Die andere Möglichkeit ist, dass /da/ noch zur Präfixkette gehört und sich hinter /š/ ein gekürzter Verbstamm verbirgt. Es ist gut bekannt, dass im Sumerischen ein Vokal am Wortende wegfallen kann, z.B. der Vokal des Terminativs -še₃ nach einem Wort mit vokalischem Auslaut.¹⁷⁸ Es ist aber fraglich, ob diese Lautregel auch in diesem Fall auftauchen könnte.

Nicht nur in dem hier bearbeiteten Text, sondern in den Beschwörungen aus Ebla,¹⁷⁹ wo syllabische Schreibungen vorkommen, ist es auffallend, dass in den finiten Verbformen die Vokale oft von den normalorthographischen Schreibungen abweichen. Diese Abweichungen richten sich meistens nach dem folgenden Vokal. Es ist also möglich, dass diese frühen phonographischen Schreibungen auf die Existenz eines Vokalassimilationssystems hinweisen, das von den orthographischen Texten wegen den dort verwendeten morphographischen Schreibungen nicht oder nur beschränkt bekannt ist.

¹⁷⁷ Zu einer parallelen Verbform nu-tuku = nab-du-tuku (VE 1407) s. Civil 1984, 78.

¹⁷⁸ Jagersma 2010, 31.

¹⁷⁹ Zu einer Liste der finiten Verben s. Krebernik 1984a, 360-363.

5 Strukturelle Merkmale

Die beiden Überlieferungen des Ama'ušumgal-Mythos gehören zur frühen Phase der sumerischen literarischen Tradition. Diese frühe Tradition war aber der Vorläufer der aus der Ur-III Zeit und Altbabylonischen Zeit bekannten Literatur.¹⁸⁰ Daneben sind die narrativen Schemata der sumerischen literarischen Texte fast universal.¹⁸¹ Es ist also zu vermuten, dass die strukturellen und stilistischen Merkmale der späteren sumerischen Literatur schon in diesen früheren Texten zu erkennen sind, auch wenn sie noch weniger ausgeprägt oder nicht so deutlich sind.

Die Ebla-Quellen bieten einen großen Beitrag zum Verständnis des frühdynastischen Textes, da die Reihenfolge der Zeichen nicht mehr willkürlich ist, sondern der Aussprache entspricht. Damit ist es im Falle des Ama'ušumgal-Mythos möglich, den syntaktischen Aufbau der Zeilen festzustellen und die verwendeten Stilmittel zu erkennen.

In diesem Kapitel versuche ich die syntaktische Struktur des Textes aufgrund der verwendeten Stilmittel zu rekonstruieren. Bevor ich zum Text komme, erfolgt die Erörterung der aus der späteren sumerischen Literatur bekannten Stilmittel.

5.1 Stilmittel in der sumerischen Literatur

Die syntaktischen Einheiten eines sumerischen literarischen Textes scheinen einfach zu definieren zu sein: Diese Einheiten sind von einem finiten Verb abgeschlossen. Finite Verbformen sind aber in dem Ama'ušumgal-Mythos nur selten belegt. Die zusammengehörenden Zeilen, die eine syntaktische Einheit bilden, sind häufig mit Hilfe von Stilmitteln zu erkennen.

Da unser Ausgangspunkt ein nur teilweise verständlicher Text ist, sind in dieser Untersuchung sowohl die Elemente der Bildsprache als auch Vers und Metrum nicht berücksichtigt. Im Mittelpunkt stehen die rhetorischen Gesichtspunkte, die sich ohne das vollständige Verständnis des Textes erkennen lassen, besonders die Figuren auf der

¹⁸⁰ Alster 1976b, 112. Die Kontinuität der Literatur durch die Epochen zeigen einige Werke, die in verschiedenen Perioden überliefert sind, wie z. B. die Keš Tempelhymne.

¹⁸¹ Alster 1976a, 14.

grammatisch-syntaktischen Ebene des Textes. Es folgt ein allgemeiner Überblick über diese Figuren, die in der späteren sumerischen Literatur gebräuchlich sind.¹⁸²

5.1.1 Wiederholung

Wilcke unterscheidet zwei Haupttypen der Wiederholung, die epische und die ornamentale Wiederholung.¹⁸³ Die epische Wiederholung ist die Wiedergabe von Textabschnitten und betrifft meistens wörtliche Reden. In den längeren Epen ist dieses Stilmittel häufig geworden, in dem Ama'ušumgal-Mythos aber nicht belegt.

Die ornamentale Wiederholung ist eine Wiederholung von Zeilen oder Zeilengruppen mit leichten Variationen. Das Schema dieser Figur ist sehr variabel. Bei der Wiederholung von einzelnen Wörtern handelt es sich um eine Anapher oder eine Epipher. Die Wiederholung eines Satzteiles in einem Satz mit Abstand wird als Epanalepsis bezeichnet. Bei der Wiederholung mehrerer Zeilen gibt es verschiedene Schemata, die Wiederholung erfolgt direkt oder mit dem Einsetzen einer oder mehrerer Zeilen.

Eine Sonderform der Wiederholung ist der Refrain, d.h. regelmäßige Wiederkehr einer Zeile oder Zeilengruppe. Diese Figur fehlt auch im Ama'ušumgal-Mythos.

5.1.2 Parallelismus

Dieses Stilmittel ist in der sumerischen Literatur nicht nur häufig belegt, sondern ist ihr wesentliches Merkmal.¹⁸⁴ Die parallele Reihung ist die Nebeneinanderstellung ähnlich konstruierter Sätze oder Satzteile. Aufgrund biblischer Texte sind drei Arten des Parallelismus zu unterscheiden: synonyme, antithetische und synthetische Parallelismen.¹⁸⁵ Der synonyme Parallelismus besteht aus inhaltlich entsprechenden Bestandteilen. Der antithetische Parallelismus besteht aus gegensätzlichen Elementen. Beim synthetischen

¹⁸² Eine detaillierte Zusammenfassung bietet Wilcke 1976, 207-264, seine Kategorien sind aber nur teilweise relevant im Falle frühdynastischer Texte. Diese Betrachtung folgt hauptsächlich seinem System der Figuren (Wilcke 1976, 212-219) außer Figuren auf der Wortebene wie Reim, Alliteration und Assonanz, da sie die gesicherte Lesung des Textes erfordern.

¹⁸³ Wilcke 1976, 213.

¹⁸⁴ Michalowski 1981, 2.

¹⁸⁵ Die Betrachtung des Parallelismus bezieht sich auf die Definition und Typologie von Streck 2007, 170-173.

Parallelismus handelt es sich um die Weiterführung des ersten Gliedes im zweiten Glied. Es lässt sich aber keine feste Grenze zwischen synonymen und synthetischen Parallelismen feststellen.

5.1.3 Chiasmus

Der Chiasmus ist ein dem Parallelismus naheliegendes Stilmittel, bei dem die Wörter in dem ersten und zweiten Glied in umgekehrter Reihenfolge stehen. Er verlangt keine Wiederholung, nur den ähnlichen grammatischen Aufbau der zwei Glieder.

5.1.4 Antithese

Die Antithese ist die Gegenüberstellung zweier Gedanken. Wenn sie im Rahmen eines grammatischen Parallelismus erfolgt, handelt es sich um einen antithetischen Parallelismus. Die Verwendung des Stilmittels ist aber auch ohne die Benutzung grammatisch ähnlicher Strukturen möglich.

5.1.5 Klimax

Der Klimax ist die Steigerung von Wörtern oder im Falle der sumerischen Literatur öfters von Epitheta. Laut Wilcke¹⁸⁶ sieht ein Klimax oft so aus, dass auf ein „farbloses“ Epitheton ein „richtiges“ Epitheton folgt und danach kommt der Name, sei es Königsname oder Gottesname. Solche Steigerungen findet man oft in den sumerischen literarischen Texten.

5.1.6 Aufzählung

Die Aufzählung ist die Reihung von Wörtern, die dieselbe grammatisch-syntaktische Funktion haben. Diese Figur befindet sich auf der Wortebene, sie ist aber oft leicht erkennbar, dadurch ist sie bei der Rekonstruktion zusammengehöriger Zeilen nützlich.

Die Unterscheidung der Figuren der sumerischen Literatur könnte selbstverständlich weiter verfeinert werden, die hier erfolgte Beschreibung ist aber erstmal ausreichend zum Zweck der Rekonstruktion der syntaktischen Einheiten des Ama'ušumgal-Mythos.

¹⁸⁶ Wilcke 1976, 218-219.

5.2 Gliederung des Ama'ušumgal-Mythos aufgrund der Quellen aus Ebla

Obwohl die vollständige Umschrift und Übersetzung des Ama'ušumgal-Mythos wegen der syllabischen Orthographie schwierig ist, kann eine Rekonstruktion der syntaktischen Einheiten mit Hilfe von Stilmitteln und grammatischen Merkmalen des Textes auch das inhaltliche Verständnis unterstützen.

Im Folgenden versuche ich die Grenzen der Einheiten zu bestimmen und die Entscheidung ohne Referenz auf inhaltliche Eigenschaften zu begründen. Jeder Abschnitt ist von einem kurzen Kommentar gefolgt, der die grammatischen Ähnlichkeiten der Zeilen und die stilistischen Eigenschaften des Abschnittes zusammenfasst. Die Umschrift folgt dem Manuskript E1.

§1	1-2	gud an ĠIR ₂ sur _x mi-nu	-kam ₄
	3	gud šu šeg ₉	-kam ₄
	4	ziz ₂ -za-na	-kam ₄
	5	An nu-gal Uru-ga	-kam ₄
	6	a-i durah _x ama ^d TU	-kam ₄
	7	an urin-ne ^d Inana	-kam ₄
	8	[x] ^r UD [?] [x-gu ₂ -ra]	-kam ₄
	9	gud-ninda ₂ U ₂ -ur ₂ -ma	-kam ₄
	10a	dur ₂ kug	-kam ₄
	10b	^d Nanna	-kam ₄
	11	maš ti gu ₂ -nu ^d En-lil ₂	-kam ₄
	12-14	lugal umbin a-sal a-sal ^d Ama-UŠUM-am ₆ ti-ri ₂ ti-ra-kam ₄	

Den Zusammenhang des Abschnittes sichert das Morphem /kam/, also ein Kasusmorphem für den Genitiv gefolgt von einer Kopula. Es handelt sich in diesem Abschnitt um eine Epipher. Über Parallelismus lässt sich in diesem Fall nicht reden, die nacheinander stehenden Zeilen weisen grundsätzlich unterschiedliche grammatische Strukturen auf. Die Zeilen 1-5 sind ein Beispiel für einen Klimax. Die Zeilen 5 und 7 haben parallelen Aufbau.

Ähnliche, mit Kopula endende Aufzählungen sind mehrmals belegt in der frühdynastischen Literatur, u.a. in dem UD.GAL.NUN Text SF 37 xii 1-8 und xiii 1-4 //

NTSS 117-314 Rs. ii 2-10 und iii 1-4 // IAS 248 Rs. 6-8¹⁸⁷ und SF 36 vii 4-12.¹⁸⁸ Die Struktur dieser Einheiten ist aber deutlich einfacher als die der hier befindlichen.

§2	15	gag	gi-ba ₄ -ga-ne	nam-en-da	urun-am ₆
	16	gag	za-ag-NE	za-gi-da	urun-am ₆
	17	eš ₂	GIR ₂ Kiš	Ag-ga NE-za	ḥe-sur

Das Ende dieser Einheit ist mit der finiten Verbform ḥe-sur markiert. Die vorangehenden Zeilen haben vermutlich eine parallele Struktur: Der Anfang und das Ende wiederholt sich in den beiden Zeilen, daneben weisen die Endungen der Wörter auf ähnliche grammatische Rollen hin: auf einen Ergativ (oder anderen e-Kasus) sowie auf einen Komitativ /da/. Die Einteilung dieser Zeilen bezieht sich auf die Vermutung einer parallelen Struktur.

§3	18	lugal	bara ₂ -ga-ne	du ₁₁ -pi ḡa ₂	
	19	umbin-ne	ḥu-ri ₂ -ne		
	20-21	kur-gi-ra	ba-da NE-za	la-da NE-ʿxʿ UD	
	22	ḡiš	gab-ba-ne	kur	dul ₅ -dul ₅
	23-24	kur-gi gal	ḡiš-[ti]-ḤAR	ḡiš-ti-ḤAR	
	25	umbin-na	i ₃ -ḡiš		šu ₂ -šu ₂
	26	lugal	gu ₂		ḥu-mu-ra-da-ab-sa₂-ge

Die Zeilen 20-22 und 23-25 haben eine parallele Struktur, wie es erstens der antithetische Anfang kur-gi-ra ba-da / kur-gi gal und zweitens die synonyme Endung mit den Verben dul₅ / šu₂ zeigt. Es handelt sich wahrscheinlich um einen synthetischen Parallelismus. Die vorangehenden zwei Zeilen (Z. 18-19) gehören vermutlich zu dieser Einheit, weil es sich nicht begründen lässt, dass sie eine alleinstehende Einheit bilden. Der Paragraph endet mit der finiten Verbform in Z. 26.

§4	27	lugal	gu ₂ :gal	u ₂ -NE	
	28a	u ₃ -ne			i-a-am ₆
	28b	u ₂ -ud			i-a-am ₆
	29-30	ʿama-UŠUM	u ₃ -ne	u ₂ -ud	i-a-am ₆

Die epiphorische Wiederholung der Verbform in dieser Einheit ist eindeutig. Außerdem handelt es sich um einen Klimax: in Z. 27-28a ist das Epitheton des Ama'ušumgal

¹⁸⁷ Zu Umschrift und Übersetzung s. Alster 1976a, 20 und Alster 1976b, 120.

¹⁸⁸ Zu Umschrift und Übersetzung s. Krebernik 1998, 325.

angegeben und danach folgt der Name in Z. 29. Die Z. 30 ist die synthetische Wiederholung von Z. 28a und 28b. Im Falle *lugal – gu₂-gal* und *u₂-NE – u₃-ne* handelt es sich vermutlich um Wortspiele.

§5	31a	<i>durun-na</i>	-ne
	31b	<i>LAK4 dab-ba₄</i>	-ne
	31c	<i>sal-ma</i>	-ne
	32	<i>ḡiš-ri₂-ga</i>	-ne ḡa-da-ri₂-ne

Die Zeilen 31-32 beinhalten wahrscheinlich eine Aufzählung: Die Wörter enden mit demselben grammatischen Morphem. Das Zeichen NE steht hier für das Possessivpronomen der Personenklasse. Die Einheit ist mit einer finiten Verbform abgeschlossen.

§6	33	<i>lu₂ ma ʿxʿ [...]</i>	
	34	<i>adkin ʿmahʿ lu-bi₂</i>	
	35	<i>izi maš-maš^dUtu GIR₂</i>	
	36	<i>gag gaba eden ad gu-nu-gu-nu</i>	
	37	<i>ur-saḡ dab si-2 gaba DUL₃-še₃</i>	na-la₂

Diese Einheit ist von einem finiten Verb abgeschlossen. Weder die Bedeutung der Einheit ist klar, noch gibt es sich wiederholende formale Merkmale.

§7	38	<i>gu₂ dal-bad</i>	<i>gu₂ An</i>
	39	<i>gu₂ dal-bad</i>	<i>am gu₂ ba₄-gi-gi</i>

Diese Einheit besteht aus zwei anaphorisch beginnenden Zeilen. In Z. 38 ist *gu₂ An* durch *am gu₂* phonetisch chiasmatisch wiedergegeben, es ist wahrscheinlich als Wortspiel zu verstehen. Am Ende der zweiten Zeile steht eine finite Verbform, die den Paragraph abschließt.

§8	40	<i>šilam_x KA.UŠ-da</i>	<i>lug_x</i>
	41	<i>gu₂ dud dilmun</i>	<i>sur</i>
	42	<i>ḡi₆-su-pi a-ta</i>	<i>la₂-la₂</i>
	43	<i>saḡ gu₂ zi-da ḡiš</i>	<i>la₂-la₂</i>
	44	<i>mah₂-da-ga-an-ne an-da</i>	<i>i-a</i>
	45	<i>gu₂-ra ab-su-da</i>	<i>i-a-am₆</i>

Die Bedeutung dieser Einheit ist teilweise unklar. Die gemeinsame Eigenschaft der Zeilen ist die Endung auf nicht konjugierte Verbformen, vermutlich auf Partizipien des

LAL oder LAL-'a Typs. Je zwei Zeilen bilden wahrscheinlich parallele Doppelzeilen, im Falle der Z. 42-43 und 44-45 ist es wegen der Wiederholung des Verbes offensichtlich. In den Z. 40-41 ist hingegen der syntaktische Parallelismus stark. Der Abschnitt ist in Z. 45 mit einer Kopula abgeschlossen, die aber nur im Manuskript E2 belegt ist.

§9	46-47a	gā ₂ gu ₂ aš ₂ -gal-si la ₂	i ₃ -nun	NE.A
	47b		na ₄ -ga-ba ₄	GABA
	48a	mes	ur ₂ -ba ₄	NI-ra
	48b		ba ₄ -ba ₄	an-dul ₃

Dieser Abschnitt besteht aus drei Zeilen. Die Aufteilung des zweiten Teils der Z. 48 ist klar: Es handelt sich um zwei parallel konstruierte Aussagen über den vorher genannten mes-Baum. Vermutlich haben die Zeilen 46-47 eine ähnliche Struktur. In diesem Abschnitt sind beide Sätze nominal.

§10	49	kur gibil-la		a di-di
	50	ar ₃ -a dim ₂		a di-di
	51	e ₂ -ara ₃ -zu ₂ kur-kur-ra		^{na} nab-da-aš

Die ersten zwei Zeilen des Abschnittes beinhalten eine epiphorische Wiederholung. Das Manuskript aus TAS weist darauf hin, dass sich hinter der Schreibung ^{na}nab-da-aš vermutlich eine verneinte finite Verbform verbirgt, die hier die Einheit abschließt. Finite Verbformen kommen in den Textzeugen aus Ebla fast ausschließlich mit unorthographischen Schreibungen verbunden vor.

§11	52	za-gir bar-su gu ₂	^d Inana	la ₂ -la ₂
	53	urin gal-gal	e ₂ -an ^d Inana-dar	si-ga
	54	za-i gal-gal	Gul-la-ab-dar	si-ga
	55	DU NE.A e za-gir [?]		ḥe-la₂

In diesem Abschnitt sind drei nicht konjugierte Verbformen von dem finiten Verb ḥe-la₂ abgeschlossen. Die Zeilen 53-54 haben eine parallele Struktur. Sowohl das Verb der Z. 52 als auch das Substantiv za-gir wiederholt sich in der Z. 55.

§12	56	ne-ša ₄ ba-da mu ₅ -a		lum-ma
	57	AN.NE zi-da u ₃ -šar _x (NE)		ak
	58a	u ₃ -nu		la ₂
	58b	su-bi ₂		lal ₃ -la ₂

Dieser Paragraph besteht aus zwei Doppelzeilen, die anscheinend nur nicht konjugierte Verbformen beinhalten. In dem TAS-Manuskript ist aber zweimal die Verbform la₂-la₂ belegt. Hier weist die Schreibung am Ende der Z. 58b vermutlich auf eine Kopula hin, die den Abschnitt abschließen könnte.

§13	59-60	ᵈAma-UŠUM ku-li ᵈEn-lil ₂	
	61	uš sa-ḥa-ar-da	zi-ge
	62	[[kušu ₂ a nim]]	ʿziʿ- ^ʿ ga
	63	ḡiš-ba-gi-ri ₂ -bu kun	du-ga
	64-65a	ʿma ₂ ʿ ʿbarim _x (UNKEN)ʿ ʿur ₃ ʿ-ra	de ₃ -a
	65b	a	gu ₂ -ra
	65c	a	ti-a
	66a	a giggi	
	66b	a na ₄ ar-ar	
	67	na ₄ da-ra	an-da-i
	68a	[[am₆-dar-ra	ki-bala ra]]

Der Anfang einer neuen Einheit ist wegen der Angabe des Akteurs wahrscheinlich. Danach folgen nicht konjugierte Verbformen. Parallele Strukturen befinden sich z. B. in Z. 65b und 65c sowie in 66a und 66b, die Einheiten sind mit Partizipien abgeschlossen. Die anaphorische Wiederholung des Wortes a „Wasser“ verstärkt die Kohesion des Abschnittes. Das finite Verb steht in Z. 67 und schließt vielleicht den Paragraph ab. Es ist aber auch möglich, dass die mit einem finiten Verb beginnende Z. 68 inhaltlich noch zu dieser Einheit gehört und zusammen mit Z. 67 eine chiasmatische Struktur bildet.

§14	69	ur ₂ -banda ₃	niḡ ₂ -ga zi	gu ₇
	70	ḡiš-gal is-su-a	di	gub
	71a	ama šilam _x		u ₉
	71b	ʿxʿ-gen ₇ ʿxʿ		u ₉
	72	ḡiš-ba-gi-ri ₂ -bu-a	ga	dug ₄ -ga
	73-74	ḡiš-dal-dal a gal-gal	saḡ	dug ₄ -dug ₄ -ga
	75	mar tu-tu	a	du ₇ -da

Dieser Abschnitt besteht aus einer Reihe von Zeilen, die mit einem nicht konjugierten Verb enden. Innerhalb der Z. 71 wiederholt sich das Zeichen u₉, was vermutlich auf die

Aufspaltung auf eine Doppelzeile hinweist, wobei es auch möglich ist, dass diese Zeile syntaktisch von den anderen abweicht.

§15	76	gu ₂ -su dab-su		nu-a-da
	77	gu ₂ -su dab		A-ri ₂ -da
	78	šembi-izi KA		TUM ₃

Dieser Abschnitt bleibt inhaltlich unklar. Die anaphorische Wiederholung in Z. 76-77 ist leicht zu erkennen.

§16	79	ᵈBARA ₁₀ LAK459		
	80	ab-su	si za la	
	81	saḡ ḡar ḡiš-ti	a-su-pi	
	82	sa ₂		ne-min-da-gu₇

Diese Einheit ist inhaltlich unklar. Der Anfang ist wahrscheinlich von der Erwähnung der Göttin Išhara markiert. Das Ende des Abschnittes ist von einer finiten Verbform markiert. Z. 80-81 haben vielleicht eine chiasmische Struktur mit der Wiederholung des Ortsnamens AB₂+ZAG = ab-su / a-su-pi.

§17	83a	NI a-saḡ		-še ₃
	83b		igi	-še ₃
	84a	ᵈLAGAB×AN NAM	igi	-še ₃
	84b	ur ₂ ?(DIM ₂):ᵈx		-si (?)
	85-87	lugal gu ₇ ᵈAma-UŠUM		-še ₃ nu-ti-a nu-ti-a
	88	i ₃ -nun NE.A		nu-zi-UD

In diesem Abschnitt ist der Zusammenhang in dem grammatischen Parallelismus zu erkennen, da er eine Aufzählung von substantivischen Ausdrücken beinhaltet, die mit dem Terminativ enden. Diese Aufzählung kann auch ein Klimax sein, falls es sich in den Zeilen 83-85 um die Epitheta des Ama'ušumgal handelt.

§18	89-90	ᵈAma-UŠUM ku-li ᵈEn-lil ₂		
	91a	ti-gi-na min-ne		
	91b	ud-sa?		ḡe-ne
	92	UD.UD ti		ḡe-ne

Der Anfang des Paragraphs wiederholt die Zeilen 59-60, in diesen Zeilen ist auch ein Satzanfang zu vermuten. Danach folgen zwei weitere Zeilen mit epiphorischer Wiederholung eines finiten Verbes.

§19	93	[[ti-gi ₄	LAK 358	^d Inana	
	94	saḡ-sug ₅			ḥe₂-ma-ḡal₂]]
	95	ti-gi-na	min	e ₂ -an	
	96-97	eš ₂ -bar-kin ₅			ḥe-dab₆-be₃

Diese Einheit besteht vermutlich aus fünf Zeilen, davon sind aber nur drei erhalten. Die Ergänzung erfolgt aufgrund des TAS-Manuskripts. Der Paragraph besteht vermutlich aus zwei parallel konstruierten Einheiten, beide von einem finiten Verb abgeschlossen.

§20	98-99	za ₃ -me		^d Ama-UŠUM-am ₆	
	100-101	^d Ama-UŠUM-am ₆	za ₃ -me		

Diese Einheit beinhaltet die za₃-me Doxologie, die in den frühdynastischen literarischen Texten oft vorkommt. Die Wiederholung der Doxologie mit Chiasmus ist aber ungewöhnlich. Die häufig belegte Reihenfolge der zwei Bestandteile zeigt sich in den Zeilen 100-101. Es wäre auch möglich, dass die Zeilen 98-99 noch zum vorherigen Paragraph gehören, die syntaktische Einordnung wäre aber dort schwierig.

6 Exkurs: Zum Sitz im Leben der Ebla-Manuskripte anhand der Kolophone

Die Bearbeitung der Quellen des Ama'ušumgal-Mythos aus Ebla wäre nicht vollständig ohne die Kolophone zu erwähnen. In beiden Manuskripten ist der Text von einem ungewöhnlich langen Kolophon gefolgt, der Schreibernamen auflistet.

Die Umschrift der beiden Kolophone erfolgt aufgrund der Kollationen von Archi.¹⁸⁹

E1 xiv 7	<i>Ti-ra-Il</i>	E2 xv 5	<i>Ti-ra-Il</i>
E1 xiv 8	dub-mu-sar	E2 xv 6	dub-mu-sar
E1 xiv 9	[<i>I-ša</i>]r	E2 xv 7	<i>I-šar</i>
E1 xiv 10	dub-su-su	E2 xv 8	dub-su-su
E1 xiv 11	Lugal-z[i-x]	E2 xv 9	umbisaḡ Lugal-zi-da ¹⁹⁰
E1 xiv 12	[...]	E2 xv 10	umbisaḡ Lugal-si-sa ₂
E1 xiv 13	Lugal-[x]-da	E2 xvi 1	umbisaḡ Lugal-[b]ara ₂ -si
E1 xv 1	Lugal-ḫe ₂ -ḡal ₂	E2 xvi 2	umbisaḡ Lugal-ḫe ₂ -ḡal ₂
E1 xv 2	[...]	E2 xvi 3	umbisaḡ Lugal-kisal-si
E1 xv 3	[Lugal-ba]ra ₂ -si	E2 xvi 4	<i>En-na-Il</i>
E1 xv 4	Lugal-nir-ḡal ₂	E2 xvi 5	<i>A-zi</i>
E1 xv 5	[L]ugal-[...]	E2 xvi 6	<i>Ir₁₁-[I]l</i>
E1 xv 6	[Luga]l-a ₂ -maḡ	E2 xvi 7	<i>I₃-lum-NE-su</i>
E1 xv 7	Lugal-KA-KAL	E2 xvi 8	x [...]
E1 xv 8	Lugal-AN-tu		
E1 xv 9	[L]ugal-[...]		
E1 xv 10	[...] x		
E1 xvi 1	[in]		
E1 xvi 2	[ud]		
E1 xvi 3	dumu-n[ita]-dumu-ni[ta dub-sar]		
E1 xvi 4	[e] ₁₁		
E1 xvi 5	[aš ₂ -d]u		
E1 xvi 6	[Ma-ri ₂] ^{ki}		

¹⁸⁹ Archi 1992, 26-28.

¹⁹⁰ Dieser Personenname wurde von Pettinato (1981, xxvii) als zi-lugal-da gelesen und als Titel interpretiert, aber der hier vorangehende Titel macht es eindeutig, dass es sich um einen Personennamen handelt.

Am Anfang des Kolophons sind drei Namen belegt, die aus Ebla gut bekannt sind: Tira-II als Schreiber und Ibdur-Išar¹⁹¹ und Azi (nur in E2) als seine Aufseher¹⁹² kommen auch in lexikalischen Texten aus Ebla vor, zusammen mit der in dem E1 Manuskript belegten Zeitangabe „Wenn die jungen Schreiber aus Mari angekommen sind“.¹⁹³ Sowohl diese drei Namen als auch die zeitliche Anordnung spricht dafür, dass diese Tafeln in Ebla von eblaitischen Schreibern verfasst wurden.¹⁹⁴ Die orthographischen Merkmale der beiden Textzeugen unterstützen auch diese Vermutung.

Es ist aber rätselhaft, warum die anderen Personennamen bzw. Schreibernamen aufgelistet sind. Nicht nur die Sprache, sondern auch das archaische Tafelformat weisen darauf hin, dass der Text selbst nicht in Ebla entstanden ist. Es ist also zu vermuten, dass die erwähnten Schreiber in der Tradierung der Komposition eine Rolle spielten. Es gibt aber mehrere Probleme rund um die Kolophone:

- obwohl die beiden Textzeugen die selbe Komposition beinhalten und von demselben Schreiber kopiert wurden, sind die Kolophone teilweise abweichend;
- zusammen mit den Schreibern aus Ebla kommen aus TAS-Texten bekannten Schreibernamen (Enna-II, Lugal-kisal-si) vor;¹⁹⁵
- im Manuskript E2 sind fünf Personen als „umbisağ“ genannt, dieser Titel ist aber ausschließlich aus Fāra bekannt bzw. zu einer südmesopotamischen Tradition gehörig;
- eine Reihe von Namen beginnen mit dem Element LUGAL, darum scheint es unrealistisch, dass es eine Aufzählung der tatsächlichen Schreiber ist.

Die Verbindung zwischen TAS und Ebla ist schon durch die Herkunft der drei Manuskripte des Ama'ušumgal-Mythos bewiesen, eine Menge von weiteren Texten sind aber auch von beiden Fundorten bekannt.¹⁹⁶ Ähnliche Verknüpfungen sind auch zwischen Fāra und TAS bzw. Fāra und Ebla festzustellen: Diese Zentren waren miteinander in direktem oder indirektem kulturellen Kontakt. Es ist auch weitgehend

¹⁹¹ Sein Name ist im Kolophon in einer abgekürzten Form belegt.

¹⁹² Die korrekte Schreibung wäre dub-zu-zu.

¹⁹³ s. dazu Archi 1992, 29.

¹⁹⁴ Archi 1992, 1.

¹⁹⁵ s. zu den beiden Personennamen Biggs 1967, 59 und 61.

¹⁹⁶ Die Gemeinsamkeiten zwischen TAS, Mari und Ebla sind noch größer als die Textfunde, s. dazu Biggs 1981, 123-124.

anerkannt, dass der Vermittler der Schriftkultur Mesopotamiens in Syrien die Stadt Kiš war, mit der Stadt war Ebla nicht ausschließlich durch Mari in Verbindung, sondern es gab auch direkte Kontakte in den Bereichen Handel und Diplomatie.¹⁹⁷

Es ist durchaus möglich, dass die Beziehungen teilweise durch importierte Tafeln entstanden, die in Ebla kopiert wurden. Die Originale wurden aber anscheinend nicht in Ebla behalten oder mindestens nicht zusammen mit den Kopien gefunden. Es ist wohl möglich, dass dieser lange Kolophon die Überlieferung des Textes dokumentiert, es ist aber dann fraglich, warum solche ausführliche Kolophone bei anderen Ebla-Texten nicht vorkommen. Vielleicht liegen uns viel zu wenig literarische Texte vor, die den langen Weg von Südmesopotamien nach Ebla genommen haben: Das Archiv in Ebla hat sich als jung erwiesen.

Bisher gibt es zwei Vorschläge, das Rätsel der Kolophone zu lösen. Mander¹⁹⁸ glaubt an die Authentizität der Kolophone und rekonstruiert aufgrund der Personennamen und Titel drei Schichten in den beiden Kolophonen: die Ebla-, die TAS- und die Fāra-Tradition. Archi¹⁹⁹ hingegen vermutet über die Kolophone, dass es sich um „a scribal joke, traditionally an innocent source of joy for the Humanists“ handelt, da sie teilweise aus einer Sammlung von Personennamen mit dem Element LUGAL bestehen und ein mesopotamisches Kolophon imitieren.

Das von Archi betonte Problem der viel zu schematischen Personennamen ist eindeutig, es ist aber genauso fraglich, ob die Kolophone wirklich als Spaß gedient haben können. Darum ist es notwendig, einen näheren Blick auf die Kolophone der Frühdynastischen Zeit zu werfen.

Biggs beschreibt die Eigenschaften der Kolophone aus Fāra und TAS und folgert, dass obwohl ihre Funktion unklar ist, sie fast immer in den Tafeln aus den beiden Fundorten erscheinen und von 1 bis über 15 Personennamen auflisten.²⁰⁰ Die lange Aufzählung von Personennamen in den frühdynastischen Kolophonen ist also nicht

¹⁹⁷ Archi 1987b, 126.

¹⁹⁸ Mander 1984, 360.

¹⁹⁹ Archi 1992, 23.

²⁰⁰ Biggs 1967, 55. Anderswo (Biggs 1974, 33) schreibt er, dass es keinen literarischen Text in TAS gibt, wo es nachweisbar wäre, dass zum Text nie eine Kolophon gehört hat. Es ist also wahrscheinlich, dass IAS 278 auch ein Kolophon beinhaltete.

einmalig. Laut seiner Beobachtungen taucht weiterhin die Bezeichnung umbisaḡ oft in den Fāra Texten auf, in TAS ist sie hingegen selten belegt. Diese Merkmale unterstützen die Hypothese von Mander.

Andererseits ist es fraglich, ob diese Personennamen von Listen für den Schreiber gut bekannt waren. Diese Liste, MEE 3 59, bekannt in einem Manuskript, listet fürwahr sumerische Personennamen auf, die mit dem Element LUGAL beginnen, von diesen insgesamt 7 Namen kommt aber nur Lugal-nir-ḡal₂ in dem Kolophon vor. Daneben ist aus anderen Personennamenlisten aus Ebla diese Dominanz der sumerischen Personennamen mit dem Element LUGAL nicht bekannt, es ist also nicht klar, ob der eblaitische Schreiber die Auflistung dieser Namen verwendete, um die Authentizität des Textes zu unterstützen.

In frühdynastischen Kolophonen aus TAS ist der Namenstyp auch nicht häufig belegt, das einzige Beispiel ist der hier auch belegte Lugal-kisal-si.²⁰¹ Es ist aber eher unwahrscheinlich, dass es sich um dieselbe Person handelt, da sein Titel hier umbisaḡ ist. In den Fāra-Texten ist dieser Namenstyp aber gut belegt.²⁰² Es kommt auch vor, dass in einem Kolophon mehrere Namen oder eben die Mehrheit der Namen diesem Typ zuzuordnen sind:

ṛumbisaḡ x x x⁷-ḡa₂
umbisaḡ Lugal-inim-zi-da
umbisaḡ Nam-mah₂-^dsud₃-da
umbisaḡ Lum-ma dub šu mu-ḡal₂
umbisaḡ Lugal-ki-dur₂-dug₃
umbisaḡ Lugal-a₂-mah

Dieses Kolophon gehört zum Fāra-Manuskript der frühdynastischen Sprichwortsammlung (NTSS 294).²⁰³ Es ist also bestimmt eine Quelle für die Transmission dieses Textes, auch wenn die Rolle der erwähnten Personen unklar bleibt.

Vielleicht handelt es sich auch auf den Ebla-Tafeln um die Aufzählung der Schreiber, durch deren Kopien der Ama'ušumgal-Mythos Ebla erreichte. Diese

²⁰¹ vgl. Biggs 1974, 34-35.

²⁰² Besonders in den TSS Texten, vgl. Jestin 1937, 65 wo insgesamt 33 solche Namen aufgezählt sind, u.a. Lugal-zi-da, Lugal-si-sa₂, Lugal-ḡe₂-ḡal₂, Lugal-KA-KAL, und die Liste ist nicht vollständig.

²⁰³ Alster 1991-1992, 20.

Hypothese könnte sowohl die unterschiedliche Länge der frühdynastischen Kolophone als auch die sumerischen und akkadischen Namen und die Belege der von unterschiedlichen Orten bekannten Schreiber erklären. Die Dokumentation der Schreiber, die die Tafel übermittelt haben, war vermutlich sinnvoll, um die Authentizität des Textes oder die Herkunft der Tafel prüfen zu können. Da die Tradition der Kolophone im Frühdynastikum gepflegt wurde, sollte dieser Vermerk eine bestimmte Funktion haben, auch wenn es für die Forscher für immer unklar bleibt.

7 Ausblick

Es wurde schon in dem ersten Bericht des Textfundes vermutet, dass der Ama'ušumgal-Mythos in Südmesopotamien entstanden ist, da er inhaltlich mit Uruk eng verknüpft ist.²⁰⁴ In diesem Fall hatte der Mythos einen langen Weg hinter sich bis zu seiner Entdeckung in Tell Abū Šalābīḥ und Ebla, wie es vielleicht in den Kolophonen Bestätigung findet.

Bisher ist kein Nachfolger des Ama'ušumgal-Mythos aus der späteren Zeiten der sumerischen Literatur bekannt. Es ist vermutlich kein Zufall: Der Gemahl Inanas wurde spätestens ab der Altbabylonischen Zeit Dumuzid und nicht Ama'ušumgal genannt, deswegen erscheint sein Name in den literarischen Texten in der Regel nur als Beiname Dumuzis. Mit Inana und Dumuzi beschäftigen sich aber zahlreiche sumerische literarische Werke aus der Altbabylonischen Zeit und unter diesen Kompositionen tauchen auch einige Texte auf, wo anstatt Dumuzi der Name Ama'ušumgal belegt ist.²⁰⁵ In diesen Texten kommen auch andere Motive vor, die von dem Ama'ušumgal-Mythos gut bekannt sind, wie der mes-Baum, das Kajal oder der Freund Enlils-Motive. Diese Motive sind in der sumerischen Literatur auch im Allgemeinen mit Inana und Dumuzi eng verknüpft.

Im Mittelpunkt der späteren Texte, aber auch schon in mehreren frühdynastischen literarischen Texten steht Inana, in diesem Frühdynastischen Text ist hingegen die Hauptfigur ihr Gemahl, Ama'ušumgal. Dieser Aspekt ist verantwortlich für die Einzigartigkeit dieses Textes, er ist aber auch schuld an seiner Undeutlichkeit. Als Mythen über Inana und Dumuzi kennen wir von unserem Text deutlich abweichende Fassungen, bei denen nicht nur die Erzählperspektive, sondern auch die Erzählung selbst unterschiedlich ist.

²⁰⁴ Archi 1987b, 128.

²⁰⁵ Ein Beispiel ist das balbale-Lied *Dumuzid-Inana F* (ETCSL 4.08.06). Der Text hat auch motivische Verbindungen mit dem Epos *Enmerkar und der Herr von Aratta* (ETCSL 1.8.2.3).

8 Anhang: Die vorsargonischen Quellen zu Ama'ušumgal

8.1 Götter- und Opferlisten

8.1.1 Die kleinen Götterlisten

Textausgabe: VAT 12626 = SF 5 (Deimel 1923)

VAT 12644 = SF 6 (Deimel 1923)

Fundort: Fāra

Period: FD IIIa

Bearbeitungen: Mander 1978, 4-8
Krebernik 1986, 189-190

In der folgenden Tabelle sind die drei Listen im Vergleich mit den grossen Götterlisten aus Fāra nebeneinander gesetzt (nach Krebernik 1986, 168-188) und TAS (nach Mander 1986, 22-32). Die Reihenfolge der Götter entspricht SF 5 Vs. wie in der Bearbeitung von Krebernik 1986.

Auf der Vs. der Tafel SF 5 sind 51 Götternamen aufgelistet. Auf der Rs. derselben Tafel sind erstens 28 Götter erwähnt, dann folgt eine Unterschrift, nach dieser Zusammenfassung geht die Aufzählung weiter, anscheinend mit den ausgelassenen Götternamen (diese Zeilen sind hier in Klammern angegeben). Aufgrund der Lücken könnten alle fehlenden Götter erwähnt worden sein. SF 6 fällt inhaltlich mit SF 5 Rs. zusammen, ihre Anordnung folgt aber der von SF 5 Vs., die von SF 5 Rs. leicht abweichend ist. Auf den Keil am Anfang jeder Zeile wurde in der Umschrift verzichtet.

SF 5 Vs.	SF 5 Rs.	SF 6	Vergleich
i 1 ^d en-lil ₂ (E ₂)	i 1 ^d en-lil ₂ (E ₂)	i 1 ^d en-lil ₂ (E ₂)	F i 2 TAS 275
i 2 ^d en-ki	i 2 ^d en-ki	i 2 ^d en-ki	F i 4 TAS 4, 229, 273
i 3 ^d gibil ₆	i 3 ^d gibil ₆	i 3 ^d gibil ₆	F ix 21 TAS 106
i 4 ^d nin-kin-nir	i 4 ^d nin-kin-nir	i 4 ^d nin-kin-nir	
i 5 ^d su'en	i 5 ^d su'en	i 5 ^d su'en ⁷	TAS 16
i 6 ^dama-ušumgal	i 6 ^dama-ušumgal	i 6 ^dama-ušumgal	
i 7 ^d nisaba ₂	i 7 ^d nisaba ₂	i 7 ^d nisaba	F i 9 TAS 15
i 8 ^d nin-me-šu-du ₇ [!]	iii 8 ([^d nin]-me ² -[šu-du ₇])		F xx 13 ⁷

ii 1	^d nin-PA			
ii 2	^d nam-URU×ŠEŠ ₂			
ii 3	diḡir-tab	iii 11 (diḡir-tab)		
ii 4	^d nin-kur	iii 12 (^d nin-[kur])		
ii 5	^d gu ₂ -la ₂	iii 13 (^d gu ₂ -la ₂)		F ix 25 TAS 121
ii 6	^d nu-muš-da	i 8 ^d nu-muš-da	ii 1 ^d nu-muš-da	F xiv 3' TAS 160
ii 7	^d lugal-mes-lam	i 9 ^d lugal-mes-lam	ii 2 ^d lugal-mes-lam	
ii 8	AN.AN	iv 1 (AN.AN)		F xviii 18' TAS 83
ii 9	^d nin-PA-gal-ukken	ii 8 ^d nin-PA-gal-ukken	ii 3 ^d nin-PA-gal-ukken	
ii 10	^d nin-tin ^{ti} -r ^u g ₅ ⁷	i 10 ^d nin-tin ^{ti} -ug ₅	ii 4 ^d nin-tin-ug ₅ -ga	F xx 8'
iii 1	^d nin-niḡar	iv 2 (^d nin-niḡar)		F i 14
iii 2	^d izi-ḡar-dim ₂	iv 3 (^d izi-ḡar-dim ₂)		
iii 3	^d nin-e ₂ -gal-ZA ₇	iv 4 (^d nin-r ^e ₂ ⁷ -gal-[ZA ₇])		
iii 4	^d nin-mar	ii 1 ^d nin-mar	ii 5 ^d nin-mar	(F xii 22) (TAS 205)
iii 5	^d me-lam ₂	ii 2 ^d me-lam ₂	ii 6 ^d me-lam ₂	F ix 13
iii 6	^d lamma	ii 6 ^d lamma	ii 7 ^d lamma	TAS 95
iii 7	^d TU	ii 9 ^d TU	iii 1 ^d TU	F i 19
iii 8	^d TU	ii 10 ^d TU	iii 2 ^d TU	
iii 9	^d ašnan _x (TIR)	ii 11 ^d ašnan _x (TIR)	iii 3 ^d ašnan _x (TIR)	
iii 10	^d uttu _x (TAG.NUN)	ii 7 ^d uttu _x (TAG.NUN)	iii 4 ^d uttu _x (TAG.NUN)	
iii 11	^d nam ₂ -nun			
iii 12	^d nin-kilim	ii 3 ^d nin-kilim	iii 5 ^d nin-kilim	F iv 5 TAS 131
iii 13	^d r ⁿ in-kilim ⁷ -aš-bar	ii 4 ^d nin-kilim-aš-bar	iii 6 ^d nin-kilim-aš-bar	
iv 1	^d nin-ki-da	ii 5 ^d nin-ki-da	iii 7 ^d nin-ki-da	F iv 6
iv 2	^d ḡi ₆ -par ₄ -si			
iv 3	^d en-zi-da	ii 12 ^d en-zi-da	iii 8 ^d en-zi-da	
iv 4	^d amar-MI+ZA			
iv 5	^d lugal-URU×r ^{UD}	ii 13 ^d lugal-URU×UD	iv 1 ^d lugal-URU×UD	(F xx 7')
iv 6	^d nin-uru-ša ₃			(TAS 128)
iv 7	^d nin-SAR	iii 1 ^d nin-SAR	iv 2 ^d nin-SAR	F ii 24 TAS 147
iv 8	^d nin-zadim	iii 2 ^d nin-zadim	iv 3 ^d nin-zadim	TAS 37
iv 9	^d lugal-UD			
iv 10	^d kin-še ₃ -la ₂			
v 1	^d gal-uru-ga			F x 7
v 2	^d šu-nir			
v 3	^d nin-pirig	iv 1' ([^d nin]-r ^{pirig})		F iv 2 TAS 41
v 4	^d nin-MUŠ&MUŠ-ru	iii 3 ^d nin-MUŠ&MUŠ-ru	iv 4 ^d nin-MUŠ&MUŠ-ru ^{ku6-a}	F ii 9
v 5	^d nin-kaskal	v 1 (^d nin-kaskal)		F xix 14'

v 6 ^d e-lum	v 2 (^d e-lum)		
v 7 ^d nin-ka-si			(TAS 157)
v 8 ^d šul-pa-e ₃	iii 4 ^d šul-pa-e ₃	iv 5 ^d šul-pa-e ₃	
v 9 ^d za ₇ ^{za7} -gin ₃	iii 5 ^d za ₇ ^{za7} -gin ₃	iv 6 ^d za ₇ -gin ₃	
v 10 ^d nin-ti			F ii 19 TAS 319
v 11 51 diğir-diğir	iii 6f. diğir ku ₆ ʾgu ₇ 30 [la ₂ 2]	vii 1 šu-niğin ₂ 28 diğir ku ₆ gu ₇	

8.1.2 Opferliste

Textausgabe: F 627 = TSS 715 (Jestin 1937)
 Fundort: Fāra
 Period: FD IIIa
 Bearbeitungen: Mander 1978, 11
 Steible - Yıldız 2008, 174-181 (neue Fragmente)

Diese fragmentarische Opferliste beinhaltet Götternamen, die Getreide- und Mehlopfer (dabin) bekommen haben. Die Liste wurde auch in der folgenden Tabelle mit den beiden großen Götterlisten verglichen.

Vs.	i	(abgebrochen)
	ii	(...)
	1'	[x x x] 4 ʾsila ₃ ʾduḥ-[še-KAL]
	iii	(...)
	1'	[...] ʾx ʾ[...]
	iv	(...)
	1'	[... KA]L
		(...)
	v	1' 124 sila ₃ duḥ-še-KAL
		2' 2 KAŠ×A (LAK 642) sila ₃
		3' 2 GIŠGAL×MUNU ₃ .GUG ₂ (LAK 720)
		4' 10 [2]+ ʾ1 ʾsila ₃ gug ₂ -ʾduḥ ʾi ₃ -de ₂
	vi	1' [x x x] ʾsila ₃ ʾduḥ-še-ʾKAL ʾ
		2' [x x x] sila ₃ ʾKAŠ×A ʾ
		3' [x] ʾUKKEN×MUNU ₄ .GUG ₂ ʾ
		4' 5 2 sila ₃ gug ₂ -duḥ ʾi ₃ -de ₂ ʾ

	5'	diġir tur-tur	
	6'	ʿ53ʿ sila ₃ duḥ-še-KAL	
	7'	3 KAŠ×A gu ₂ -zi	
	8'	NE.NE-ġar	
Rs.	i'	1'	23 sila ₃ K[AL ...]
		2'	23 sila ₃ duḥ-še-KAL
		3'	1 KAŠ×A gu ₂ -zi
		4'	1 GIŠGAL×MUNU ₃ .GUG ₂ gu ₂ -zi
		5'	6 2[+1] ʿsila ₃ ʿ gug ₂ -[duḥ] ʿi ₃ -de ₂ ʿ
		6'	^d ama-ušumgal
		7'	4(bariga) dabin
		8'	^d nin-girim ₃ (A.MUŠ.HA.DU)
		9'	1(bariga) dabin
		10'	^d sud ₃
		11'	[1(bariga)] ʿdabinʿ
		12'	[...]
		13'	[...]
	ii'	1'	[^d]gu ₂ -[la ₂]
		2'	1 (bariga) dabin
		3'	^d ġiš-bar-e ₃
		4'	1 (bariga) dabin
		5'	^d dumu-zi
		6'	1(bariga) dabin
		7'	^d nu-muš-da
		8'	1(bariga) dabin
		9'	^d a ₂ -nun
		10'	1(bariga) dabin
		11'	^d nin-e ₂ -ku ₃
		12'	^d šim-gig
		13'	ʿezemʿ kin-[^{d?} i:inana]
		(...)	

Fragment Š 715-1

(Vs.)	i'	1'	124 sila ₃ duḥ-še-ʿKALʿ
		2'	[x] sila ₃ ʿKAŠ×Aʿ
	ii'	1'	[...] ʿxʿ [...]
		2'	ʿe ₂ - ^{d?} [...]

TŠS 715	SF 5 Vs. / Rs. // SF 6	Vergleich: große Götterlisten
Rs. i' 1' ^d gu ₂ -la ₂ (?)	ii 5 / iii 13 // -	F ix 25 / TAS 121
Rs. i' 3' ^d giš-bar-e ₃		F xii 17
Rs. i' 5' ^d dumu-zi		
Rs. i' 7' ^d nu-muš-da	ii 6 / i 8 // ii 1	F xiv 3' / TAS 160
Rs. i' 9' ^d a ₂ -nun		
Rs. i' 11' ^d nin-e ₂ -ku ₃		F ii 13
i' 12' ^d šim-gig		F viii 24 (^d šim-ki)
ii' 6' ^dama-ušumgal	i 6 / i 6 // i 6	
ii' 8' ^d nin-girim _x		F i 12
ii' 10' ^d sud ₃		

8.2 Literarische Texte

8.2.1 Za₃-me Hymnen, Z. 215-220

Textausgaben:	A = AbS-T 191 (IAS 267) B = AbS-T 192 (IAS 268) C = AbS-T 147 (IAS 265)
Fundort:	Tell Abū Ṣalābīḥ
Period:	FD IIIa
Bearbeitungen:	Biggs 1974, 45-56 Krebernik 2003, 171 und 166 Anm. 125

215	A	Rs. ii' 10	[ḪI×DIŠ] ṛe ₂ '-A.SI
	B	Rs. ii 7	ḪI×DIŠ e ₂ -A.SI
216	A	Rs. ii' 11	[NUN].ṛLAGAR' nu ₂
	B	Rs. ii 8	NUN.LAGAR nu ₂
217	A	Rs. ii' 12	[e ₂] šag ₄ -ta
	B	Rs. ii 9	e ₂ šag ₄ -ta
218	A	Rs. ii' 13	[muš ₃] ṛmen _x (GA×EN)ṛ
	B	Rs. ii 10	muš ₃ ṛmen _x ṛ
	C	Rs. i' 1'	ṛmuš ₃ men _x ṛ
219	A	Rs. ii' 14	ṛḫe ₂ '-GAM.GAM
	B	Rs. ii 11	ḫe ₂ -GAM.GAM
	C	Rs. i' 2'	ḫe ₂ -GAM.GAM
220	A	Rs. ii' 15	[...]
	B	Rs. ii 12f.	^d Ama-ušumgal ; za ₃ -me
	C	Rs. i' 3'	^d Ama-ušumgal za ₃ -me

8.2.2 Der Schultext SF 31

Textausgaben: VAT 12640 = SF 31 (Deimel 1923)
 Fundort: Fāra
 Period: FD IIIa
 Bearbeitungen: Krebernik 2003, 170

Vs.	i	1	me sag ₃ -sag ₃
		2	me sag ₃ -sag ₃
		3	Uruk de ₆ -de ₆
		4	^d Ama-ušumgal
		5	me sag ₃ -sag ₃
		6	Uruk de ₆ -de ₆
	ii	1	UL ₄ dug ₃
		2	UL ₄ dug ₃
		3	buru ₅ niġin
		4	^d Ama-ušumgal
		5	UL ₄ dug ₃
		6	buru ₅ niġin
		7	^d rInana ⁷ ? ^d rInana ⁷
	iii	1	KASKAL-gin ₇
2		eš ₂ -gana ₂	
3		dar ^{mušen}	
4		me Nanna	
5		me Nanna	
6		igi-na	
7		bar-bar- ^r na ⁷	
Rs.	i	1	GADA [?] GADA [?]
		2	kur-kur
		3	me Nanna

8.2.3 Der Schultext SF 51

Textausgaben: VAT 12754 = SF 51 (Deimel 1923)

Fundort: Fāra

Period: FD IIIa

Vs.	i	1	gud Su'en
		2	gud Su'en
		3	eš ₂ DU-gin ₇
		4	^d Ama-ušumgal
		5	gud Su'en
	ii	1	eš ₂ DU-gin ₇
		2	amar lulim [?]
		3	amar lulim [?]
		4	^d Ama-ušumgal
		5	amar lulim [?]
	iii	1	sikil [(X)]
		2	udu [(X)] AN ŠU [(X)]
		3	me kaš [(X)] mu [(X)] KA
		4	dumu [(X)] AL [(X)] UL ₄

8.2.4 Der Schultext SF 78

Textausgaben: VAT 12748 = SF 78 (Deimel 1923)

Fundort: Fāra

Period: FD IIIa

Vs.	i	1	igi bar sal-sal	
		2	ku-li ^d Ama-ušumgal	
		3	^d En-E ₂ nam dug ₃ tar	
	ii	1	nam kug [?] -gin ₇ me ħe ₂ -ru	
		2	ur SAL mu-DUR ₂	
		3	abzu ab šu-du ₇	
		4	{X}	
	iii	1	ĜAR	
		Rs.	1	abzu
		2	ab šu- ^r du ₇	
		3	SAG [?] 'X'	

8.2.5 OSP I 3

Textausgaben: UM 29-16-65 = OSP I 3 (Westenholz 1975)

Fundort: Nippur (?)²⁰⁶

Period: FD IIIa

Vs.	i'	1'	[X] MI RA	
		2'	ki muš ₃ Uruk ^{ki}	
		3'	ŠUD ₃ NAM 'MA' RA	
		4'	lugal nun muš kug	
		5'	'X' 'X' [...]	
	ii'	1'	u ₃ -sar ak	
		2'	ġiri ₂ ab ₂ -be ki-bala-še ₃ ġal ₂ -la	
		3'	lugal E ₂ -muš ₃	
		4'	^d Ama-ušum-gal	
	iii'	1'	'X' [...]	
		2'	MUG [?] MUŠ ₃ al-ġal ₂	
		3'	^d Nisaba al-[X]	
		4'	'X' [...]	
	Rs.	i'	1'	nin IM nu-duh
			2'	eme ka ġal ₂
			3'	ki-ġar TIR 'X' lagar me 'X'
ii'		1'	'X' muš šilam _x (NUN.LAGAR)	
		2'	lu ₂ -ra šum ₂ -ma	
		3'	lal ₃ sahar-ra	

²⁰⁶ Die paläographischen Merkmale des Textes entsprechen den von Biggs festgestellten regionalen Varianten aus Nippur und Adab (Biggs 1973, besonders Fig. 2 und 4).

8.2.6 Die Beschwörungen SF 30 und SF 50*

Textausgaben: VAT 12639 = SF 30 (Deimel 1923)
 VAT 12749 = SF 50* (Deimel 1923)

Fundort: Fāra

Period: FD IIIa

Bearbeitungen: Krebernik 2003, 168-169

SF 30

Vs.	i	1	a-ru-ru					
		2	šul a ₂ daḡal					
		3	da-da RU					
		4	NE-NE RU					
		5	i ₃ -na-šum ₂					
	ii	1	munus ra AK	SF 50*				
		2	gi šul-ḫi		Vs. i	1	gi šul-ḫi	
		3	gi šul-ḫi			2	gi šul'-ḫi	
		4	gi diri			3	gi diri	
		5	^d Ama-ušum-gal			4	^d Ama-ušum-gal	
		6	gi šul-ḫi			ii	1	gi šul'-ḫi
		7	gi diri				2	gi diri
		8	bir ₅ -bir ₅ zal-la				3	bir ₅ -bir ₅ zal-la
	iii	1	AMA a ḡiš-gi				4	AN.LAGAB
		2	DU-DU			iii	1	a ḡiš-gi
		3	lu ₂ ka si				2	DU-DU
		4	AN.NE AK DUN ₃ gi ₄				3	lu ₂ ka si
		5	AN.NE AN.NE					
Rs.	iv	1	mušen gu ₃ dug ₃					
		2	URUDU [X] KI 'A' [X]					
		3	gud [X (X)]					
		4	SIKIL 'LU?' U [X] / GABA ŠAG ₄ a 'X' ud					
		5	ŠID DI sikil pad ₃ ama šag ₄ -zu					
	v	1	me ki ba na dug ₄ -ga					
		2	SA ₆ AŠ KA					
		3	an šul-gin ₇ ḫub ₂ gub-gub					
		4	an šul-gin ₇ ḫub ₂ gub-gub					
		5	^d Ama-ušum-gal					
		6	an šul-gin ₇ ḫub ₂ gub-gub					
		7	^d Ama-udu-udu					
	vi	1	me SAR TUR SIA					
		2	udu gal e ₂ mes-mes AN EN GABA					
		3	udu gal LAK50 SIA ŠAG ₄ TAR DUR ₂					
		4	gud saḡ-gi ₆ LIŠ					

8.3 Inschriften

8.3.1 Inschriften aus Lagaš

8.3.1.1 Inschrift des Me'annesi, des Sohn Enanatum

Textausgaben: IM 51145 = Edzard – Basmachi 1958 fig. 1-4

Fundort: Lagaš

Period: FD IIIb

Bearbeitungen: Edzard – Basmachi 1958

Sollberger – Kupper 1971, 65-66 (IC6f)

Braun-Holzinger 1977, 74

Steible 1982, 195-196

Frayne 2008, 187-188

i	1	[^d Lugal-Uru ₁₁ ^{ki}]	20	[E ₂ -an-na-tum ₂]
	2	[^d Ama-ušumgal]-an-na-ra	21	[ensi ₂]
	3	ˊMeˊ-an-ne ₂ -[siˊ?]	ii	1 [Lagaš ^{ki} -ka-ke ₄]
	4	[dumu] ˊEnˊ-an-[na-tum ₂]	2	^d Inanaˊ-[ra]
	5	[ensi ₂]	3	ib-[gal] mu-ˊnaˊ-[du ₃ -a]
	6	[Lagaš ^{ki} -ka-ke ₄]	4	e ₂ -[an-na kur-kur-ra]
	7	[ud] ˊEnˊ-an-na-tum ₂	5	[mu]-ˊnaˊ-[dirig-ga]-a
	8	ensi ₂	6	ˊalanˊ-ni mu-tud
	9	Lagaš ^{ki}	7	^d Lugal-Uru ₁₁ ^{ki} -ra
	10	[šag ₄] pad ₃ -da	8	e ₂ -a mu-na-ni-du
	11	ˊdˊNanše	9	nam-til ₃ ab-ba-ni
	12	ensi ₂ gal	10	En-an-na-tum ₂ -ma-še ₃
	13	^d Nin-šir ₂ -su ₂ -ka	11	nam-til ₃ ama-ni
	14	ˊdumuˊ tud-da	12	A.ˊŠUˊ.ME.EREN-še ₃
	15	^d Lugal-Uru ₁₁ ^{ki} -ka	13	nam-ˊtil ₃ ˊ-la-ni-ˊše ₃ ˊ
	16	dumu A-kur-gal	14	^d Lugal-Uru ₁₁ ^{ki} -[ra]
	17	ensi ₂	15	[e ₂ -gal Uru ₁₁ ^{ki} -ka]
	18	Lagaš ^{ki} -ˊkaˊ	16	[kiri ₃ šu ḫe ₂ -na-še ₃ -šgal ₂]
	19	[šeš ki aš ₂]		

8.3.1.2 Inschrift des Entemena

Textausgaben: BM 115858 = Sollberger 1952, 5 = Sollberger 1956, 36 (Ent. 26)

Fundort: Lagaš

Period: FD IIIb

Bearbeitungen: Sollberger 1952, 4-22

Sollberger - Kupper 1971, 70 (IC7g)

Steible 1982, 226-227

Frayne 2008, 226-227

1	^d Lugal-uru ₁₁ ^{ki}	18	mu e-ni-pad ₃ -da-a
2	^d Ama-ušumgal-an-na-ra	19	ud-ba
3	En-te-me-na	20	En-te-me-na-ke ₄
4	ensi ₂	21	^d Lugal-uru ₁₁ ^{ki} -ra
5	Lagaš ^{ki}	22	e ₂ -gal uru ₁₁ ^{ki} -ka-ni
6	šag ₄ pad ₃ -da	23	mu-na-du ₃
7	^d Nanše	24	kug-sig ₁₇ kug-babbar ₂ -ra
8	ensi ₂ gal	25	šu mu-na-ni-tag
9	^d Nin-ḡir ₂ -su ₂ -ka	26	kug za-gin ₃
10	dumu En-an-na-tum ₂	27	gud 20 (?)
11	ensi ₂	28	udu 20 (?)
12	Lagaš ^{ki} -ka-ra	29	kisal ^d Lugal-uru ₁₁ ^{ki} -ka-ke ₄
13	ud ^d Nanše	30	sa ₂ i ₃ -mi-du ₁₁ -du ₁₁
14	nam-lugal	31	En-te-me-na
15	Lagaš ^{ki} -sa	32	ʾlu ₂ e ₂ ^d Lugal-uru ₁₁ ^{ki} -ka du ₃ -a
16	mu-na-šum ₂ -ma-a	33	diḡir-ra-ni
17	^d Nin-ḡir ₂ -su ₂ -ke ₄	34	^d šul-utul ₁₂ -am ₆

8.3.2 Inschrift aus Mari

Textausgaben: M. 4307 (Parrot 1965 pl. XIII 4) = MP 26 (FAOS 7, 20)

Fundort: Mari

Period: FD IIIb

Bearbeitungen: Braun-Holzinger 1977, 71-72
Gelb – Kienast 1990, 20 (MP 20)

- 1 [...] *-lum*
- 2 UGULA E₂ SAGGA
- 3 DUL₃-su₃
- 4 SAG.RIG₉
- 5 E₂ ^dAMA.UŠUM.GAL

9 Literaturverzeichnis

Abkürzungen

- AHW W. von Soden, *Akkadisches Handwörterbuch* (Wiesbaden, 1959 - 1981)
- ARET Archivi reali di Ebla. Testi (Rome, 1985 ff.)
- EDPV-A M. Civil, *The Early Dynastic Practical Vocabulary A* (Roma, 2005)
- ELTS I.J. Gelb – P. Steinkeller – R.M. Whiting, *Earliest Land Tenure Systems in the Near East: Ancient Kudurrus* (Chicago, 1991)
- ETCSL J.A. Black et al., *Electronic Text Corpus of Sumerian Literature* (Oxford, 1998–2006) <http://etcsl.orinst.ox.ac.uk>
- FAOS Freiburger Altorientalische Studien (Freiburg 1975 ff.)
- IAS R.D. Biggs, *Inscriptions from Tell Abū Šalābīkh* (Chicago, 1974)
- LAK A. Deimel, *Liste der archaischen Keilschriftzeichen* (Leipzig, 1922)
- MEE Materiali epigrafici de Ebla (Naples 1979 ff.)
- NTŠŠ R. Jestin, *Nouveaux textes sumériens de Shuruppak* (Paris 1957)
- OSP I A. Westenholz, *Old Sumerian and Old Akkadian Texts in Philadelphia Chiefly from Nippur* (Malibu, 1975)
- RIME The Royal Inscriptions of Mesopotamia, Early Periods (Toronto 1990 ff.)
- SF A. Deimel, *Schultexte aus Fara* (Leipzig, 1923)
- SLT F. Chiera, *Sumerian Lexical Texts from the Temple School of Nippur* (Chicago, 1929)
- TCL Textes cunéiformes, Musées du Louvre (Paris 1910 ff.)
- TŠŠ R. Jestin, *Tablettes sumériennes de Shuruppak conservées au Musée de Stamboul* (Paris 1937)
- UET Ur Excavations. Texts (London 1928 ff.)
- VE Vocabulario di Ebla = G. Pettinato, *Testi lessicali bilingui della biblioteca L. 2769* (Napoli, 1982)
- VS Vorderasiatische Schriftdenkmäler der (Königlichen) Museen zu Berlin (Berlin 1907 ff.)

ALSTER, Bendt

- 1972 *Dumuzi's Dream: Aspects of Oral Poetry in a Sumerian Myth* (Mesopotamia, 1). Copenhagen: Akademisk Forlag.
- 1976a „Early Pattern in Sumerian Literary Tradition”, in: Fs. Kramer (AOAT, 25). 13-24.
- 1976b „On the Earliest Sumerian Literary Tradition”, *JCS* 28. 109-126.
- 1991-1992 „Early Dynastic Proverbs and other Contributions to the Study of Literary Texts from Abū Ṣalābīḥ”, *AfO* 38-39. 1-51.

ARCHI, Alfonso

- 1986 „The Archives of Ebla”, in: K. Veenhof (ed.), *Cuneiform Archives and Libraries* (CRRAI, 30). Istanbul: Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul. 72-86.
- 1987a „The "Sign list" from Ebla”, in: C. H. Gordon – G. A. Rendsburg – N. H. Winter (eds.), *Eblaitica: Essays on the Ebla Archives and Eblaite Language* 1. 91-113.
- 1987b „More on Ebla and Kish”, in: C. H. Gordon – G. A. Rendsburg – N. H. Winter (eds.), *Eblaitica: Essays on the Ebla Archives and Eblaite Language* 1. 125-140.
- 1989 „Integrazioni a testi eblaiti”, *OrNS* 58. 124-127.
- 1992 „Transmission of the Mesopotamian Lexical and Literary Texts”, in: P. Fronzaroli (ed.), *Literature and Literary Language in Ebla* (Quaderni di Semitistica, 18). Firenze: Università di Firenze. 1-40.

ATTINGER, Pascal

- 1974 *The Instructions of Suruppak. A Sumerian Proverb Collection* (Mesopotamia, 2). Copenhagen: Akademisk Forlag.
- 1998 „Inana et Ebiḥ”, *ZA* 88. 164-195.
- 1993 *Éléments de linguistique sumérienne. La construction de «du₁₁/e/di» dire* (OBO, Sonderband). Freiburg, Schweiz – Göttingen: Universitätsverlag – Vandenhoeck und Ruprecht.

ATTINGER, Pascal – KREBERNIK, Manfred

- 2005 „L'Hymne à Ḥendursaġa (Ḥendursaġa A)”, in: R. Rollinger (Hrsg.), *Von Sumer bis Homer. Festschrift für Manfred Schretter* (AOAT, 325). Münster: Ugarit-Verlag. 21-104.

BIGGS, Robert D.

- 1966a „The Abū Ṣalābīkh Tablets. A Preliminary Survey”, *JCS* 20. 73-88.
- 1966b „Le lapis-lazuli dans les textes sumériens archaïques”, *RA* 60. 175-176.
- 1967 „Semitic Names in the Fara Period”, *Orientalia* NS 36. 55-66.
- 1973 „On Regional Cuneiform Handwritings in Third Millenium Mesopotamia”, *Orientalia* NS 42. 39-46.
- 1974 *Inscriptions from Tell Abū Ṣalābīkh* (OIP, 99). Chicago: Oriental Institute.
- 1981 „Ebla and Abu Salabikh: The Linguistic and Literary Aspects”, in: L. Cagni (ed.), *La lingua di Ebla. Atti del convegno internazionale (Napoli, 21-23 aprile 1980)* (IUO-SSA, 14). Napoli. 121-133.

BIGGS, Robert D. – CIVIL, Miguel

- 1966 „Notes sur des textes sumériens archaïques”, *RA* 60. 1-16.

BIGGS, Robert D. – POSTGATE, John Nicholas

- 1975 „Inscriptions from Abu Salabikh, 1975”, *Iraq* 40. 101-117.

BLACK, Jeremy A. et al.

- 1998 – 2006 *The Electronic Text Corpus of Sumerian Literature*. Oxford.
<http://etcsl.orinst.ox.ac.uk/>

BONECHI, Marco – DURAND, Jean-Marie

- 1992 „Oniromancie et magie à Mari à l'époque d'Ébla”, in: P. Fronzaroli (ed.), *Literature and Literary Language in Ebla* (Quaderni di Semitistica, 18). Firenze: Università di Firenze. 151-161.

BRAUN-HOLZINGER, Eva Andrea

- 1977 *Frühdynastische Beterstatuetten* (Abhandlungen der Deutschen Orient-Gesellschaft, 19). Berlin: Gebr. Mann Verlag.

CAVIGNEAUX, Antoine

- 2003 „Fragments littéraires susiens”, in: W. Sallaberger – K. Volk – A. Zgoll (Hrsg.), *Literatur, Politik und Recht in Mesopotamien. Festschrift für Claus Wilcke* (Orientalia Biblica et Christiana, 14). Wiesbaden: Harrassowitz. 53-62.

CIVIL, Miguel

- 1973 „The Sumerian Writing System: Some Problems”, *OrNS* 42, 21-34.
- 1982 „Studies on Early Dynastic Lexicography I”, *OrAnt* 21. 1-26.
- 1983 „Early Dynastic Spellings”, *OrAnt* 22. 1-5.
- 1984 „Bilingualism in Logographically Written Languages: Sumerian in Ebla”, in: L. Cagni (ed.), *Il Bilinguismo a Ebla* (IUO-DSA, 22). Napoli. 75-97.
- 1989 „The Statue of Šulgi-ki-ur₅-sag₉-kalam-ma. Part One: The Inscription”, in: H. Behrens – D. Loding – M. T. Roth (eds.) *DUMU-E₂-DUB-BA-A. Studies in Honor of Åke W. Sjöberg*. Philadelphia: University Museum. 49-64.
- 2007 „Early Semitic Loanwords in Sumerian”, in: M.T. Roth – W. Farber – M.W. Stolper – P. von Bechtolsheim (eds.), *Studies Presented to Robert D. Biggs* (AS, 27). Chicago: Oriental Institute. 11-33.
- 2008 *The Early Dynastic Practical Vocabulary A (Archaic HAR-ra A)* (Archivi Reali di Ebla Studi, 4). Roma: Missione Archeologica Italiana in Siria.

COHEN, Mark E.

- 1973 “The Identification of the kušû”, *JCS* 25. 203-210.

CONTI, Giovanni

- 1990 *Il sillabario della quarta fonte della lista lessicale bilingue eblaita* (Quaderni di Semitistica, 17 / Miscellanea eblaitica, 3). Firenze: Università di Firenze.

COOPER, Jerrold S.

- 1996 „Sumerian and Semitic Writing in Most Ancient Syro-Mesopotamia”, in: K. van Lerberghe (ed.), *Languages and Cultures in Contact: at the Crossroads of Civilisation in the Syro-Mesopotamian Realm* (CRRAI, 42; OLA, 96). 61-77.

CROUWEL, Joost H. – LITTAUER, M.A. – STEINKELLER, Piotr

- 1990 „Ceremonial Threshing in the Ancient Near East”, *Iraq* 52. 15-23.

DEIMEL, Anton

- 1922 *Die Inschriften von Fara I: Liste der archaischen Keilschriftzeichen* (WVDOG, 40). Leipzig: Hinrichs.
- 1923 *Schultexte aus Fara* (WVDOG, 43). Leipzig: Hinrichs.

EDZARD, Dietz Otto

- 1961 „Mesopotamien. Die Mythologie der Sumerer und Akkader“, in: H.W. Haussig (Hrsg.), *Wörterbuch der Mythologie I: Götter und Mythen im Vorderen Orient*. Stuttgart: Ernst Klett Verlag. 19-139.
- 1984 *Hymnen, Beschwörungen und Verwandtes (aus dem Archiv L. 2769) (ARET, 5)*. Roma: Missione Archeologica Italiana in Siria. Università degli Studi di Roma „La Sapienza“.

EDZARD, Dietz Otto - BASMACHI, Faraj

- 1958 “Statue of a Son of Enannatum I in the Iraq Museum”, *Sumer* 14. 109-113.

FALKENSTEIN, Adam

- 1951 „Zur Chronologie der sumerischen Literatur“, *CRRAI* 2, Paris. 12-27.
- 1954 „Tammūz“, in: *CRRA* 3. Leiden: Nederlandsch Instituut voor het Nabije Oosten. 41-65.
- 1965 „Zum sumerischen Lexikon“, *ZA* 58. 5-15.

FELDT, Laura

- 2007 „On divine-referent bull metaphors in the ETCSL corpus“, in: J. Ebeling – G. Cunningham (eds.), *Analysing Literary Sumerian: Corpus-based Approaches*. London – Oakville: Equinox.

FRAYNE, Douglas R.

- 2008 *Royal Inscriptions of Mesopotamia. Early Periods I: Presargonic Period (RIME, 1)*. Toronto: University of Toronto Press.

FRITZ, Michael M.

- 2003 „... und weinten um Tammuz“. *Die Götter Dumuzi-Ama'ušumgal'anna und Damu (AOAT, 307)*. Münster: Ugarit-Verlag.

GELB, Ignace J.

- 1981 „Ebla and the Kish Civilization“, in: L. Cagni (ed.), *La lingua di Ebla. Atti del convegno internazionale (Napoli, 21-23 aprile 1980) (IUO-SSA, 14)*. Napoli. 9-73.

GELB, Ignace J. - KIENAST, Burkhardt

- 1990 *Die altakkadischen Königsinschriften des dritten Jahrtausends v. Chr. (FAOS 7)*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.

GELB, Ignace J. – STEINKELLER, Piotr – WHITING, Robert M.

1991 *Earliest Land Tenure Systems in the Near East: Ancient Kudurrus. Text* (Oriental Institute Publications, 104). Chicago: Oriental Institute.

HALLO, William W.

1992 „Royal Ancestor Worship in the Biblical World”, in: M. Fishbane – E. Tov (eds.), „*Sha'arei Talmon*”. *Studies in the Bible, Qumran, and the Ancient Near East Presented to Shemaryahu Talmon*. Winona Lake: Eisenbrauns. 381-401.

HEIMPEL, Wolfgang

1996 „The Gates of Eninnu”, *JCS* 48. 17-29.

HUEHNERGARD, John

1997 *A Grammar of Akkadian* (Harvard Semitic Museum Studies, 45). Atlanta, Georgia: Scholars Press.

JAGERSMA, Abraham Hendrik

2010 *A Descriptive Grammar of Sumerian*. Dissertation: Universiteit Leiden. MS.

JESTIN, Raymond R.

1937 *Tablettes sumériennes de Šuruppak conservées au Musée de Stamboul* (Mémoires de l'Institut français d'archéologie de Stamboul, 3). Paris: Boccard.

1957 *Nouvelles tablettes sumériennes de Šuruppak au Musée d'Istanbul*. Paris: Librairie Adrien Maisonneuve.

KARAHASHI, Fumi

2000 *Sumerian Compound Verbs with Body-Part Terms*. MS. Dissertation. The University of Chicago.

KIENAST, Burkhard

1988 „Dietz Otto Edzard: Hymnen, Beschwörungen und Verwandtes (aus dem Archiv L. 2769)”, *BiOr* 45. 605-613.

KRAMER, Samuel Noah

1969 *The Sacred Marriage Rite: Aspects of Faith, Myth and Ritual in Ancient Sumer*. Bloomington – London: Indiana University Press.

KREBERNIK, Manfred

- 1982 „Zu Syllabar und Orthographie der lexikalischen Texte aus Ebla. Teil I“, *ZA* 72. 178-236.
- 1983 „Zu Syllabar und Orthographie der Texte aus Ebla. Teil II (Glossar)“, *ZA* 73. 1-47.
- 1984a *Die Beschwörungen aus Fara und Ebla* (TSO, 2). Hildesheim – Zürich – New York: Olms.
- 1984b „Ein Lautwert šar_x des Zeichens NE in Ebla?“, *ZA* 74. 168-169.
- 1985 „Zur Entwicklung der Keilschrift im III. Jahrtausend anhand der Texte aus Ebla“, *AfO* 32. 53-59.
- 1986 „Die Götterlisten aus Fāra“, *ZA* 76. 161-204.
- 1994 „Zur Einleitung der zà-me Hymnen aus Tell Abū Ṣalābīḥ“, in: P. Calmeyer – K. Hecker – L. Jakob-Rost – C.B.F. Walker (eds.), *Beiträge zur Altorientalischen Archäologie und Altertumskunde. Festschrift für Barthel Hrouda zum 65. Geburtstag*. Wiesbaden: Harrassowitz. 151-157.
- 1998 „Die Texte aus Fāra und Tell Abū Ṣalābīḥ“, in J. Bauer – R. K. Englund – M. Krebernik, *Mesopotamien. Späturuk-Zeit und Frühdynastische Zeit* (OBO, 160/1). Freiburg, Schweiz: Universitätsverlag – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. 235-427.
- 2002 „Zur Struktur und Geschichte des älteren sumerischen Onomastikons“, in M. P. Streck – S. Weningen (Hrsg.), *Altorientalische und semitische Onomastik* (AOAT, 296). Münster: Ugarit-Verlag. 1-74.
- 2003 „Drachennutter und Himmelsrebe? Zur Frühgeschichte Dumuzis und seiner Familie“, in: W. Sallaberger – K. Volk – A. Zgoll (Hrsg.), *Literatur, Politik und Recht in Mesopotamien. Festschrift für Claus Wilcke* (Orientalia Biblica et Christiana, 14). Wiesbaden: Harrassowitz. 151-180.

KRECHER, Joachim

- 1981 „Sumerogramme und syllabische Orthographie in den Texten aus Ebla“, in: L. Cagni (ed.), *La lingua di Ebla. Atti del convegno internazionale (Napoli, 21-23 aprile 1980)* (IUO-SSA, 14). Napoli. 135-154.
- 1983 „Eine unorthographische sumerische Wortliste aus Ebla“, *OrAnt* 22. 179-186.

- 1984 „Sumerische und nichtsumerische Schicht in der Schriftkultur von Ebla”, in: L. Cagni (ed.), *Il Bilinguismo a Ebla* (IUO-DSA, 22). Napoli. 139-166.
- 1987 „Über Inkonsistenz in den Texten aus Ebla”, in: L. Cagni (ed.), *Ebla 1975-1985: Dieci anni di studi linguistici e filologici* (IUO-SSA, 27). Napoli. 177-197.
- LAMBERT, Wilfred G.
- 1976 „Review of "R.D. Biggs: The Inscriptions of Tell Abū Ṣalābīḥ"”, *BSOAS* 39. 428-432.
- 1984 „The Section AN”, in: L. Cagni (ed.), *Il Bilinguismo a Ebla* (IUO-DSA, 22). Napoli. 393-401.
- 1990 “The Names of Umma”, *JCS* 49. 75-80.
- LANDSBERGER, Benno
- 1961 „Einige unerkannt gebliebene oder verkannte Nomina des Akkadischen”, *WZKM* 57. 1-23.
- MANDER, Pietro
- 1978 „Aspetti del culto a Fara”, *Oriens Antiquus* 17. 1-15.
- 1984 „I colofoni di Fara, Abu-Salabikh ed Ebla: approccio prosopografico”, in: L. Cagni (ed.), *Il Bilinguismo a Ebla* (IUO-DSA, 22). Napoli. 337-365.
- 1986 *Il pantheon di Abu-Ṣālābīḫ* (IUO DSA, 26). Napoli.
- 2008 „Les dieux et le culte à Ebla”, in: G. del Olmo Lete (ed.), *Mythologie et religion des sémites occidentaux I: Ébla, Mari* (OLA, 162). Leuven – Paris – Dudley, MA: Uitgeverij Peeters and Departement Oosterse Studies. 1-160.
- MICHALOWSKI, Piotr
- 1981 „Carminative Magic: Towards an Understanding of Sumerian Poetics”, *Zeitschrift für Assyriologie* 71. 1-18.
- 1987 „Language, Literature, and Writing at Ebla”, in: L. Cagni (ed.), *Ebla 1975-1985: Dieci anni di studi linguistici e filologici* (IUO-SSA, 27). Napoli. 165-175.
- 1992 „Mari: The View from Ebla”, in: G. D. Young (ed.), *Mari in Retrospect: Fifty years of Mari and Mari Studies*. Winona Lake: Eisenbrauns. 243-248.

MITTERMAYER, Catherine

- 2005 *Die Entwicklung der Tierkopfzeichen. Eine Studie zur syro-mesopotamischen Keilschriftpaläographie des 3. und frühen 2. Jahrtausends v. Chr.* (AOAT, 319). Münster: Ugarit-Verlag.
- 2009 *Enmerkara und der Herr von Aratta. Ein ungleicher Wettstreit* (OBO, 239). Fribourg - Göttingen: Academic Press - Vandenhoeck & Ruprecht.

PETTINATO, Giovanni

- 1980 "Ebla e la Bibbia", *Oriens Antiquus* 19. 49-72.
- 1982 *Testi lessicali bilingui della biblioteca L. 2769* (MEE, 4). Napoli.

POMPONIO, Francesco – XELLA, Paolo

- 1997 *Les dieux d'Ebla. Étude analytique des divinités éblaïtes à l'époque des archives royales du IIIe millénaire* (AOAT, 245). Münster: Ugarit-Verlag.

POWELL, Marvin A.

- 1992 „Timber Production in Presargonic Lagaš“, *BSA* 6. 99-122.

RICHTER, Thomas

- 2004 *Untersuchungen zu den lokalen Panthea Süd- und Mittelbabyloniens in altbabylonischer Zeit* (AOAT, 257). 2. Auflage. Münster: Ugarit-Verlag.

RUBIO, Gonzalo

- 2005 „On the Orthography of the Sumerian Literary Texts from the Ur III Period“, *ASJ* 22. 203-225.

SELZ, Gebhard

- 1992 „Enlil und Nippur nach prä-sargonischen Quellen“, in: M. deJ. Ellis, *Nippur at the Centennial. Papers Read at the 35e Rencontre Assyriologique Internationale, Philadelphia, 1988* (Occasional Publications of the Samuel Noah Kramer Fund, 14). Philadelphia: The Samuel Noah Kramer Fund. 189-225.
- 1995 *Untersuchungen zur Götterwelt des altsumerischen Stadtstaates von Lagaš* (Occasional Publications of the Samuel Noah Kramer Fund, 13). Philadelphia: The Samuel Noah Kramer Fund.

SOLLBERGER, Edmond

- 1952 "Deux pierres de seuil d'Entemena", *ZA* 50 (NF 16). 3-28.

- 1956 *Corpus des inscriptions royales présargoniques de Lagaš*. Genève: Librairie E. Droz.
- 1961 „Le syllabaire présargonique de Lagaš”, *ZA* 54. 1-50.
- SOLLBERGER, Edmond - KUPPER, Jean-Robert
- 1971 *Inscriptions royales sumériennes et akkadiennes* (Littératures anciennes du Proche-Orient, 3). Paris: Les Éditions du Cerf.
- STEIBLE, Horst
- 1982 *Die altsumerischen Bau- und Weihinschriften I: Inschriften aus 'Lagaš'* (FAOS 5/1). Wiesbaden: Franz Steiner Verlag.
- STEIBLE, Horst – YILDIZ, Fatma
- 2008 „Die Listen mit Abgaben an Götter aus Šuruppak”, *MDOG* 140. 151-204.
- STEINKELLER, Piotr
- 1989 „Studies in Third Millenium Paleography, 3: Sign DARA₄”, *SEL* 6, 3-7.
- 1998 „Inanna's Archaic Symbol”, in: J. Braun – K. Łyczkowska – M. Popko – P. Steinkeller (eds.), *Written on Clay and Stone: Ancient Near Eastern Studies Presented to Krystyna Szarzyńska on the Occassion of her 80th Birthday*. Warsaw: AGADE. 87-100.
- STRECK, Michael P.
- 2004 „Dattelpalme und Tamariske in Mesopotamien nach dem akkadischen Streitgespräch”, *ZA* 94. 250-290.
- 2007 „Der Parallelismus membrorum in den altbabylonischen Hymnen”, in: A. Wagner (Hrsg.), *Parallelismus membrorum* (OBO, 224). Fribourg – Göttingen: Academic Press Fribourg – Vandenhoeck & Ruprecht. 167-181.
- TINNEY, Steve et al.
- 2004 – *The Pennsylvania Sumerian Dictionary*. University of Pennsylvania. <http://psd.museum.upenn.edu/epsd/>
- VELDHUIS, Nikolaas Christiaan
- 2002 „Studies in Sumerian Vocabulary”, *JCS* 54, 67-78.

2004 *Religion, Literature, and Scholarship: The Sumerian Composition Nanse and the Birds, with a Catalogue of Sumerian Bird Names* (Cuneiform Monographs, 22). Leiden – Boston: Brill – Styx.

VOLK, Konrad

1995 *Inanna und Šukaletuda. Zur historisch-politischen Deutung eines sumerischen Literaturwerkes* (SANTAG, 3). Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

WESTENHOLZ, Aage

1975 *Old Sumerian and Old Akkadian Texts in Philadelphia Chiefly from Nippur I: Literary and Lexical Texts and the Earliest Administrative Documents from Nippur* (Bibliotheca Mesopotamica, 1). Malibu: Undena Publications.

WILCKE, Claus

1969 *Das Lugalbandaepos*. Wiesbaden: Otto Harrassowitz.

1976 „Formale Gesichtspunkte in der sumerischen Literatur“, in: S. J. Lieberman (ed.), *Sumerological Studies in Honor of Thorkild Jacobsen on his Seventieth Birthday, June 7, 1974* (Assyriological Studies, 20), 205–316.

1990 „Die Vogelinschrift aus dem Tempel Z (und aus dem Ninmah-Tempel) von Babylon“, *N.A.B.U.* 1990/38.

ZIMMERN, Heinrich

1909 *Der babylonische Gott Tamūz* (Abh. Sächs. Ges. d. Wiss., philol.-histor. Kl. 27/XX). Leipzig: B.G. Teubner.

ZÓLYOMI, Gábor

2010 „The Case of the Sumerian Cases“, in: L. Kogan et al. (eds.), *Language in the Ancient Near East. Proceedings of the 53e Rencontre Assyriologique Internationale*. Vol. I/2 (Babel und Bibel, 4/2). Winona Lake: Eisenbrauns. 577-590.

Eigenständigkeitserklärung

Ich erkläre, dass ich vorliegende Arbeit selbständig und nur unter Verwendung der angegebenen Hilfsmittel und Quellen angefertigt habe.

Die eingereichte Arbeit ist nicht anderweitig als Prüfungsleistung verwendet worden oder in deutscher oder einer anderen Sprache als Veröffentlichung erschienen.

Seitens der Verfasserin bestehen keine Einwände, die vorliegende Masterarbeit für die öffentliche Benutzung zur Verfügung zu stellen.

Jena, den 31. Juli 2011

Szilvia Sövegjártó